NAUDÆANA
und
PATINIANA
oder
sonderbahre
Merkwürdigkeiten
von
Gelehrten und ihren Schriften
aus diesen beiden in
ANA
sich endigenden Sammlungen
heraus gezogen
und
den Liebhabern derselben in deutscher Sprache
mitgetheilet
von

Leonhard Christoph Rühlen.

Braunschweig/ MDCCXXXIV.
Zu finden in der Rengerischen Buchhandlung.

Vorrede.

Geneigter Leser.

§. 1.

MAn hat sich bis daher noch immer mit der Hofnung geschmeichelt / es würde das ehemahlige Versprechen erfüllet / und aus den gesamten so genanten Schriften in Ana, den Liebhabern von der Historie der Gelehrsamkeit und der Gelehrten / ein solcher Auszug vor Augen geleget werden / der ihnen so wohl Nutzen schaffen / als auch Vergnügen erwecken könte. Weil aber dieser Vorsatz noch nicht zum Nachsatze gekommen ist; so hat sich auch die Hofnung fast verlohren / daß es jemals geschehen würde / zumahl da es niemand hat wagen wollen / die Sichel bey schon gleichsam verdungener Arbeit anzuschlagen.

§. 2. Nun hatte ich ehemals / bey müßigen Stunden / zu meinem eigenen Plaisir, und Ubung in der Französischen Sprache / etwas aus den Naudæanis und Patinianis, welche mir dazu vorgeschlagen worden / excerpiret: es ist aber bißher / aus angeführten Ursachen / im Manuscripto geblieben. Es wäre auch wohl nicht aus dem Verborgenen ans Licht getreten / wenn nicht einige Liebhaber / welche die Sprache nicht verstehen / aus welcher es übersetzet ist / solches gewünschet / und dazu Gelegenheit gegeben hätten.

§. 3. Denen zu Gefallen ist dann diese Ubersetzung zum Druck befördert: und den Anfängern in der Hi-

storia litteraria zum Besten / welche die Bücher noch nicht haben / daraus sie sich Raths erholen könten / will ich auch eine kleine Nachricht von diesen Schriften vorangehen lassen. Denn die Gelehrten haben derselben nicht nöthig / und wissen schon ohne mein Erinnern / wie der Hamburgische Polyhistor Herr Johann Christoph Wolff eine ausführliche Historie davon denen Casaubonianis vorangesetzet habe / welche der berühmte Herr Joh. Mich. Lilienthal zu Königsberg in selectis histor. & litterar. Observ. 6. zu ergäntzen bemühet gewesen. Nicht zu gedencken / was die Hoch-Gelahrten Männer / Morhof, Struve, Reimmann, Stolle davon aufgezeichnet haben.

§. 4. Es fassen aber die Schriften / die sich in Ana endigen / allerhand sinnreiche Einfälle / nachdrückliche Reden / gelehrte Urtheile und Nachrichten in sich / welche berühmte und gelahrte Männer zu unterschiedenen Zeiten / von andern Gelehrten und ihren Schriften von sich hören lassen / welche andere / die um dieselbigen gewesen sind / mehrentheils nach ihren Tode / unter solchen Titeln / welche die Urheber solcher Anmerckungen anzeigen / herausgegeben haben.

§. 5. Dergleichen Sammlungen haben nicht allein in den alten Zeiten die Hebräer / Griechen und Römer / sondern auch die Perser / Araber / Mahomedaner und Chineser / ans Licht gestellet / und damit das Andencken weiser und berühmter Männer zu erhalten gesuchet.

§. 6. In den neuern Zeiten haben sich sonderlich die Frantzosen angelegen seyn lassen / dasjenige zu Papier zu bringen / was sie etwa selbst bey andern merkwürdiges gelesen / oder aus berühmter und gelehrter Männer Discursen angemerket. Dieses ist hernach ohne Ordnung durcheinander hingesetzet / und durch öffentlichen Druck andern mitgetheilet worden / unter

des

des Auctoris Nahmen / dem die Endigung Ana angehänget worden. Und weil dieselbigen mit sonderbahren Vergnügen aufgenommen worden; so sind ihnen die Deutschen darin nachgefolget.

§. 7. Gleichwie aber nicht alles Gold ist / was glänzet: also sind auch diese Schriften nicht alle von einerley Werth. Daher müssen die Schlacken von dem Golde / die Spreu von dem Weitzen / die falschen und ungegründeten Urtheile von den wahren und wohlgegründeten / grobe Schertz-Reden / von klugen Einfällen und Erfindungen / unnütze Kleinigkeiten von nützlichen Anmerckungen wohl unterschieden und abgesondert werden. Ob es aber derjenige getroffen habe / der das Büchlein Elite des bons mots & des pensées choisies, oder / den Kern kurzweiliger Reden und auserlesener Einfälle / heraus gegeben: solches werden vernünftige Leser gar leicht beurtheilen können. Es sind mehrentheils lustige Schwänke / und abgeschmackte Possen / die den Christen nicht geziemen / darin anzutreffen.

§. 8. Weil nun eine ziemliche Menge von diesen Schriften vorhanden / daß man fast eine kleine Bibliothec davon anrichten könte; so will ich dieselbigen nach dem Alphabeth specificiren / und diejenigen noch hinzusetzen / die noch nicht bemerket sind.

§. 9. Es gehören nemlich dahin

1. Anonymiana Paris. 1700. und Amstelod. 1701. 12. sind in Franz. Sprache geschrieben / und bedeuten nicht viel. Diesen sind in Deutscher Sprache gefolget 1720. Anonymiana, bestehend in auserlesenen Anmerckungen über verschiedene Stellen der alten und neuen Autorum, nicht weniger der Historie / des Juris Publici, Civilis, Feudalis und Canonici, wie auch Juris Naturæ, der Moral, Genealogie, Geographie und andern menschlichen Wissenschafften in 65ten

Theile derer Deutschen Actorum Erudit. p. 352. seq. wird davon geurtheilet: daß der Auctor, in Behauptung allerhand sonderbahrer Meinungen / sich durch unbündige Schlüsse vergangen / die Stellen der Auctorum nicht verstanden / wieder die alte Geographie verstossen / und schlechte Belesenheit in den alten Scribenten / von deren er handelt / gewiesen habe / und dennoch / bey allen diesen Vergehungen / auf die allergelehrtesten Leute / die andere Gedanken haben / schelte. Wenn er Artopæum, welcher den Nebucadnezar vor den Xerxem hält / grosser Fehler beschuldige / so sagen die Verfasser / es wäre dem Auctori zu wünschen / daß er in den Sätzen / die er behaupte / nur einen Gran von derjenigen Gelehrsamkeit gezeiget hätte / mit welcher der gelehrte Artopæus seine Meinung bewiesen / den der Auctor nie schiene gelesen zu haben. Er solle es versuchen / und denselben von Stück zu Stück wiederlegen; so werde es sich zeigen / daß es leichter sey / grosse Leute für dumm und unwissend auszuschelten / als diese Beschuldigung zu erweisen. Die Verfasser führen unterschiedliches aus den anon. an / daß man sehen könne / wie schwach die Ruhmräthigkeit mehrentheils gegründet sey / und wie wenig sie in der That leiste ꝛc. Der A. hat sich dagegen verantwortet. p. 353. Anon. sequ.

2. Ancilloniana könten die Miscellanea Critica & literaria ex familiaribus Ancillonii sermonibus collecta genennet werden / welche der Sohn Daniel aus des Vaters Davidis Ancillonii Munde Französisch aufgezeichnet / und zu Basel 1698 / 8. in 2. Tomis gemein gemachet hat. Es sind keine gemeine Sachen darinnen / sondern viele besondere Nachrichten. Der Auctor ist zu Berlin / als vertriebener Reform. Prediger 1692. gestorben.

3. Arlequiniana, Paris. 1694. 12. darin eben solche

Sächel-

Sächelchen anzutreffen sind / als man in der Lustigen Gesellschafft / Studenten-Confect, gepflückten Fincken / im Geist von Jan Tambour, u. d. lesen kan.

4. Baluziana, von Steph. Baluzio colligiret / sind in der Vorrede bey den Fureterianis versprochen worden.

5. Besseliana, liegen noch im MS. sind von M. Frid. Besselio, von Tilsit in Preussen / aufgesetzet / und sollen allerhand critische Anmerkungen über die auct. class. in sich fassen.

6. Bignoniana, davon in den Menagian. Tom. I. p. 273. angemerket wird / daß der Abt Gaudon dieselbige besitze / und den Gelehrten einen sonderbahren Gefallen thun würde / wenn er diese collectanea von dem Hieron. Bignon, der Ober-Aufseher über die Königl. Bibliothec zu Paris mit gewesen / ihnen mittheilen wolte.

7. Boineburgiana, erhalten das Andenken des gelehrten Freyherrn Joh. Christian von Boineburg.

8. Borboniana, sind ebenfals noch im MS.

9. Bourdelotiana, derselben mögten wir entbehren können / weil des Abts Bourdelot lustige Einfälle / nach seiner beständigen Gemüths-Beschaffenheit / nichts zum Besten der gelehrten Wissenschaften beytragen dürften.

10. Brummeriana. Unter diesem Titel hat Georgius Beyer zu Leipzig 1712. in 8. die opuscula juridico-historico-philologica Frider. Brummeri, welcher auf der Reise in Franckreich / im Wasser ums Leben gekommen / drucken lassen.

11. Burmanniana, Amstel. 1710. in 12. fassen lauter Anzüglichkeiten wieder den berühmten Pet. Burmannum in sich / und sollen von einem Doct. Philosophiæ und Juris zu Utrecht in einem Bogen ausgestreuet seyn / auf anderer Anstiften; welchem aber seine Mühe nicht wohl belohnet worden.

12. Calviniana hat der Herr de la Roche, der Auctor von den ersten fünf Tomis der Bibliotheque Angloise, und den Memoires Literaires de la Grande Bretagne, in der Vorrede Tom. I. der Memoires, herauszugeben versprochen.

13. Carpenteriana, des Herrn Charpentier eines Mitgliedes der Academie des sciences zu Paris/ hat Bocheron in 2. Tom. in 12. ediret.

14. Casauboniana sind zu Hamburg 1710/ 8. von dem Herrn Wolffen / mit gelehrten Anmerkungen ediret/ welche er deßwegen lobet/ weil der ungemein gelehrte Isaac Casaubonus seine Urtheile von allerhand Scribenten / Erläuterungen einiger Schriftstellen / philologische und in die Kirchen-Geschichte laufende/ auch insonderheit wieder Baronium gerichtete/ Anmerkungen/ mit vielem Fleisse aufgezeichnet hinterlassen.

15. Chevræana, Paris. 1697. und Amstel. 1700. Vol. 2. in 8. sind von Urban Chevreau einem Critico und Poeten geschrieben.

16. Colomesiana, Amstel. 1706. 12. Hamb. 1709. 4. enthalten viele critische / philologische/ und zur Historie derer Gelahrten im 16. und 17. Sæc. gehörige Sachen Pauli Colomesii, gewesenen Bibliothecarii des Ertzbischofs von Cantelberg in Engelland/ dahin er sich aus Franckreich gewandt hatte.

17. Conringiana Helmst. 1708. 12. sind aus den angedruckten Briefen des Polyhist. Hermanni Conringii gezogen / und von Prof. Ritmeiern herausgegeben.

18. Daumiana sind von dem Herrn Superintend. zu Dreßden D. Lœschern versprochen/ aber wegen dessen anderer wichtigern Amts-Geschäften und Arbeiten noch nicht erschienen. Indessen findet man einige Daumiana, oder allerhand vermischte Sachen aus Christian Daumii angedruckten Briefen an Joach. Feller gezogen/ in XI. Trimestri des Herrn Secretarii

tarii Fellers seiner monumentorum ineditorum.

19. Evremoniana, Amstel. 1702. 8 rühren von dem Herrn von Saint Evremont her/ und müssen behutsam gelesen werden/ weil er als ein Atheiste gelebet/ und in Engelland also gestorben ist.

20. Fureteriana, Parif. 1696. 12. haben Anton. Furetiere zum Urheber/ der erst Parlaments-Advocat zu Paris gewesen/ aber als Abt zu Chalivoy gestorben ist.

21. Gærtneriana, oder Andreæ Gärtners Leben und verfertigte Kunstwerke. Dreßden 1727. 4.

22. Grabiana; also nennet Herr Lilienthal die gelehrten Anmerkungen/ welche D. Martinus Sylvester Grabe, der als General-Superint. zu Colberg 1686. gestorben ist/ den Büchern seiner zahlreichen Bibliothec beygeschrieben hat/ und wünschet/ daß die noch übrigen gesammlet und den Gelehrten mitgetheilet werden mögten.

23. Gronoviana könten die Anmerkungen des berühmten Critici Jo. Frider. Gronovii über Ciceronis Episteln und Plauti Comœdien genennet werden/ welche oben gedachter Herr Wolff aus den MS. der Bodleianischen Bibliothec zu Oxfort gesammlet hat.

24. Grotiana sind aus Hug. Grotii Schriften gezogen/ und von Patino guten Freunden im MS. zu lesen gegeben worden.

25. Gundlingiana, darinnen allerhand zur Jurisprudentz, Philosophie, Historie, Critic, Litteratur und übrigen Gelehrsamkeit gehörige Sachen abgehandelt werden. Halle 1717. und auf 8. Diese gelehrten Gedanken des weiland berühmten Königl. Preuß. Geh. Raths und Profess. Juris, Eloqu. und Antiqu. zu Halle/ welcher daselbst 1729. den 16. Decemb. Todes verfahren/ sind hin und wieder stückweise in der Hällischen neuen Bibliothec recensiret/

und mit grossen Beyfall der Gelehrten aufgenommen worden / er hat davon 44. Theile ediret / der 45te aber ist nach seinem Tode heraus kommen / es hat auch ein Ungenanter nach dessen Tode in Leipzig herausgegeben Gundlingiana materia continuata wovon IV. Theile in Druck / allein sie haben gar schlechten Applausum gefunden.

26. Huetiana, Paris. 1722, 12. nebst Huetii Leben. Man findet darin Urtheile von alten und neuen Gelehrten / gelehrte Anmerkungen von vielen die Critic betreffenden Dingen / und Gedanken von vielen theologischen / philosophischen / mathematischen und moralischen Fragen. Dieser Bischof von Avranches hat sich im achzigsten Jahre darüber gemacht / diese seine letzte Schrift auszuarbeiten; aber man merket ihm darin sein Alter nicht an / indem er gleich im Anfange eine vollkommene Lebhaftigkeit blicken lässet. Er beschweret sich darinne über die Neuern / welche die alte Gelehrsamkeit verachten; welche aber vieles an diesen Huetianis ausgesetzet haben. Es ist solches aus den Memoires de Trevoux in den Neuen Zeitungen von gelehrten Sachen 1724. N. LXX. p. 651. sequ. weitleuftiger zu lesen.

27. Jamesiana; also nennet Cl. Wolffius seine excerpten aus des Thomæ Jamesii ungedruckten Briefen / die er in vorhingedachter Bodleianischen Bibliothec gemacht hat.

28. Joncourtiana sind von dem Französischen Prediger und Profess. zu Dortrecht Joh. d' Outrein 1708. ediret / darin er das Leben und die Schriften Petri von Ioncourt. Franz. Predigers in Haag bekand machet / dazu ihm dessen Unterredungen über die unterschiedenen Methoden / deren sich die Cocceianer und Vogtianer in Erklärung der heiligen Schrift bedienen / Gelegenheit gegeben hatten.

29. Kir-

29. Kircheriana Quirini Kuhlmanni Lond. 1681.

30. Kuhlmanniana Heptaglotta, Lond. 1683.

31. Leibnitiana hat der verstorbene Rath Eccard, wie auch alle dessen kleine Schriften / in fol. zusammen heraus geben wollen. Ingleichen hat dieselbigen Herr Bahring / Unter-Bibliothecarius zu Hannover / nebst des Herrn von Leibnitz Lebenslauf versprochen / nach den Neuen Zeit. von gel. Sachen 1723. p. 374. Im 51 Theile derer Deutschen Act. Erud. wird auch von dem Otio Hannoverano s. Miscellaneis ex ore Leibnitii descriptis a Joach. Frid. Fellero 1718. geurtheilet / daß diese Sammlung eben so angenehm zu lesen sey / als irgend eine Schrift in Ana. Sie enthalte nur wenig Jahre von des gelehrten Herrn von Leibnitzens Leben / und könne man daraus schliessen / was vor ein schöner Vorrath von merkwürdigen Nachrichten in den Briefen dieses berühmten Mannes müsten verborgen seyn / welcher wohl den grösten Theil seines Lebens mit Correspondentzen und Reisen zuaebracht / dadurch aber verhindert worden / daß die Nachwelt von seinen Meriten und grosser Capacität nicht vielmehr als ein blosses Andenken von seiner Gelehrsamkeit aufweisen könne. Die Lat. Acta Erudit. aber urtheilen hingegen davon / daß die hierin befindl. Materien nicht alle von gleichen Werthe wären. Wenn der Herr von Leibnitz von den Schriften in Ana geurtheilet / daß die Herausgeber oft die Meinungen der Auctorum nicht eingesehen / und ihnen viel falsches angedichtet / lassen die Verfasser diejenigen / welche den grossen Leibnitz aus seinen von ihm selbst herausgegebenen Schriften kennen / urtheilen / ob die Leibnitiana auch in diese Classe zu setzen?

32. Magliabechiana hat Herr Anton Franc. Marmi herausgeben wollen / darin er alles / was er von dem Groß-Hertzogl. Florentianischen Bibliothecario, Ant. Magliabechio, nützliches gehöret / recensiren wollen /

ne-

nebst einer Centurie der merkwürdigsten Briefe/ die an ihn geschrieben worden. Neue Zeit. von gel. Sachen 1722. p. 392.

33. Melanchthoniana könten genennet werden so wohl die collectanea locorum communium a Joh. Manlio ex lectionibus D. Phil. Melanchthonis excerpta, wie auch Georgii Richteri Crises Melanchthonianæ de eligendis optimis quibusque in omni disciplinarum genere auctoribus. Uberdem sind zum Vorschein gekommen Melanchthoniana, h. e. scripta quædam Phil. Mel. hucusque inedita: aliaque vitam eius illustrantia. Sie sind colligiret / mit Noten versehen/ und zum Andenken des Jubilæi A. C. ediret von Joh. Just von Einem / Pred. zu Osterweddingen bey Magdeb. Helmst. 1730. 8.

34. Menagiana sind vollständig Amstel. 1696. 12. mit der Continuation des Herrn de la Monnoge erschienen/ dabey auch Ægidii Menagii Leben und Schriften befindlich. Der Editor ziehet sie in der Vorrede den Scaligeranis weit vor / weil Menagius sich nicht / wie Scaliger eingebildet habe/ als wenn er alles wisse/ und der allergelehrteste auf der Welt sey / und auch mit vornehmen und höflichern Leuten umgegangen sey. Er sey zwar ebenfals frey und lustig in reden gewesen / aber nur bey guten Freunden/und kämen solche Scherz-Reden weit gescheider heraus / als des Scaligers seine. Welches Urtheil dem Auctori der auserlesenen Anmerkungen alzu partheyisch vorkömmt/ Tom. 2. Observ. 8. p. 166. Doch werden ihm die meisten das Lob geben/ daß viele schöne Merkwürdigkeiten darinne vorkommen / und daß man nicht wissen könne / ob nicht viele nichtswürdige Dinge ihm fälschl. zugeschrieben würden.

35. Moyeriana sind fast nicht werth/ daß man ihrer gedenket/ indem sie in wenigen Bogen zu Roterdam 1699. 8. in Holl. Sprache eine Satyrische Stachel-Schrift ausmachen/ ohne daß man den eigentlichen Verfasser wissen mögte.

36.

36. Naudæana sind mit den Patinianis zu Paris 1701, und mit einigen Zusätzen und Verbesserungen zu Amsterdam 1703. 8. ans Licht getreten. Gabriel Naudæus und Gvido oder Vitus Patinus waren zwo vortreflich gelehrte Männer: und weil sie beiderseits die Medicin studiret/ und rechte gute Freunde gewesen/ so sind auch ihre gelehrte Discurse zusammen gefüget worden. Welche vor andern deshalber æstimiret werden/ weil sie allerhand vernünftige Iudicia von vielen Scribenten und Sachen in sich fassen/ auch mit solchen Possen und Scherz-Reden/ als die andern/ nicht angefüllet sind.

37. Origeniana, i. e. Petri Dan. Huetii vita Origenis, examen doctrinæ & critica in opera eius, introductionis loco præmissa Origenis inscripturam Commentariis. Rothomagi 1688. 2. Vol. fol.

38. Parrhasiana fassen varia cogitata super argumentis Criticis, Historicis, Moralibus & Politicis in sich/ welche der berühmte Joh. Clericus nach seiner freien Art entworffen/ und zu Amsterdam 1699. und 1701. in 2. Tom. herausgegeben hat. Sie sind in die Holländische und Engelländische Sprachen übersetzet; und 1719. wurde auch eine deutsche Version derselben versprochen.

39. Patiniana stehen unter diesen Schriften mit oben an. vid. Naud. In der Ubersetzung derer gelehrten Merkwürdigkeiten aus denselben/ sind auch dessen Briefe/ und L'esprit de Gvy Patin mit zu Hülffe genommen/ da dann eines das andere erläutert.

40. Perroniana haben einen Mann zum Vater/ der sonst in cælibatu gelebet hat/ nemlich den Cardinal Jac. Dav. Perronium, und sind von Christophoro Puteano concipiret/ und von dem jüngern Dalæo zur Welt gebracht Genev. 1667. 8. Hernach sind sie in einer bessern Gestalt/ nebst den Thuanis, zu Amsterdam 1694. erschienen. Es kommen darin unterschiedliche feine Sachen vor/ welche die Kirchen- und Gelehrten-Historie seiner Zeit erläutern; und was mit unterläufet von groben

und

und wunderlichen Streichen/ das soll diesem klugen Manne fälschlich beygeleget werden.

41. Petiveriana I. & II. seu naturæ collectanea domi forisque auctori communicata, werden recensiret in Neuen Zeit. von gel. Sachen 1717. p. 675. aus den Memoirs of Literature des Herrn de la Roche.

42. Pithœana haben den Nahmen von Franc. Pithœo, einem hochgelahrten Cantzler zu Paris/ welche Anton. Teissier Tom. 3. seiner additionum ad Elogia Thuanea. Berol. 1704. 8. aus dem MS. bekand gemacht hat. Man hält dafür/ daß dieselben unterschieden sind von denen/ deren Ægid. Menagius in Anti Baillet gedacht hat.

43. Poggiana sind von dem Herrn L' Enfant Amstel. 1720. 8. herfürgebracht. Man findet hierin so wohl ernsthafte als kurtzweilige Sachen/ gute Sprüche/ sinnreiche Gedanken und Lehren/ aus der Moral, Politique, ja selbst von der Kriegs-Kunst/ in einer angenehmen Abwechselung. Das Buch bestehet eigentlich aus 4. theilen/ davon der erste das Leben Poggii, und vieler andern zu seiner zeit lebenden Gelehrten enthält/ so der Auctor meist aus dem Leben Poggii gezogen/ welches Herr Recanati der historiæ Florentinæ Poggii A. 1715. vorgesetzet. Im andern finden sich allerhand Sprüche/ Lehren und Historien/ die aus Poggii Schriften gezogen/ mit einander verbunden/ und durch einige Betrachtungen erläutert sind. Der dritte ist den Facetiis Poggii und anderer gewidmet/ die zu Straßburg A. 1510. herauskommen; und der vierdte vielen lateinischen Briefen Poggii, die noch nie gedruckt gewesen. Neue Zeit. von gel. Sach. 1719. p. 243.

44. Pelissoniana verdienen hier keinen Platz/ weil fast lauter abgeschmacktes Zeug darinnen zu lesen.

45. Saloniana rühren ohne Zweifel von dem Parise Parlaments-Rathe dem Herrn von Sallo her/ der das journal des Scavans 1665. zu schreiben angefangen/ wiewohl sie das Licht nicht gesehen haben.

46. Santoliana sind nebst Jo. Baptistæ Santolii, eines berühmten Frantz. Poeten/ Leben im Haag 1707. 8. ediret. Sollen ihm aber mit Unrecht zugeschrieben werden/ weil viele Unflätereyen darin vorkom-

vorkommen / damit man diesem sonst Christl. Manne einen Schandfleck habe anhängen wollen.

47. Scalichiana d. i. merkwürdige Umstände von Pauli Scalichii Leben und Thaten/ stehen im 3ten Stücke Actorum Borussicorum, ecclesiasticorum, civilium, literariorum, oder sorgfältigen Samlung allerhand zur Geschichte des Landes Preussen gehörigen Nachrichten/Urkunden/Schriften u.documenten. Königsb.u. Leipz.1730.

48. Scaligerana sind die ersten unter dieser Art Schriften gewesen/ die also betitelt worden. Sie sind etliche mahl aus der Presse gekommen/ und zwar zusammen in Alphabetischer Ordnung Colon. oder Amstel. 1695. Obgleich darinne seine Arrogantz und Verachtung anderer allenthalben herfürleuchtet; so sind doch neben denen Vergehungen/ viele schöne und lesens würdige Sachen darin aufgezeichnet/ welche von seiner mannigfaltigen Gelehrsamkeit zeugen.

49. Schurtzfleischiana ex scholis celeberrimi illius Polyhistoris collecta hat Irenæus Sincerus oder M. Gottfr. Wagener/ Adj. Philos. und Con-Rect. zu Wittenb. in 6. specinimibus der gelehrten Welt mitzutheilen angefangen. Wittenb. 1729. 30. 8.

50. Segræsiana sind aus den Discursen Jo. Renaldi de Segrais eines Frantzös. Poeten und Mitgliedes der Academie Francoise von Staats- und gelehrten Sachen/gesammlet/und 1720. im Haag bey A. Rogissart gedruckt. Die Verfasser des Journals des Savans wollen sie nicht vor seine Arbeit erkennen/ weil viel gemeine Sachen in dieser Sammlung anzutreffen/ die kaum verdienten aufgeschrieben zu werden/ wie auch viel Unwahrheiten ꝛc.

51. Seeleniana h. e. de vita, meritis & scriptis Jo. Henr. a Seelen, Polyh. celeb. commentatio Ern. Leop. Friderici, varia simul sacra, philologica, historica, philosophica, litteraria complectens. Hamb. 1728. 8.

52. Seldeniana werden von einigen die Tisch Reden Jo. Seldeni geneñet/ welche man zu Londen 1689/4. das erstemahl/1696/8. zum andern/u. 1716.8. zum dritten mahle aufgelegt/ und zwar in Engl. Spr. Sie enthalten ebenfals allerhand Discurse Seldeni, so er bey unterschiedenen Gelegenheiten/von vielerlei Sachen/sonderlich dem damaligen Zustande der Kirchen u. Regierung von Engelland geführet/ welche Richard Milward, der viele Jahre lang um ihn gewesen/ gesammlet/ aber jemand anders herauszugeben überlassen. Sie sind nach Ordnung des Alphabeths unter gewisse Titel gebracht/ und man findet viel anmuthige/ schertzhafte und freie Gedanken darunter. Sie haben immer ins Frantz sollen übersetzet werden. Neue Zeit. von Gelehrt. Sachen 1717. p. 73.

53. Sorberiana sind von Sam. Sorberio einem Medico, der von der Reform. zur Päbstl. Religion übergetreten/ und eine jährliche

gute

gute Pension von der Franz. Clerisey und dem Cardinal Mazarin genossen/ gesammlet; aber erst nach seinem Tode 1694. 12 zu Paris und Amsterd. durch Hülffe eines Gelehrten/ Nahmens Graverol, nebst vorgesetzter Lebens-Beschr. ans Licht getreten. Sie werden gerühmet/ daß sie viele curieuse Dinge u. particularitäten in sich fassen.

54. Taubmanniana, des sonst gelahrten Prof. Poëseos zu Wittenberg/ gehören eigentl. nicht hieher/ als welche zu Franckfurt 1702 12. in Deutscher Sprache gedruckt sind/ und mit lauter kurtzweiligen Dingen die Leser belustigen wollen. Wiewohl man es dahin gestellet seyn lässet/ ob alle diese Einfälle aus Taubmanni Gehirn geflossen.

55. Telemaquiana werden zwar in den Hannöverischen Auszügen 1700. p 720. angeführet/ sind aber vielleicht noch nicht zum Vorschein gekommen. Man vermuthet/ daß darinnen allerhand Urtheile über die Avantures de Telemaque des Ertz-Bischofs zu Cambray Fenelons enthalten seyn mögten.

56. Thuana oder Thuanea enthalten blosse historische Erzehlungen des Parisischen Parlaments-Præsidenten Jac. Augusti Thuani, welche erstlich 1699. 8. besonders/ hernachmals aber 1694. in Holland nebst den Perronianis wieder aufgelegt worden.

57. Valesiana rühren von dem Frantzösischen Historiographo. Adriano Valesio her/ und sind von dessen Sohne Paris. 1694. 12 mitgetheilet. Sie sind mit critischen/ historischen und moralischen Gedanken angefüllet/ und haben den Beyfall der Gelahrten erhalten/ weil das Meiste darinne gut ist.

58. Wigandiana hat D. Sam. Schelwig herausgegeben/ unter folgenden Titul: D. Joannis Wigandi, Pomesaniensis quondam Episcopi, Anabaptismum, septem disputationibus in Athenæo Gedanensi ita excussum, vt primum Parallelismus inter Anabaptistas & hodiernos Novatores, postea autem dissensus inter hosce & Wigandum proponatur. Gedani 1702. 4.

59. Ziegleriana i. e. opuscula juridico-philologica hat Ge. Beyerus in der Vorrede der Brummerianorum versprochen.

§ 10. Dieses ist dann ein kleines Verzeuchniß von denen Schriften in Ana, deren vielleicht noch mehr sind/ und künftig können hinzugethan werden. Weil aber unter denselben den Naudeanis und Patinianis das Lob gegeben wird/ daß sie mit in die oberste Classe gehören; so wird zum wenigsten die Zeit und Mühe nicht gar unnützlich darauf gewendet worden seyn. Und weil die Alphabethische Ordnung beliebet worden: so kan diese Arbeit indessen als ein duodetz-Lexicon elegantioris litteraturæ über die Naudæana und Patiniana passiren/ bis etwas vollständigers zum Vorschein kömmt.

ABELARDVS *Petrus* lebete im 12. Seculo, und wurde vor einen der aufgeweckteſten Köpffe ſeiner Zeit gehalten. Als er die Theologie zu Paris docirete, hielt er ſich bey einem Canonico, Fulbert genannt, auf, deſſen Tochter-Kind groſſe Luſt hatte zu den höhern Wiſſenſchafften. Allein Abelard wurde mit der Heloiſe allzubekannt, ſo daß ihn Fulbert dimittiren muſte. Er retirirte ſich nach Bretagne; aber Heloiſe folgete ihm nach, und kahm daſelbſt mit einem jungen Sohn nieder. Als ſie wieder nach Paris ſich begaben, ſo wolte ſie der Doctor heyrathen: allein ſie ſchlug ſein Begehren aus, weil ſie weder die Vniverſität eines ſo geſchickten Lehrers, noch die Kirche eines Mannes berauben wolte, welcher ihr groſſe Dienſte thun könte. Doch Abelard ließ ſich dadurch nicht abweiſen, ſondern heyrathete ſie ins geheim, und brachte ſie zu den Nonnen von Argentëuil. Fulbert beklagte ſich deß-

halber, und zur revange des Schimpfs ließ er ihn durch seinen Knecht castriren. Dieses Unglück beschämete ihn dergestalt, daß er sich in die Abtey von St. Denis retirirete, und ein Ordens-Kleid anlegte, gleichwie auch seine Heloise in dem Kloster von Argentëuil gethan hatte. Allein seine paradoxen Lehren brachten ihn wieder aus dem Kloster heraus; und er nahm seinen Auffenthalt in der Diœces von Troyë, da er sein Oratorium nennete Paracletum, die süssen Tröstungen auszudrucken, damit der Heil. Geist sein Hertz erfüllete. In dieser Einsamkeit fanden sich aber bald ein Haufen Schüler zu ihm aus allen Theilen von Europa. Als darauf der Abt zu St. Denis Fuger die Nonnen aus dem Closter zu Argentëuil wegjagte, und Benedictiner hinein setzte, ließ er sie zu sich kommen, da sie denn sehr gottseelig lebete; und er gab ihr in einigen Briefen eine Vorschrifft von dem rechten geistlichen Leben, und eine Erklärung etlicher Sprüche heil. Schrifft. Seine subtilität schien dem H. Bernhardo verdächtig, und deßhalber solte sie bey einem Concilio provinciali censiret werden. Abelard appellirte davon an den Pabst, reisete selbst nach Rom, und hielt sich in der Abtey St. Cluny auf, alwo Petrus venerabilis ihn in den Orden aufnahm, darinn

er sich mehr bemühete nach dem Ruhme der Gottseeligkeit als Gelehrsamkeit. Und sein strenges Leben verkürtzete seine Jahre, die er nur auf 63. brachte, da er anno 1143. starb. Als Petrus Venerabilis der Heloise diese traurige Nachricht gab, nahm sie dieselbige mit einer grossen Gelassenheit an, und verlangte zu ihrem Troste nichts mehr als den todten Cörper. Nachdem ihr der Abt solchen zugeschickt hatte, ließ sie ihn in der Kirche des Paracleti begraben. *Patin.*

ABLANCOURT hat den Tacitum Frantzösisch vertiret, sich aber dabey viel Freyheit genommen: und die Ubersetzung ist doch dunckeler als das Original; ingleichen den Lucianum, und andere gute Autores. *Patin.*

ADERLASSEN ist ein sehr gutes Mittel in den Kinder-Pocken, wenn es zu rechter Zeit geschiehet. Wenn aber das Ubel schon überhand genommen hat, so wird es nichts helffen. Deßhalber muß ein Medicus vorher alles wohl überlegen. Die Mütter pflegen grosse Sorge zu tragen für das Gesichte ihrer Kinder, da man doch zuerst das Leben zu erhalten bekümmert seyn solte; und man kan von dieser gefährlichen Kranckheit nicht eher etwas gewisses sagen, bis die Kinder mit andern wieder auf der Gasse spielen. Auf der Welt thut kein Artzney-

Mittel so gut, als das Aderlassen. Die Frantzosen haben nicht viel motion, sonderlich die zu Paris. Sie essen und trincken viel, und werden sehr vollblütig. Wenn sie kranck werden, schläget nichts eher an, bis sie eine gute portion Blut haben abzapffen lassen: und doch siehet man oftmahls den effect nicht so bald davon, als von den purgantien. Ohngefehr 1633. wurde der Herr Cousinot, ein Königl. Medicus, mit einem Zufalle auf der Brust beschweret, deßhalber muste er in 8. Monathen 64 mahl zur Ader lassen, darauf purgiren, und so wurde er endlich restituirt. Die idioten meynen, es komme nur auf das purgiren an: allein sie betrügen sich. Wenn die Ader nicht vorher zur Genüge eröffnet wird, das wallende Geblüt zu dämpfen, die grossen Adern ein wenig auszuleeren, und die verdorbene Leber, welche das dünne Geblüte verursacht, zu corrigiren, so wird die purgation für die lange weile seyn. Als einsmahls ein junger Edelmann von 7 Jahren ein starckes Seitenstechen bekam, weil er sich bey dem Ballspiele allzu sehr erhitzet hatte, und dabey mit einem Fusse in die rechte Seite war gestossen worden, so hat ihn Patinus 13 mahl zur Ader gelassen, und er ist in 14 Tagen, gleichsam als durch ein miracul curiret worden. *Pat.*

ÆSCHY-

ÆSCHYLES ein griechischer Poet soll die Tragoedien erfunden haben, wie einige behaupten wollen. Seine Vorstellungen konten die Zuschauer in solche Verwirrung bringen, daß da er zum erstenmahl das Trauerspiel Eumenides repræsentiren ließ, einige Kinder vor Schrecken sturben, und einige Schwangere auf dem Schauplatz nieder kamen. Daher ist ihm Sophocles, ob er gleich jünger ist, noch vorgezogen worden. *Pat.*

ÆSCVLAPII Tempel war bey den alten grösser, als der andern Götzen ihre: weil die Krancken, so dahin kamen, diesen Götzen um die Gesundheit zu bitten, darinne schlaffen musten. Deßhalber muste für so viele Leute eine grosse Herberge gemachet werden. Er selbst wird unter der Figur einer Schlangen vorgestellet, um die Klugheit eines Medici abzubilden; oder unter dem Bilde eines Drachen, seine Wachsamkeit anzuzeigen. Sein Haupt wird mit einem Huthe bedecket, zum Zeichen der Freyheit; und die Griechen mahlen ihn kahl, weil ein Medicus keine Gelegenheit soll vorbey lassen. Ein Hahn und Hund sind ihm gewidmet, seine Wachsamkeit anzuzeigen. Er hat einen langen Barth, die Erfahrung eines Medici an den Tag zu legen. In der Hand träget er einen blossen Stab, wie einen Zepter, als ein Zeichen der

Autorität und Beschwerlichkeit der medicin. Er ist nackend bis auf den Gürtel, weil ein Medicus schamhafftig seyn soll. Ein Fichten-Apfel liegt zu seinen Füssen, weil die Körner davon in der medicin gebraucht werden. Daher kan man leicht von der Uberschrifft des Tempels urtheilen: Hisce diebus Caio cuidam coeco oraculum; comedes nucleos pini una cum melle per tres dies, & convaluit. *Pat.*

AGRIPPA *Heinricus* ist zu Cölln anno 1486. gebohren, und zu Lion anno 1534. im 48. Jahr seines Alters gestorben. Man kan in Adami vitis illustr. vir. wie auch in des Naudæi apologia magiæ falso suspectorum, mehr von ihm finden. *Naud.*

ALBERTI *Magni* Buch de natura animalium ist mit lauter lächerlichen Fabeln und falschen Nachrichten angefüllet. Daher kömmet es mit des Phlegontis Tralliani Buche de mirabilibus, und des Æliani Tractat de animalibus wohl überein. *Pat.*

ALCIATUS *Andreas* war einer der gelahrtesten Leute seiner Zeit. Er war zu Bourgues Professor juris, wohin er von dem König in Franckreich Francisco I. anno 1529. beruffen wurde, und hatte 1200. Gulden zum salario. Nach 5 Jahren gieng er nach Italien, und docirete zu Pavia, Ferrara, Avignon,

gnon, und Bononien. Zu Pavia ist er auch gestorben 1559. im 38. Jahr seines Alters. Sein Lebens-Lauf stehet vor seinen emblematibus, die mit des Minosii Commentario ediret sind. Der Cardinal Franciscus Alciatus war sein Anverwandter, der zu Rom anno 1580. im 58 Jahr seines Alters dieses Zeitliche geseegnete. *Pat.*

ALDROVANDUS *Vlysses* starb anno 1605. nicht so armselig wie man vorgegeben, sondern in guter renommé und schönen Vermögen: wiewohl er auf seinen Reisen ziemlich hat darauf gehen lassen, und sehr viel auf allerhand künstliche Arbeit gewendet. Seine Güther, und sein schönes Cabinet ließ er zu Bononien, mit dem Bedinge, daß diese Herren seine hinterlassenen Manuscripta vollends solten drucken lassen; welches auch geschehen, und ist denen Liebhabern das vortrefliche Raritäten-Cabinet gleichfals gezeiget worden. Eius operum catalogum tam editorum quam edendorum & MSct. omnium amplissimum subiecit Joannes Imperialis in suo Musæo cum icone & elogio auctoris. Seine Opera in 13 folianten zu Bononien gedruckt sind sehr rar. Sie sind zu Franckfurt wieder aufgelegt, und hat ein vornehmer Mann hundert tausend Reichsthaler dazu angewandt. *Pat.*

ALEMANNVS, der die historiam arcanam Procopii hat drucken lassen, ist Bibliothecarius im Vaticano gewesen: in illa arcana historia multa habentur adversus Justinianum. Und doch hat man vieles ausgemustert in der edition, die zu Rom heraus gekommen ist. Hernachmahls hat man alles wieder zusammen gesuchet, und ist das Buch in Holland durch den Fleiß des Holstenii viel schöner, als vorher wieder gedruckt worden. Es sind darinnen viele geheime Nachrichten von dem Käyser Justiniano, und von seiner unkeuschen und ehebrecherischen Gemahlin Theodora zu finden. Jedoch haben sich nachhero auch einige gefunden, die eine apologie vor den Justinianum, dieses Tractats halber verfertiget haben; als nemlich ein gewisser Engelländer Rivius in 12. und Trivorius, Prof. juris zu Paris hat in 4. anno 1631. eine observationem apologeticam adversus quosdam J. C. & Procopii anecdota, & de vera Francorum origine ediret. *Pat.*

ALLATIVS *Leo* war ein Grieche von Geburth, der sich zu Rom aufgehalten, als Cammer-Juncker des Cardinals Barberini, davor er monathlich 10 Thaler pension bekommen hat, dabey war er auch griechischer Secretarius bey der Vaticanischen Bibliothec. Er war aus der Insül Chius bürtig, von

dannen

dannen er des Homeri Ursprung auch hergeleitet, und war in der griechischen Sprache, wie auch in den humanioribus sehr wohl beschlagen. Er hat ein Buch geschrieben de patria Homeri, welches zu Lion 1640. gedruckt, und von Gronovio dem Tomo X. antiquitatum græcarum einverleibet worden ist, p. 1553. in welchem er den Julium Cæs. Scaligerum einen decoctorem, furibundum, fatuum, furentem, insanientem, delirantem nennet, weil dieser gelehrte Mann nichts von den griechischen Auctoribus hielt, und sonderlich auf den Homerum nicht wohl zu sprechen war, als welchen er dem Virgilio weit nachsetzete. Ja er urtheilete also von ihm: quæ sequuntur bruto potius quam homine digna, qui in hac rerum luce vel senserit aliquid, vel viderit, vel in rationis ductu omnino ratione non fuerit destitutus. Wenn er die Buchdrucker dazu gehabt hätte, würde er mehr griechische Bücher haben auflegen lassen als Meursius. Er ist der geschickteste Mann zu Naudæi Zeiten und damahls ohngefehr 56 Jahr alt gewesen. Gregorius XV. schickte ihn in Teutschland, daß er die Heidelbergische Bibliothec nach Rom bringen solte, und versprach ihm ein Canonicat vor seine Bemühung. Als er aber wieder kam, hatte dieser Pabst sein Haupt zur Er-

den niedergelegt, und an statt daß ihm seine Mühe belohnet werden solte, wurde er ins Gefängniß geworffen, unter dem Vorwand, als hätte er die besten Bücher distrahiret. Ob er gleich viele Ankläger hatte, unter welchen Scioppius der vornehmste war: so verantwortete er sich doch gegen dieselbigen dergestalt, daß er des arrests erlassen wurde. Es hätten ihn einige lieber am Galgen gesehen: allein es wäre schade um ihn gewesen. Also muste er die Hoffnung zum Canonicate fahren lassen, und war zufrieden, daß er mit dem Leben davon kam. Jedoch Pabst Alexander VII. machete ihn nach des Holstenii Tode zum Bibliothecario, in welcher Bedienung er anno 1669. im 83 Jahr seines Alters gestorben ist, wie Lambecius Biblioth. Vindob. Tom. 2. p. 861. berichtet: Leo Allatius avunculi mei Lucæ Holstenii in præfectura Bibliothecæ Vaticanæ successor, hoc anno 1669. obiit. *Naud.*

ALPHONSUS, ein Carthäuser Mönch konte den Cardinals-Huth nicht eher erlangen, bis sein Bruder der Cardinal Richelieu den Edmundum Richerium zur retractation seiner Schrifft de ecclesiastica & politica potestate vermocht, und dieselbe zu des Pabsts Füssen geleget hatte. *Pat.*

ALSTEDII Encyclopædia ist ein sehr schön Buch, welches die philosophiam theoreticam und practicam in sich fasset, der Autor ist ein Mann von grossen meriten und Verstande gewesen. *Pat.*

AMIOT *Jacobus* Bischof von Auxerre und Groß-Almosenier von Franckreich, ist gantz wunderbar so hoch ans Bret gekommen. Sein Vater war ein Riemer zu Melun, von welchen er weglief weil er etwas angerichtet hatte, da er ein hart tractament befürchtete. Allein unterwegens wurde er kranck und blieb auf der Strasse liegen; da sich ein Reuter über ihn erbarmete, und ihn hinter sich aufs Pferd legte, und ihn nach Orleans ins Hospital brachte. Als er curiret war, wurde er wieder fortgeschicket mit 16 Groschen Reise-Geld. Da er zu Paris anlangete, muste er das Brodt vor den Thüren suchen: allein eine vornehme Frau nahm ihn zu einen Schüler ihrer Kinder an, die er in die Schule führen muste. Dieser Gelegenheit bediente er sich, und cultivirte sein ingenium, welches ihm die Natur zu den humanioribus gegeben hatte, dergestalt, daß er es in der griechischen Sprache weit brachte. Als er aber in Verdacht kam, daß er den neuen Meynungen favorisirte, retirirte er sich nach Berry zu einem Edelmann,

mann, der ihn zum Hofmeister seiner Kinder bestellete. Henricus II. logirte ohngefehr einmahl bey dem Edelmanne, da dann Amiot demselben zu Ehren ein griechisch Epigramma verfertigte, welches ihm durch seine Discipul überreichet wurde. Als aber der König es ansahe, sagte er, das ist Griechisch, und warf es zu andern charteqúen. Es fügte sich aber, daß der Herr von Hospital, der hernach Cantzler wurde, und damahls den König begleitete, das Epigramma lase, und da er es vor etwas unvergleichliches erkante, sagte er zum Könige: Wenn dieser junge Mensch so viel Tugend, als Geschicklichkeit des Verstandes hätte, so verdienete er Informator der Printzen von Franckreich zu seyn. Dieses setzte den Amiot zu erst in credit, daß er die Abtey zu Bellozane erhielt, und beordert wurde auf das Tridentinische Concilium zu gehen, alwo er die sinnreiche und freymüthige protestation that, die wir noch haben. Nach seiner Zurückkunft trat er die Stelle eines Informatoris bey dem Dauphin an, der hernachmahls unter dem Nahmen Francisci II. regierete, ingleichen nachgehends bey dem Carolo IX. und Henrico III. Es wird gesagt, daß einsmahls über der Tafel des Königs Caroli, von dem Carolo V. sey gesprochen

chen worden, und er deßhalber sey gelobet worden, daß er seinen Præceptorem zum Pabst gemacht habe, nemlich Adrianum VI. da der König den Amiot angesehen und gesaget habe: bey Gelegenheit will ich auch meinen Informatorem bedencken. Als darauf bald die Stelle eines Groß-Almoseniers von Franckreich erlediget worden, wäre sie ihm zu theil worden. Die Königl. Frau Mutter aber, welche andere Absichten gehabt, ließ den Amiot zu sich kommen, und bedeutete ihm, daß sie ihn so wohl wie andere Grosse vorher würde zu stürtzen wissen. Ob er nun gleich feyerlich protestirte, daß er diese charge nicht hätte annehmen wollen, so blieb sie doch bey diesem Entschlusse: wenn er sie behielte, so solte er noch 24. Stunden Brod essen, nach dem damahligen Stilo zu reden. Worauf sich Amiot retirirte, um so wohl dem Zorne der Königl. Frau Mutter, als auch der Gnade des Königes zu entgehen. Als ihn aber der König nicht sahe, schrieb er solches dem Drohen der Königin zu, worüber er sich dermassen entrüstete, daß ihm die Königin hernach sagen ließ: Er könte nur wieder zum Vorschein kommen, sie wolte ihn schon zu frieden lassen. Nachdem dieser berühmte Mann 3 Monarchen, die er unterrichtet hatte, ins Grab sehen

hen müssen, begab er sich in seine Diœcese, alwo er den 7 Febr. 1593. im 79 Jahre seines Alters seinen Geist aufgab, in seinem Testament hatte er 1200. Rthlr. dem Hospital zu Orleans vermachet, zur Danckbarkeit für die 16 Groschen die es ihm ehemahls mit auf den Weg nach Paris gegeben hatte. Er hat den Plutarchum ediret, darinn aber der Herr von Meziriac 8000. Fehler angemercket hat, weil er entweder keine gute Exemplaria gehabt, oder den griechischen Text nicht recht verstanden hat. *Pat.*

AMYCLÆ die Einwohner dieser Stadt in Italien waren von des Pythagoræ Lehre, da er die Thiere zu tödten verboten, dergestalt eingenommen, daß sie sich lieber von den Schlangen stechen liessen, und die Flucht nehmen, als dieses Ungeziefer wegschaffen wolten. Sie liessen sich auch lieber von ihren Feinden erwürgen, ehe sie das Stillschweigen gebrochen hätten, daher ist das Sprüchwort entstanden: Amyclas perdidit silentium. *Pat.*

ANTICLAUDIANI Cyclopædia, seu de officio viri boni Libri IX. heroico carmine conscripti, soll nach des Naudæi Bericht zu Antwerpen anno 1611. gedruckt, und von einem Engelländer Alano, der das Buch de planctu naturæ adversus Sodomitas geschrieben, verferti-

fertiget worden seyn. Allein in denen additionibus und correctionibus, welche den Naudæanis beygefüget sind, findet sich, daß gedachtes Buch schon zu Basel anno 1536. und zu Venedig 1582. aus der Presse gekommen sey. Der Autor ist kein Engeländer, sondern ein Niederländer aus Ryssel bürtig gewesen, daher er vermuthlich Alanus de insulis genannt worden; Cistercienser Ordens, und ist anno 1202. gestorben. conf. Baillet Satyr. personn. Tom. I. p. 49. das Buch de planctu naturæ ist theils in gebundener, theils in ungebundener Rede aufgesetzt, eben wie des Boëthii Tractat de consolatione philosophiæ. Den Anfang machet er mit diesem Vers: in lacrymas risus, in luctus gaudia verto. Er ist auch nicht der erste, der von dieser materie etwas zu Papier gebracht hat. Noch vor ihm hat Petrus Damianus einen Tractat, Liber Gomorrhianus genannt, geschrieben, welcher im dritten Tomo seiner operum, nach der edition des Abts Cajetani befindlich, und unter den Gedichten des Marbodi, eines Bischofs zu Rennes, die daselbst 1524. zum Vorschein gekommen, sollen viele wieder dieses entsetzliche Laster anzutreffen seyn. Im übrigen sollen die opera des Alani durch die Sorgfalt des D. Caroli de Visch, Prioris S. Mariæ

zu

zu Dünkirchen in Flandern, zu Antwerpen in fol. 1654. gedruckt seyn; darunter aber der Commentarius in Prophetas von dem Merlino gemacht worden. *Naud.*

APOLLONIUS *Tyaneus* ist ohnstreitig ein grosser Mann gewesen. Man hat ihn zwar vor einen Zauberer gehalten: aber dieses ist von den Heyden ausgestreuet, damit sie die Wunderwercke Christi und der Apostel, welche in den Evangelisten und Geschichten der Apostel enthalten, zu Schande machen möchten, weil die ersten Christen sich darauf beriefen, und durch dieses Mittel die heydnische Religion niederschlagen. vid. Naud. Apol. des gr. homm. p. 168. Und also ist die Lebens-Beschreibung dieses Mannes, nach des Erasmi, Scaligeri, Petavii und anderer gelahrten Leute Urtheil ein pur lauter Gedichte. Sie ist von dem Philostrato, auf Einrathen gewisser Heyden geschrieben, damit sie dem Leben und den Wunderwercken JEsu Christi etwas entgegen setzen könten. Einige von den neuern Scribenten, als Grotius in Evang. p. 1052. Molinæus in Vate p. 198. und Samuel Maresius de Anti-Christo p. 137. wollen die Wunder-Dinge, welche von ihm sind aufgezeichnet worden, zwar nicht leugnen, aber sie meynen, es sey per artem magicam geschehen; welches so viel

heisset,

heisset, als probare incertum per incertius. Weil es die Väter also angesehen haben, so wollen sie ihrer autorität folgen, da doch diese in ihren Schrifften gantz andere Absichten gehabt haben. Ich habe keine ältere MSct. gesehen, als in der Vaticana zu Rom. *Naud.*

APOPLEXIAM haben die Alten ictum und actum sanguinis genennet. Aurelius Victor schreibet von dem L. Vero: qui inter Altinum & Concordiam ictu sanguinis exanimatus est, quem Græci apoplexiam dicunt. *Pat.*

ARETINUS *Petrus* war erstlich ein Buchbinder seines Handwercks, und wurde hernachmahls ein grosser Redner und Poete. Er kam empor, und wurde sehr reich von den vielen Geschencken, die ihm deßhalber gebracht wurden, daß er die Leute nicht so lästerlich durchziehen möchte, welches er sonst vor einen Meister konte. Sonst wird er für einen Atheisten gehalten, wie seine Grabschrifft bezeuget: Hier liegt P. Aretinus, welcher in seinem gantzen Leben nichts anders gethan hat, als daß er jedermann gelästert und verleumdet hat, GOtt ausgenommen, von dem er nichts gedacht, weil er ihn nicht kante. Es war sonst ein treflicher Kopf, der zu allen Dingen aufgelegt war; des Morgends machete er Commentarios in Genesin, und des Nachmittags arbeitete er

an seinen pasquillen und Läster-Versen. Dabey war er sehr liederlich, und sagte man von ihm, was man sonst von dem Origine zu sagen pflegte: ubi bene, nemo melius: ubi male, nemo peius. Er war ein geschworner Feind des Nicolai Xanco, welcher hundert Italiänische Sonnets wider ihn verfertiget. Aretinus hatte nicht viel Gelehrsamkeit: er hatte aber einen durchdringenden Verstand, und eine solche Läster-Zunge, daß er auch der Fürsten Geissel genennet wurde. Der Sultan Solymann, der Käyser Barbarossa, Carolus Quintus, Franciscus I. und andere mehr gaben ihm gewisse pensionen, daß er sie mit seinen Schmähe-Schrifften möchte zufrieden lassen. *Pat.*

ARGOLUS *Andreas* war zu Tagliacozzo in Aprutia citeriori gebohren. Seine Eltern stammeten aus Provence her, und meynet man, sie haben ihren Zunahmen Argoli von der Stadt Arles ihrem Vaterlande. Er wurde Professor Matheseos zu Padua anno 1632. Einige Zeit hernach machte man ihn zum Ritter von S. Marco, und anno 1651. wurden ihm die Einkünfte auf eilfhundert Gulden erhöhet. Paulus Freherus setzet in Theatro Tom. 2. seinen Todt in das 1654. Jahr, es kan aber wohl nicht anders als von dem Ende desselbigen verstanden werden,

den, indem es nicht glaublich ist, daß der Auctor der historischen Nachricht von der Universität zu Padua, nemlich der Jac. Phil. Tomasinus, welche bis in den Augustum des 1654. Jahrs sich erstrecket, seinen Todes-Fall solte vergessen haben aufzuzeichnen, wenn er sich vor der Zeit ereignet hätte. Mit seinen horoscopiis soll er viel verdienet haben. Einer von seinen Söhnen machte sich gar frühzeitig mit seinen Schrifften bekandt, indem er im 17 Jahr das Italiänische Gedichte, Endymione genannt, geschrieben. Den Catalogum ihrer Schrifften kan man in dem Ghilini, und in der Bibliotheca Neapolitana finden. *Naud.*

ARISTOTELES hat den Platonem in allen Stücken übertroffen: und also muß man von ihm so viel Wercks machen, als man immer von jemand machen kan. Plato war ein Cabbaliste, und legte den Grund zu allerhand thörichten und albernen Dingen: Aristoteles aber hat den Grund dazu gelegt, sie wieder über einen Haufen zu werfen. Cardanus thut es dem Aristoteli darinnen gleich, wenn er etwas geschicktes und solides vorbringet: aber zuweilen vergehet er sich allzu sehr. *Naud.* Gassendus sagte oftmahls im Schertz von Aristotele: Dieser Philosophus hätte eine wächserne Nase, die

man drehen könte, wie man wolte, und ihr Schnippers geben. So hat auch Bernhardinus Telesius eine neue philosophie wider des Aristotelis Lehrsätze in folio geschrieben. Seine Opera wurden auf einem Concilio zu Paris anno 1209. zum Feuer verdammet, und zu lesen verboten bey Strafe des Bannes, weil sie, wie vorgegeben wurde, den Irrthümern der Ketzer favorisirten. Im Jahr 1231. erneuerte Pabst Gregorius IX. dieses Verboth, so lang bis die vermeynten Irrthümer würden verbessert seyn. Albertus Magnus und Thomas de Aquino unterliessen dem ohngeachtet nicht Commentarios über den Aristotelem zu schreiben, vermuthlich mit Verwilligung des Pabsts. Im Jahr 1448. approbirte der Pabst Nicolaus V. die Schrifften des Aristotelis, und ließ eine lateinische Ubersetzung verfertigen: seit der Zeit hat man beständig über den Aristotelem gelesen, und anno 1624. wurden die Widriggesinneten von der Vniversität und dem Parlament zu Paris verdammet. Daraus erhellet, daß die Urtheile der Menschen veränderlich und partheyisch sind. *Pat.*

ARMELLINVS *Franciscus* war zu Perugia von geringen Eltern gebohren. Er gieng nach Rom und wurde ein Advocat, hernach ein geschickter Zöllner, so daß er dadurch bey dem

dem Pabst Leone X. bekant wurde. Und weil dieser wohl zu frieden war mit des Armellini Erfindungen Geld zu schneiden, so machte er ihn zum Cardinal anno 1517. gab ihm ein Gouvernement, und setzte ihn zum intendanten seiner Finantzien. Allein diese Erhebung erweckte ihm Neider, und sein Nahme war bey dem Volcke sehr verhaßt, so gar, daß in einem Consistorio, darinn deliberiret wurde, wie man der Kirche in ihrer Nothdurft beyspringen könne, der Cardinal Pompeius Colomna dreuste sagte: man darf nur den Armellino schinden lassen, und von denen die seine Haut sehen wollen, einen Groschen fordern, so wird eine considerable summa Geldes heraus kommen. Allein der Cardinal von Medicis, in dessen familie er war adoptiret worden, nahm seine Parthey, und da er nachhero zur Päbstl. Würde erhoben worden unter dem Nahmen Clemens VIII. schenckete er ihm das Ertz-Bisthum Tarent, und gab ihm viel andere einträgliche beneficia; bald darauf wurde er nebst dem Pabst in der Engelsburg belagert, und starb vor Gram, daß er alle seine Freunde, die er zu Rom hatte, verlohren, zu der Zeit da die Käyserliche die Stadt eroberten. Der Pabst gab sich seines Todes halber zu frieden, weil ihm dadurch 200000. Rthlr. an

Ländereyen zufielen, die er zu seiner ranzion anwendete, indem Armellino ohne Testament gestorben war.

ARNOBII Commentarius über die Psalmen hat dem Cujacio so schlechte satisfaction gegeben, daß er gestanden, er habe daraus nicht das geringste lernen können, da er sonst kein Buch gelesen, aus welchen er nicht etwas gefasset hätte. *Pat.*

ARNOLDVS de villa nova soll autor seyn von dem schändlichen Buche de tribus impostoribus. *Naud.*

ASCLEPIADES sagte, die Pflicht eines geschiten Medici wäre, die Krancken zu curiren tuto, celeriter & iucunde. Unsere Aertzte schicken ihre Patienten mit dem antimonio in jene Welt tuto & celeriter. Ist also ein grosser Unterschied inter medicos & medicos. *Pat.*

ASTROLOGIA JVDICIARIA. Alles was man davon vorgiebet sind figmenta & nugamenta ad decipiendos principes, welche sich derselben bedienen zur Unterdrückung der Unterthanen. Gemeiniglich trift das Gegentheil ein von dem was vorher gesagt ist. Es gehen auch so viel Betrügereyen dabey vor, daß die Astrologi Wunder-Dinge weissagen können, wenn etwas geschehen ist. Erfahrne Medici können in einem Tage bessere pro-

gnostica

gnostica stellen, als diese Lügner in ihrem gantzen Leben nicht zu thun vermögen. Die Bauren selbst verstehen diese Kunst besser. *Patin.*

AVERROES war ein Araber, ein Mahometaner und philosophus peripateticus. Er hat gesagt: moriatur anima mea morte philosophorum; gerade als wenn ein rechter philosophus nichts glauben dürfte, sondern ein Atheist seyn müste, wie er war, und überhaupt dasjenige für eine Fabel halten müste, was man von der Seelen Unsterblichkeit lehret. Er hat auch geurtheilet, daß keine schlimmere Religion in der Welt wäre, als die Christliche: das sind unerhörte Boßheiten: tamen latent, sub pallio hypocritico philosophorum, qui, ut ait Tertullianus libro adversus Hermog. fuerunt patriarchæ hæreticorum. *Naud.* Ob er gleich ein philosophus war, so machte er sich wegen seiner thörichten Secte doch nicht viel Gedancken. Denn er war ein blosser Deiste, und blieb bey der Erkäntniß eines principii ohne weitere Untersuchung. Er kam durch ein Wagen-Rad um das Leben, welches ihn ohngefehr auf der Gasse zerschmetterte. Er lebete anno 1170. etwa hundert Jahr vor des Alberti Magni Zeiten. *Pat.*

AVICENNA hat seine Bücher aus andern zusammen geschrieben. Einige sagen, er sey ein Fürst gewesen; andere machen ihn zum grossen Herrn; noch andere geben ihn vor einen philosophum aus. Der P. Dubrevil, ein Münch zu S Germain, schreibet in seiner Vorrede über den Isidorum: Das opus medicum Avicennæ sey nur eine Ubersetzung eines medicinischen Buchs in der Arabischen Sprache, welches dieser Heilige verfertiget habe. Allein ich halte dafür, daß er niemahls ein Medicus gewesen. Denn es sind sehr gefährliche Meynungen darinnen: de quo vide Apologiam Renati Moreau in Brissotum p. 13. & Petrum Castellanum in vitis Medicorum p. 136. *Patin.*

AVGVSTINVS soll seine Bücher de civitate Dei aus des Varronis Schriften genommen haben. *Naud.*

AVRELIVS *Petrus*, der wahre Auctor von diesem Buche ist Joannes Vergerius Auranus, oder wie er sonst genandt wird, der Abt von S. Cyran. *Patin.*

BACO *Franciscus*, Cantzler in Engelland, war einer der grössesten Gelahrten seiner Zeit, ein vortreflicher Mann, der es sich sehr angelegen seyn ließ die Künste und Wissenschafften wieder in Aufnahme zu bringen. Es ist immer schade, daß ihn niemand in

diesem

diesem heilsamen und löblichen Vorhaben secundiret hat. Er starb anno 1626. im 66 Jahre seines Alters, und zwar in solcher Armuth, daß er kurtz vor seinem Ende den König schrifftlich ersuchen müssen, ihm zu helffen, daß er auf seine alten Tage nicht dürfte betteln gehen, und nicht genöthiget würde, um das Brod zu studiren, da er nicht anders zu leben wünschete, als daß er mit seinen studiren Nutzen schaffen könte. Er war auf den rechten Weg gekommen, darauf ihm andere nachfolgen konten. Im studiren muß man keine Neuerungen machen, man kan aber wohl reformiren und bessern. *Patin.*

BAGNI der Cardinal fragte Naudæum einsmahls, welches wohl das beste Buch wäre? dieser antwortete: er hielte nach der Bibel la sagesse de Charron vor das beste. Er gab darauf zu verstehen, daß er dieses Buch nicht kenne. Seiner Meynung nach aber behielte Aristotelis Rhetorica den obersten Platz unter den Büchern, wegen der vielen schönen Sachen, die darinn enthalten wären. Und in der That sind gute præcepta darinnen. *Naud.* Sonst war dieser Cardinal dem Naudæo sehr zugethan. *Patin.*

BALZAC hat einen Socratem Christianum geschrieben, contra Jansenistas. Man hat

auch wollen seinen Tractat drucken, Aristippus genannt, oder vom Hof-Leben. Es ist vielleicht eine paraphrasis des Horatianischen Verses : omnis Aristippum decuit color & status, & res. *Pat.*

BARAZANUS *Redemptus* war von Verceil in Piemont bürtig, ein Clericus Regularis S. Pauli, sonst ein Barnabite, und ein grosser Philosophus. Man hat von ihm 2 Bücher, welche sind campus Logicus & novæ opiniones physicæ. Er war ein vortreflicher Mathematicus, Chymiste, und Novator, der sich unterstund wider den Aristotelem, und andere alte philosophos die Feder zu führen. Er starb zu Montargis, da die Barnabiten ein Hauß haben anno 1623. im 33 Jahr seines Alters, und hatte sonst eine geheime Freundschafft mit dem Cantzler in Engelland Bacone de Verulamio. *Patin.*

BARBARO *Daniel* hielt so viel auf Aristotelem, daß er sagte : Wenn er kein Christ gewesen wäre, so hätte er auf die Worte dieses Philosophi geschworen. Er hat geschrieben Commentarios in tres libros Rhetoricorum Aristotelis ad Theodectin, & Commentarios in Vitruvii librum decimum de architectura. *Pat.*

BARONIUS der Cardinal soll nach des Scaligeri Bericht in seinen Episteln p. 316. eines

eines Bauren Sohn gewesen seyn Peronato natus patre, und soll dieser arme Prediger-Münch seine Gelehrsamkeit in die Höhe gebracht haben. Es hat aber der Hieronymus Barnabeus in dem Leben des Baronii 1651. das contrarium behauptet und erwiesen, daß er aus einer alten adelichen Familie herstamme. In seinen annalibus hat er den Pabst sehr groß gemacht, deßhalber hat man auf ihn des Terentii Worte appliciret: id sibi negotii credidit solum dari, Papæ ut placerent quas fecisset fabulas. Zum recompense hat ihm der Pabst Clemens VIII. den Cardinals-Huth geschencket. Die Centuriatores Magdeburgenses haben ihm zu seinen annalibus ecclesiasticis die Materie an die Hand gegeben, wieder welche er das Päbstliche interesse allezeit zu defendiren bemühet gewesen ist: Baronius in summum Pontificem fuisset assumtus anno 1605. procurante Cardinali Perronio, nisi Hispani obicem posuissent ob ea, quæ scripsit in annalibus de Siciliæ Regno. *Naud.* Lucas Holstenius Canon. zu S. Lateran. zu Rom und Päbstl. Bibliothecarius hat dem Naudæo gesagt, daß er 8000. Irrthümer in dem Baronio zeigen und durch MSct. in der Bibliotheca Vaticana beweisen könte, man möchte aber hierbey wohl wissen, ob es Baronii eigene Hand wäre. *Patin.*

BARO-

BARONIUS *Vincentius* war ein berühmter Medicus zu Forly in Italien, und war mit dem Cardinal Baronio nicht verwandt. Er hat ein Buch geschrieben de peripnevmonia, welches zu Forly anno 1636. gedruckt, und dem Cardinal Bagni dediciret ist, zu dessen edirung Naudæus ihn durch einen lateinischen Brief, welcher voran gedruckt ist, und in dem Catalogo der Naudæanischen Schrifften vergessen ist, angetrieben hat. *Naud.*

des BARREAUX war eines Requeten-Meisters Sohn unter der Regierung Henrici III. und IV. der zu Paris 1602. gebohren, und daselbst eines Raths Stelle bekleidet hat. Mit seinem freyen Leben verführete er viele arme junge Leute, und seine conversation war gefährlich. Doch hat er auch zuweilen etwas gutes blicken lassen. Er solte z. E. einsmahls Acten durchlesen, und daraus einen Bericht abfassen. Er wurde aber der Sachen müde, ließ die Partheyen zu sich kommen, gab dem Kläger die summa Geldes so er foderte, warf die Streit-Schrifften ins Feuer, und ließ die Zäncker also von sich. Er hatte Italien durchreiset; und ein lustiger Kopf urtheilete von ihm, daß der viele Umgang mit den München ihn verdorben hätte. *Pat.*

BASI-

BASILIDES einer von den alten Ketzern ließ seine Schüler auch ein silentium pythagoricum halten. In der Zeit musten sie andere kennen lernen und sich nicht von andern in die Karte gucken lassen; dadurch solten sie sich von andern nicht verführen lassen, sondern sie vielmehr zu sich ziehen. *Pat.*

BASTA *Georgius* war ein berühmter Capitain der aus Epirus herstammete, ob er gleich in la Rocca nicht weit von Tarent gebohren ist. Er lebete noch anno 1605. Die Venetianer liessen sein Buch Maestro di Campo generale fast um diese Zeit drucken, und sein Governo della Cavalleria leggiera ist zu Franckfurt 1612. aus der Presse gekommen. *Pat.*

BAVDIVS hatte ein vortreflich naturell, und schrieb ungemein schön latein, wie seine Historie von den Waffen-Stillstande anno 1609. bezeuget, und auch aus seinen epistolis erhellet. Er war aber dabey überaus liederlich und debauchant, utroque modo, vino & Venere. Denn Burgundier Wein nannte er vinum Deorum. Weil er sich aber allzu viel an die Mägdgens hieng, so war er ein rechter ancillariolus. *Pat.*

BEMBVS *Petrus* der Cardinal, welcher bey dem Pabste Leone X. Secretarius gewesen war, starb an einem Beinbruche im 77 Jahr seines Alters anno 1547. in welchem Jahre

auch

auch der König Franciscus I. starb. Er ist ein solcher Liebhaber des Ciceronianischen stili gewesen, daß er weder die lateinische Bibel noch sein Breviarium hat lesen wollen, um seine schöne Schreib-Art nicht zu verderben. *Pat.*

BENTIVOGLIO war ein frommer und gelahrter Cardinal, welcher anno 1644. im 67 Jahre gestorben. Sein Leben hat er selbst beschrieben, welches zu Venedig anno 1648. unter dem Titul Memoire del Card. Bentivoglio gedruckt, hernach aber an mehrern Orten wieder aufgelegt ist. *Naud.*

BERIGARDVS *Claudius* der das Buch geschrieben Circulus Pisanus, war von Moulins in Franckreich gebürtig, und nachdem er 12 Jahr zu Pisa als Professor philosophiæ gestanden, wurde er anno 1639. nach Padua an des Fortunio Liceti Stelle berufen. Aristoteles war sein Abgott; und er moquirete sich über alle Religion der Italiäner. Die Franzosen nennen ihn Monsieur de Beauregard, Belriguardus. Einer von seinen Enckeln Petrus Berigardus ein Florentiner, hat des Hippocratis aphorismos versibus Leoninis seu rythmicis ediret. *Naud.*

BESSARION der Cardinal hatte sich dergestalt in das studiren verliebt, daß er dafür den Päbstlichen Thron nicht besteigen konte.

Nach

Nach Pauli II. Tode hatten ihn die Cardinäle erwehlet, und als 3 aus diesem Collegio ihm diese Nachricht bringen wolten, so wolte sein Cammerdiener Nicolaus Perrot ihnen die Thüre seines Cabinets nicht öfnen, alwo er studirete. Weßhalber sie aus Verdruß über diese abschlägige Antwort den Sixtum IV. erwähleten. Als aber der Cardinal Bessarion nachmahls hörete was passiret war, verwieß er es dem Perrot. Paulus Jovius berichtet, daß er zu ihm gesprochen, deine Unhöflichkeit bringet mich um die Päbstliche Mütze, und dich um einen Cardinals-Huth. *Pat.*

BEZA *Theodorus de* starb zu Geneve anno 1605. Auf seinen Triumvirat, da er drey mahl geheyrathet, hat Stephanus Pasquier folgende Verse gemacht:

Uxores ego tres vario sum tempore nactus,
Cum Juvenis, tum vir factus, & inde senex.
Propter *opus* prima est validis mihi juncta sub annis,
Altera propter *opes*, tertia propter *opem*. *Pat.*

BIBLIA THECLÆ ist eine griechische Bibel in Engelland gedruckt, welche von der Vulgata ein wenig abgehet in einigen lectionen und versionen. *Pat.*

BIBLI-

BIBLLIOTHECA. Strabo hat sich geirret, da er vorgegeben, daß vor Aristotele keiner eine Bibliothec angelegt habe. Denn Athenarus, den er ohne Zweifel gelesen hat, meldet dergleichen von Polycrate, Pisistrate und vielen andern, die vor Aristotele gelebet haben. *Pat.*

BLONDELLVS Prediger zu Charenton hat ein Büchelgen von 10 Bogen, wider die Legende von der Päbstin Johanna drucken lassen. Er ist kein solcher eiferiger Hugenotte gewesen, wie andere. Er war Frantzösischer Historiographus, und bey den seinigen selbst verdächtig. *Pat.*

BOCACIVS *Johannes* war anno 1313. zu Certaldo im Toscanischen gebohren, welches ein sehr steriler Ort ist, da sonst fast nichts als Erdschwämme wachsen. Er war 9 Jahr jünger als Petrarcha, und eben ein so guter Redner, als Petrarcha ein Poet gewesen. Unter seinen Schrifften wird das Decameron vor die beste gehalten, welche er zu Florentz anno 1348. verfertiget hat. Er hat auch eine Genealogiam Deorum & Dearum, ingleichen ein Carmen bucolicum, und labyrinthum amoris geschrieben. Sein Leben hat er auf 62 Jahr gebracht. Was seine Religion betrifft, so hat er wohl keine gehabt, und wird er vor einen vollkommenen

nen

nen Atheisten gehalten; welches aus seinem Decamero könte bewiesen werden, sonderlich aus dem Capitel, darinn von einem Demant geredet wird, welchen ein Vater seinen 3 Töchtern hinterlassen. Eben dergleichen lieset man auch in Barnesii Schrifften contra æquivoca p. 129. Man kan hierbey des Papyrii Massons elogium Bocacii, welches erstlich mit des Dantis und Petrarchæ Noten zu Paris anno 1587. gedruckt worden, nachsehen. Hernach hat es der Herr Balesdens dem andern Tomo der elogiorum Massonii, welcher anno 1638. ans Licht kam, inseriret. *Naud.*

BOCCALINVS *Traianus* war ein sehr gelahrter Italiäner, und hat sehr gute politische Tractate edirt: erat vir amoeni ingenii. Seine vornehmste Bedienung war, daß er in kleinen Städten auf ein Jahr Burgermeister war; allein er stand seinen Aemtern übel vor, und jedermann beklagte sich darüber. Seine Commentarii über den Tacitum haben mancherley fata gehabt, und sind schon zweymahl zu Geneve aufgelegt. *Naud.*

BOCHARTVS Prediger zu Caen in Normandie ist im 70 Jahre am Schlage gestorben, wegen seines grossen Fleisses im studiren. Er wolte sein Buch de paradiso terrestri ediren. Seine Geographia sacra und Hiero-

zoicon sind sehr wohl zu lesen. Er reisete mit Naudæo nach Schweden anno 1652. welcher unterweges mit einem Fieber befallen wurde, daran er zu Abbeville seinen Geist aufgab d. 29. Jul. 1653. *Pat.*

BODINVS war in seinen jungen Jahren ein Carmeliter-Münch, weil er sich aber lieber in der Welt umsehen wolte, so trieb ihn die Liebe zur Freyheit aus dem Closter heraus zu gehen. Er begab sich darauf gleich nach Hofe: allein weil ihm diese Lebens-Art auch nicht gefiel, legte er sich eintzig und allein auf das Bücherschreiben, darunter wohl eines der gefährlichsten ist, welches in seinen letzten Jahren, unter dem Titul: Colloquium Heptaplomeres de abditis rerum sublimium arcanis, zum Vorschein gekommen ist. Er sagte zu seinen Freunden, daß er einen spiritum familiarem hätte; wenn ich aber meine Meynung hievon sagen soll, so glaube ich weder Hexenmeisters noch Zauberers, & nugas reputo, meraque figmenta, quæcunque de his scribuntur. Was die Teufel anlanget, so halte ich dafür, daß sie uns stets zur Sünde anreitzen, aber weiter können sie nichts thun. Des Bodini Dæmonomania hat gar nichts auf sich, es ist ein blosser Schertz. Dieser kluge Mann wuste alles zu tadeln, und machte sich selbst zum Spott,

da er dieses schrieb. Was er von Gespenstern und Poltergeistern vorbringet, sind lauter Possenspiele müßiger und abergläubiger Leute. Sonst habe ich selber sagen gehöret, daß Bodinus, eben wie Socrates einen spiritum familiarem hätte, der ihm alles widerriethe, welches ihm nicht gut wäre, nunquam ad hortandum, sed tantum ad prohibendum. Der Præsident Faulchet war der erste, der dieses gewiß erfahren wolte, darum trug er ihm auf, an einen Ort hinzugehen. Als aber gleich etwas im Gemache knarrete, sagte Bodinus, das ist mein Schutz-Engel, der mir hierdurch einen Winck giebet, daß dieses keine Sache vor mich seyn werde. Und so machte er es allezeit, wenn ihm Anschläge wozu gegeben wurden, und er hörete etwas von seinem Haußgeräthe sich regen, daß er sagte: das lasse ich wohl bleiben, mein Geist will mir nicht dazu rathen. *Pat.*

BOETIUS *Arnoldus* hat observationes medicas geschrieben von den Kranckheiten, welche die Alten nicht gewust haben. Er war erstlich Königl. Medicus in Irrland, und hernach Parisiorum medicus clarissimus. Doch sahe er nicht allzu klar und helle. Denn dieser grosse Holländer hatte kleine Augen, welche ihm tief im Kopffe lagen. Er hatte wenig

praxin, und weil er seine eigene Frau und 2. Kinder mit dem antimonio male præparato getödtet hatte, so hatte man kein Vertrauen zu seinen Curen; deßhalber wurde er genöthiget, wieder nach Engelland zu gehen. *Pat.*

BOIS Abt *du* war zu Paris gebohren, und erstlich ein Coelestiner Münch. Er legte aber seine Ordens-Kleider wieder ab, und schrieb die Bibliotheque de Fleury, welches eine Sammlung alter Schrifften ist, die zu Lyon anno 1605. gedruckt worden. Bald darauf gieng er mit Bewilligung Heinrich des IV. nach Rom, und bat um permission, seine Lebens-Art zu ändern; da er dann bey dem Cardinal Seraphin in Bekandschafft gerieth, welcher ihm viel gutes erwiesen, und ihm bey dem Pabste Paulo IV. die Abtey von Beaulieu auswürckete, und ihn einiger massen adoptirte, so daß er auch dessen Zunahmen Olivarius annehmen muste. Nach seines Mæcenatis Tode anno 1609. machte er sich fertig wieder nach Franckreich zu gehen, *hielt* ihm aber erst eine Leichen-Rede *den* 10. Mertz, und ließ sie zu Rom in quarto drucken, welche hernach den operibus dieses Cardinals, wiewohl verstümmelt, ist vorgesetzet worden. Rossi giebt vor, er hätte sich

kurtz

kurtz vor seinem Tode mit ihm überworfen, weil er sich wider seinen vorigen Orden allzu sehr aufgelehnet, deßhalber ihn auch der Pabst in das Castel S. Angeli einschliessen lassen. Allein dieses scheinet ohne Grund zu seyn; diese Ungnade kan vielmehr daher gekommen seyn, daß er den Jesuiten den Mord Heinrichs des IV. hat beymessen wollen, und allzu frey wider diese Societät und den heiligen Stuhl gesprochen. Denn als er wieder zu Paris angelanget, nahm er Gelegenheit in der Kirche des heil. Eustachii an dem Feste der heil. Dreyfaltigkeit anno 1610. zu predigen. Als er aber gar zu heftig loßgezogen, wurde der Königin hinterbracht, er hätte das Volck wider diese Patres aufwiegeln wollen; weil sie nun deßhalber übel auf ihn zu sprechen war, setzte er eine kleine Rede auf, welche er aux bons françois, an die gut-gesinneten Frantzosen addressirte, darinn er unter dem Vorwand sich zu justificiren, einen neuen Lermen anfieng, und seinen Gift und Eifer wieder diese Societät vollends ausschüttete. Er muste aber bald öffentlich widerrufen, und findet man seine palinodie in einer Leichen-Rede, welche er bey dem Absterben Henrici IV. gehalten in der Kirche S. Gilles den 23. Jun. anno 1610. die zu Paris in eben diesem

Jahre unter dem Titul: le portrait Royal de Henri le grand &c. gedruckt worden. Darauf kam er wieder nach Hofe, blieb aber nicht lange daselbst, weil man Gelegenheit machte ihn mit dem character eines extraordinair Agenten Ludovici XIII. nach Rom an den Hof Pabsts Pauli V. zu schicken. Er kam daselbst den 10. Nov. anno 1611. an. Den Tag darauf arretirte ihn ein Capitain von den Sbirren, und führete ihn in die Gefängnisse der inquisition. Es wurde der Königin eine supplique überreichet von seinen Anverwandten den 14. Jan. anno 1612. aber er soll nicht lange darauf seinen Geist aufgegeben haben. Nicius Erythræus, der ihn Olivarius a Bosco genannt, ist schuld daran, daß König zwey unterschiedene Personen daraus gemacht hat, unter den Nahmen Joannes a Bosco und Olivarius a Bosco. Im übrigen gedencket Rossi, daß er von der Goldmacher-Kunst gar zu sehr eingenommen gewesen. Traditur chymicæ inprimis arti fuisse addictus, sed vanitatis suæ poenas rei familiaris damno solvisse. *Naud.*

BONAVENTURA *Fridericus* war ein Edelmann von Urbino, welcher schon vor anno 1627. gestorben, als in welchen Jahre sein Sohn Petrus Bonaventura einige opera postu-

ma drucken lassen. Ob er gleich von dem Hertzog von Urbino in vielen wichtigen Angelegenheiten gebrauchet worden, und er sein Leben nicht höher als auf 47 Jahr gebracht hat; so ist ihm das publicum doch verbunden wegen vieler schönen Schriften, da er unter andern, ohnerachtet er kein Medicus gewesen, gar schön geschrieben de octomestri partu adversus vulgatam opinionem, welches Werck zu Urbino anno 1600. in folio gedruckt ist. Ingleichen verdienet sein Tractat de fluxu & refluxu maris gelesen zu werden. Er starb über dem Wercke de jure regni. *Naud.*

BONET *Theophili.* Pharus Medicorum sind loci communes aus der medicin, aus des Herrn Baylen operibus gezogen, welcher zu Paris 1616. gestorben. Dieses Buch kan einem Medico vortrefliche Dienste thun. *Pat.*

BORRO *Hieronymus* war von Arezzo bürtig, und Professor philosophiæ zu Pisa, der bey dem Groß-Hertzog in grossen Gnaden war. Er war aber ein vollkommener Atheist. Und ob er gleich nicht verbrandt worden, so wäre er es doch werth gewesen. Er hatte einmahl gesagt: supra octavam sphæram nihil est. Worauf der Inquisitor von ihm verlangete, er solte revociren. Er stieg des folgenden Tages auf den Catheder, und

sagte zu seinen Zuhörern, ich habe euch bewiesen, quod supra octavam sphæram nihil est. Man will mich zwingen, daß ich widerrufen soll. Ich versichere euch, wenn noch etwas da ist, so ist es vielleicht nur eine Schüssel voll Macronen vor den Herrn Inquisitor. Quo dicto se fuga proripiens saluti consuluit. Er wäre ohnfehlbar auf den Scheiterhaufen gekommen, wenn ihm nicht der Groß-Hertzog allzu sehr den Rücken gehalten hätte: doch ist er im exilio gestorben. Es sind sonderlich zwey opera von diesem philosopho bekandt. Das erste hat den Titul: Hieronymus Borrius Aretinus de motu gravium & levium. Es ist dem Groß-Hertzog von Florentz Francisco II. dediciret, und zu Florentz anno 1576. gedruckt. In der approbation des Inquisitoris wird Borrius genandt philosophus & medicus ac theologus præstantissimus. Das andere Werck führet diesen Titul Hieronymus Borrius, Aretinus de peripatetica docendi atque addisceudi methodo ad Franciscum Mariam Feretrium Urbinatium Ducem Florentiæ 1584. Diese beyden Schrifften hat er seinen Zuhörern in die Feder dictirt und explicirt. *Naud.*

BORROMEUS *Fridericus* war des Caroli Borromei Vetter, und ein Sohn des Grafen Julii

Julii Cæsaris Borromei, welcher des Grafen Borromei, des Ertz-Bischofs zu Mayland Vaters Bruder war. Er wurde den 15. Jun. anno 1586. in seinem 22 Jahr schon Cardinal-Priester. Von seinen Schrifften hat man VII. Volumina in fol. Er hat unter andern geschrieben meditamenta propria sive de libris propriis; und hat zu Mayland die Bibliothecam Ambrosianam angerichtet. Er starb auch daselbst d. 22. Dec. 1631. im 67 Jahr seines Alters.

BOSSVLVS war ein gelahrter Mann, ein Sohn eines Münchs zu S. Denis. Er docirete zu Paris mit grosser reputation, gieng nach Spanien, und wurde Informator des Infants Don Carlos, den sein Vater Philippus II. hernach stranguliren ließ anno 1568. Als er wieder zurück nach Franckreich kam, kaufte er eine Abtey, darinn er von seinen eigenen München ermordet wurde. Man sagt, daß der Baron von Grice, als er ihn einmahl habe lesen hören, den Kopf geschüttelt und fortgegangen sey; weshalber ihn seine Zuhörer nachgezischet, weil ihm aber solches verdrossen, habe er alsofort diese Verse gemacht, und sie dem Bossulo durch den famulum zugeschickt:

Bossule, non abii docta cum mente doceres,

Sed

Sed cum verba dares, Bossule, tunc abii.

Bossulus aber hat ihm gleich also wieder geantwortet:

Verba dedi, fateor, tu nobis terga dedisti,
Sit dare terga tuum, sit dare verba meum.

Dieser Baron von Grice nannte sich sonst mit Nahmen Louis de la Forest aus Auvergne. Grice ist ein klein Ländgen in Poitou. Er war ein sehr gelahrter und geschickter Cavalier, und wurde in des Königs Diensten Zeit währender Ligue getödtet. Seine Mutter war aus dem Hause von Rochepo-sey. Joseph Scaliger scribit Gricæo suo ep. 132. lib. 2. p. 280. *Pat.*

BOXHORNIUS ein Holländer hat zu Leiden anno 1683. poetas minores Satyricos de corrupto reipublicæ statu drucken lassen, dazu er noch eine Satyram de lite hat setzen lassen, indem er gemeynet, sie wäre sehr alt. Darinn er aber sich irret, indem der Cantzler de l'Hopital dis Gedichte verfertiget, welches in seiner Sammlung in fol. p. 78. befindlich ist, welche also anfänget: o diræ lites, o jurgia sæva reorum &c. *Pat.*

BRAGADIN *Antonius* wird in Venedig mit unter die Märtyrers gezehlet. Er wurde auf Befehl des Mustapha nach Eroberung der

der Stadt Famagusta lebendig geschunden. vid. Thuan. Tom. 2. p. 730. Es verhält sich aber die Sache also: Die Türcken sind Menschen wie andere. Sie liessen diesen Bragadin, und andere Christliche Capitains deßwegen hinrichten; weil sie die gefangenen Türcken, welche sie hatten stranguliren lassen, als sie gesehen, daß sie sich dem Mustapha würden ergeben müssen, nicht wieder schaffen konten. *Naud.* Er war ein Betrüger, der sich des lapidis philosophici rühmete. Allein da sein Betrug an den Tag kam, ließ ihn der Hertzog von Bayern aus dem Wege räumen. *Patin.*

BRAHE *Tycho de* Leben hat Gassendus geschrieben. In seinem Tractat, den er von dem Cometen des 1574. Jahrs geschrieben, welcher nach dem Tode Caroli IX. verschwand, da er seit dem Blutbade von Bartholomæi an gestanden hatte, aufgesetzet, hat er prophezeyet, es würde gegen Norden in Finnland ein Printz gebohren werden, der Teutschland in Schrecken setzen würde, und anno 1632. wieder von der Welt scheiden. Er meynet den König in Schweden, der in gedachtem Hertzogthum gebohren, und anno 1632. gestorben ist. *Pat.*

BRENTII Commentarium in Esaiam hat Hier. Gerhardus so hoch gehalten, daß er ihn nicht allein

allein sehr ofte durchgelesen, sondern auch verlanget hat, daß man ihm denselben mit in den Sarg legen solte. Seine opera sind in VII. Folianten zusammen gedruckt. *Patin.*

BRIANVS *Franciscus* Ritter des Ordens und des Hauses von Boulen, der unter dem Nahmen Vicarii infernalis bekandt ist, er bekam diesen Titul von dem Könige in Engelland Henrico VIII. Dieser Printz hatte Gemeinschafft mit des Thomæ Boulenii Frauen, von welcher er 2 Töchter hatte, die er liebete, davon er auch hernachmahls Kinder hatte. Als er einsmahls Franciscum Brianum frug, ob es eine grosse Sünde wäre, wenn man mit der Mutter und Tochter bekandt wäre? antwortete jener: es ist eben so viel, als wenn man das Huhn und das Küchlein isset. Worauf der König versetzete; er hielte ihn für seinen Vicarium infernalem, welchen Nahmen er nachgehends behalten hat. *Pat.*

BRISIGVELLI. In dem Bolognesischen sind zwey kleine Städte Imola und Brisiguelle, die stets miteinander im Streite lebeten. Die Einwohner von Brisiguelle, die sehr hitzig sind, höreten, daß in der Messe die Worte gesungen wurden: qui immolatus est pro nobis, und glaubeten es würde von Imola geredet. Sie gaben also Befehl, daß künf-

tig

tig an deren statt solte gesungen werden, qui brisiguellatus est pro nobis. So weit können die affecten und die Unwissenheit den Menschen treiben und verleiten. *Naud.*

BRISSON. Dieser Præsident war unglücklich. Denn er sahe seine Tochter auf den Mist-Haufen sterben, seinen Sohn hinrichten, seine Frau vom Donner erschlagen, und sich selbst im Gefängnisse, weil er eine That des heil. Martini in Absicht auf die Priscillianisten sehr erhoben hatte. *Pat.*

BRUNO. Dieser Patriarch der Cartheuser hat sich durch die Historie, welche von einem Canonico zu Paris erzehlet wird, der etliche Tage nach seinem Tode sich im Sarge aufgerichtet, und in der Kirche überlaut geschrien habe: justo Dei judicio condemnatus sum; bewegen lassen, ein stilles Kloster-Leben zu erwehlen. Ob nun gleich dieses eine Fabel ist, so hat es doch ein gewisser Niederländer, welcher von dergleichen geistlichen legenden profession gemacht hat, vor eine gewisse Wahrheit ausgegeben in seinem Buche de miraculis, vide Pap. Masson. lib. 3. p. 233. Und dieses soll zu des heil. Bernhardi Zeiten geschehen seyn. *Pat.*

BRUNUS *Jordanus* Nolanus, war ein Neapolitaner, ein sonderbahrer eigensinniger und inventieuser Kopf. Er hat gantz Europa durch-

durchreiset, und wurde bey seiner Zurückkunft aus Franckreich in Italien wegen beschuldigter Ketzerey verbrannt. Scripsit de pluribus 1591. de infinito, atomis & vacuo. Man sagt daß Cartesius ihm vieles abgeborget habe. *Pat.*

BÜCHER Machiavellus und Cardanus haben versichert, daß der Pabst Gregorius VII. die besten Bücher der Alten habe verbrennen lassen, und unter denselben auch Varronis opera, qui fuit Romanorum togatorum doctissimus, ne ex ejus libris plagii reus posset insimulari Divus Augustinus, qui suos libros de civitate Dei totos ex Varrone descripserat. Aliqui negant factum: es ist aber nicht schwer zu glauben. Dieser Pabst hatte es nicht besser gemacht. *Naud.* Des Miltons Buch wider den König in Engelland, soll durch des Henckers Hand verbrannt seyn. Es ist von Petro Molinæo, eines Predigers zu Sedan Sohne, aus dem Englischen in gut Latein übersetzt. *Pat.* Der Pabst Gregorius verdammete des Titii Livii opera zum Feuer, wegen der Wunder-Zeichen, die er in seiner Historie erzehlet, und die nur auf heydnischen Aberglauben gegründet sind. *Pat.* Tacitus annal. L. XIV. c. 50. und L. IV. c. 35. meldet von den Satyren, die Fabricius Veiento wider die Priester und Rathsherren

ge-

geschrieben hat, daß sie Nero zu Rom habe verbrennen lassen. *Pat.* Bücher so mehr Schaden als Nutzen bringen, solten billig versteckt bleiben. Darunter rechnet Melchior Canus ein gelehrter Dominicaner das speculum exemplorum und die legendam auream, davon er also schreibet Lib. II. de Loc. Theol. c. 6. nec ego hic libri illius auctorem excuso, qui *speculum exemplorum* inscribitur; nec historiæ etiam eius, quæ *legenda aurea* nominatur. In illo enim miraculorum monstra sæpius, quam vera miracula legas. Hanc homo scripsit ferrei oris, plumbei cordis, animi certe parum severi & prudentis. *Pat.* Naudæus hält dafür, daß das Buch de tribus impostoribus niemahls in rerum natura gewesen sey: obgleich einige vorgeben wolten, daß es in Ungarn oder Pohlen gedruckt wäre. Postellus hat Arnoldum de villa nova für den Auctorem gehalten; hingegen haben andere den Postellum selbst dafür angesehen, als der Doctor Ramus, und der Verfasser des Buchs le magot Genevois, welcher nach Spondani Bericht, der Prediger Bansillon seyn soll, oder vielmehr Barnaud, welcher Bansillon zu sich genommen, ob er gleich des Arianismi war überführet worden. Alles was davon gesagt wird, ist wohl aus dem Lipsio ge-

nom-

nommen, da er in monitis & exemplis politicis Lib. 1. c. 4. schreibet: sunt qui non solum vita impietatem præferunt, sed impudenter lingua exprimunt: ut ille Fridericus secundus Imperator cui sæpe in ore, tres fuisse insignes impostores, qui genus humanum seduxerunt. *Naud.* In den addition. & correct. Naud. wird gemeldet, daß in die histoire des ouvrages des savans Fevrier 1694. p. 278. ein extract von einer Dissertation des Herrn de la Monnoye gesetzet sey, um zu beweisen, daß es ein liber fictus sey: der Meynung sey auch Simon in seinen lettres choisies; doch hätten auch viel Gelahrte das Gegentheil behauptet, und der berühmte Morhof gedencke davon, daß Cl. Berigardus dieses verfluchte Buch scheine gelesen zu haben.

BVLENGERVS *Julius Cæsar* war Professor Rhetorices bey den Graßinern, und wurde wegen falscher Müntze eingesetzet. Seine Freunde im Parlament liessen ihn durchgehen, da er sich dann mit betteln durchhelfen muste. Als er nach Italien kam, gieng er nach Pisa, und wurde von dem Groß-Hertzog wohl aufgenommen. Seine Historie und meisten Schrifften taugen nicht viel. Er war in seinem gantzen Leben unbeständig. Er war ein Gelahrter, ein Priester,

Præ-

Prædicante, Alchymiste, Courtisan, Säuffer und falscher Müntzer. In seiner Jugend war er ein Jesuit zu Paris, und bey denselben ist er auch in seinem Alter gestorben. *Naud.* Er war von Loudun bürtig, eines Medici Sohn von Troyes. Er gieng aus dem Jesuiter-Collegio weg, und docirete in vielen Clöstern zu Paris, in Harcourt, und bey den Graßinern. Hernach wurde er Königl. Almosenier, ein Goldmacher, ein liederlicher, versoffener und verhurter Kerl. Als er einsmahls bey einem Jesuiten beichtete, an einem gewissen Jubel-Feste, wurde er nach 22 Jahren wieder gewonnen, daß er sich wieder zu ihnen begab; bey welchen er auch anno 1628. zu Tournon, oder in der Nähe gestorben ist. Er hatte eine gute Gelehrsamkeit, aber seine Schrifften sind nicht viel geachtet worden. Die Jesuiten wolten ihn bereden, wieder des Thuani Historie, und wider Casaubonum zu schreiben. *Pat.* Er war noch sehr jung, als er zu den Jesuiten kam. Und weil er wohl studiret hatte, so hielt er daselbst die Früh-Lectiones, und der P. Jacob Sirmond, der anno 1651. im 94 Jahr gestorben, die Nachmittags-Collegia. Seine Kleidung war nicht schwartz, sondern braun, und wurde er nur Magister Julius genannt, weil er noch nicht Prediger war. *Pat.*

CÆSALPINUS *Andreas* war ein Medicus und Professor philosophiæ zu Rom, der sehr wohl schrieb, aber sehr schlecht docirete. *Patin.*

CÆSARINI *Virginio* war ein Sohn des Herrn Giuliano Hertzogs von Citta nuova. Er wurde zu Rom im Octobr. anno 1595. gebohren, und starb im April anno 1624. (an der Frantzös. Kranckheit, *wie in einer* Epist. Conringii berichtet wird). Auf Antrieb des Cardinals Bellarmini schrieb er de immortalitate animæ, wider die klugen Geister, welche dieselbige leugnen; allein er starb über seiner Arbeit, und der Pabst Urbanus VIII. wurde dadurch verhindert ihm den Cardinals-Huth aufzusetzen, welchen er doch seinem Bruder Alessandro Cæsarini gab. (Er hat auch schöne Verse geschrieben, welche unter die poemata septem illustrium virorum mitgesetzet sind.) Der Pater Alexandre Gottifredi ein Jesuit, ließ anno 1624. eine Leichen-Rede auf seinen Todt drucken, für welcher sein Bildniß zu sehen ist. Ingleichen soll ein Niederländer Justus Ricquius *sein* Leben beschrieben haben, dabey *man nebst* seinem, auch des Pici Mirandulani portrait findet. Sonst hat man auf die Cæsarinische Familie zu Rom diesen Vers gemacht:

Redde aquilam imperio, columnis redde columnam,

Vrsinis ursam: sola catena tua est. *Naud.*

CAGNATUS *Marsilius* war ein geschickter Medicus zu Rom, von Verona bürtig, qui multa scripsit. Es sind noch einige MSCt. von ihm vorhanden. *Pat.*

CAIETANUS *Constantinus* ist nach Naudæi Bericht, ein Sicilianer und ein Benedictiner Münch gewesen, ein zwar gelehrter Abt, der aber wenig judicium, hingegen ein grosses ingenium und viel Feuer gehabt. Er ist nach Rom berufen, dem Baronio in seiner Historia Eccles. zu helffen, und hat deßwegen eine pension vom Pabste gehabt. Multa scripsit ad historiam ecclesiast. pertinentia, und unter andern das Leben etlicher Heiligen. Er hat ein lateinisch Buch zu Venedig anno 1641. in 8. drucken lassen, darinn er beweisen will, daß der heil. Ignatius zu erst ein Benedictiner gewesen sey. Er hat viel MSCt. herfür gebracht, daraus zu beweisen, daß das Buch de imitatione Christi des Thomæ a Kempis von einem gewissen Münch seines Ordens herrühre: es ist aber alles falsch befunden worden. In den additionibus und correctionibus Naud. aber stehet, er sey von Syracusa bürtig gewesen, und hätten seine grössesten Feinde

nicht in Abrede seyn können, daß er viel Verstand und Gelehrsamkeit besessen habe. Inzwischen müsse man gestehen, daß er sehr viel Einbildung von seiner Familie, und von der prærogativ seines Ordens gehabt habe. Deßhalber habe er oftmahls lächerliche Dinge vorgebracht. Wer das Monument gelesen habe, welches er sich von seinem Enckel habe verfertigen, und der edition des Buchs de imitatione Christi, welche anno 1644. unter Gersens Nahmen heraus gekommen, würde davon zeugen können. Seinen Orden habe er vor andern bis an den Himmel erhoben, und alle Mühe angewandt, die Welt zu überreden, Gregorius M. S. Columbanus, S. Bruno, S. Franciscus Assisius, S. Thomas de Aquino, S. Franciscus de Paulo, der Pabst Paulus IV. S. Philippus de Neri, S Carolus, und viele andere wären Benedictiner gewesen. Nichts aber sey so schlimm ausgedacht, als daß er seinem Patriarchen dem heil. Benedicto den heil. Ignatium de Lojola habe an die Seite setzen und behaupten wollen, die exercitia spiritualia dieses heiligen Stiffters der Societät wären zum theil aus dem exercitatorio des ehrwürdigen Benedictiner Abts Garciæ Cisneri genommen. Weshalber ihm auch der Jesuit P. Rho ein wenig derbe geantwortet. Er

sey

sey nicht darum nach Rom gefodert worden, daß er dem Baronio hülfliche Hand leisten solte; sondern der Cardinal Baronius, und nach ihm Allatius und Naudæus, ja Cajetanus selbst versicherten, daß ihn Clemens VIII. habe kommen lassen, an einer editione operum Petri Damiani zu arbeiten, welche zu Rom in IV. folianten an das Licht getreten. Dieser Abt sey nach des Mabillon itiner. ital. p. 147. den 7 Sept. anno 1650. im 85 Jahre seines Alters mit Tode abgegangen.

CAIETANVS *Thomas de Vio* war ein listiger und verschlagener Jacobit, und lebete zu Lutheri Zeiten. Er hat über des Thomæ summam commentiret, und die philosophie publice dociret. Pomponatius war sein Zuhörer quem veneno suo infecerat, quique postea multos alios infecit. *Pat.*

CAIMVS *Pompeius* war des Cæsar la Galla competent zu Padua, mit 15000. Thlr. gage, klein von Statur. Er war Prof. Medicinæ: scripsit de calido innato in quarto 1626. *Pat.*

CALLAGNINVS *Cælius* war ein Bastart, doch aber ein gelahrter und frommer Mann. Der Cardinal Bagni hat seine Neffin an einen Marggrafen Calcagninum verheyrathet, welcher von diesem herstammete. Er hat

eines von den libris historiarum des Bischofs von Bellay übersetzet; davon ein Marquis von Ferrara mehr übersetzet hat. *Naud.* Er war von Ferrara bürtig, alwo er ein Canonicat hatte, starb auch daselbst anno 1540. und wurde bey dem Eingange in die Bibliothec der Dominicaner, welchen er alle seine Bücher vermachet hatte, begraben. Er wurde gegen das Jahr 1518. nach *Ungarn* geschickt, den Cardinal Hippolitum Estium, der in seinem Ertz-Bisthum zu Gran residirete, nach Hause zu berufen. Ich weiß nicht, warum Baillet seiner nicht unter den Poeten gedacht hat. Er verdienete es eben so wohl als viele andere, die er mit recensiret hat, deren Gedichte bey weiten seinen nicht gleich kommen. Man könte zwar dencken, er hätte ihn wegen seiner Freyheit, die er in den Versen gebraucht, ausgelassen: allein so hätte man auch deßhalber den Jovianum, Pontanum, Bembum und andere weglassen müssen. addit. & correct.

CALVINUS war ein sehr gelahrter Mann, und verdienet deßwegen Lob und Ruhm, er hat aber viel Unheil angerichtet. Sein Ehrgeitz gedachte alles umzukehren: pene concussit orbem terrarum. Er war boßhaftig und rachgierig. Dem Spanier Michael Serveto ließ er den Proceß machen,

und

und ihn grausam hinrichten, unter dem Vorwand der Christl. Religion, und durch Leute, welche von einer Evangelischen Sanftmuth profession machen. *Pat.* Joseph Scaliger hat geurtheilet, daß nach der Apostel Zeiten kein solcher Mann gelebet habe. Papyrius Masson hat sein Leben a part beschrieben, welches Patinus in das Recueil des eloges Pap. Massons mit hat setzen lassen. In historia Ecclesiastica ist er sehr bewandert gewesen. Im 22 Jahr war er schon einer der gelahrtesten Leute in Europa. Jean de Monluc Bischof von Valentia sagte, Calvinus wäre der grösseste Theologus in der Welt. *Pat.*

CAMPANELLA verfertigte sein Buch de Monarchia Hispanica, darinn er dem Könige in Spanien ein Mittel vorschlägt, sich von gantz Europa Meister zu machen, Zeit seiner 28 jährigen Gefangenschafft zu Neapel. In Franckreich stellete er viele Astrologische prognostica. Und als ihn der Cardinal Richelieu fragte, ob der Dauphin (Printz von Conde) den Königlichen Thron besteigen würde? antwortete er: imperium non gustabit in æternum. *Naud.* Er nahm den Titul an seculorum excubitor, wie er sich selbst nennet in der Uberschrifft der Eclogæ, die er 1639. in portentosam Delphini nari-

vitatem drucken ließ. Und aus diesem Gedichte kan man von seinem naturel urtheilen. Er wurde anno 1568. den 5 Sept. an einem Sonntage, und nicht anno 1564. wie Baillet schreibet, gebohren, wie man aus einer note der angeführten eclogæ ersiehet: daraus man leicht schliessen kan, daß er in dem 70 oder 71 Jahre seines Alters zu Paris anno 1639. gestorben sey. Dieses Alter leget ihm auch der Herr Poisson Angevin bey, welcher seine Eclogam in Frantzösische Verse gebracht, und eine paraphrasin inseriret hat, welche Ubersetzung ebenfals anno 1639. zum Vorschein gekommen ist. addit. & correct. Sein Buch civitas solis genannt, ist eine idée von einer Republic, eben wie des Verulamii Atlantis. *Pat.*

CAMPANUS *Antonius* war ein Bastart, eben wie Cardanus, Erasmus, und andere gelehrte Leute. Er wurde in einem Garten unter den Lorbeer-Bäumen gebohren, und wie man sagt, eine Zeitlang unter den Kohl-Kräutern verborgen gehalten. Er war eines Priesters Sohn, und hatte viel Verstand. Man findet alle seine Schrifften in folio Italiänischen Druckes, da auf dem Titul-Blat eine Glocke zu sehen ist. Er ist Ertz-Bischof in Italien gewesen, und wurde von den beyden Päbsten Pio II. und Paulo II.

sehr

sehr geliebet. Er starb an einem grossen Zufall; Fernus hat sein Leben beschrieben. Dieses wird von ihm in den Naudæanis referiret. Allein in den addit. und correction. wird erinnert, daß kaum ein Wort davon wahr sey. Michael Fernus habe in seiner Lebens-Beschreibung nicht das geringste von den Umständen seiner Geburth. Er gedencke nur, daß er von armen Eltern gebohren, und seinen Vater im dritten Jahre, wie auch bald hernach seine Mutter verlohren habe. Seine Eltern hätten ihn gleich zum Bauer-Leben angeführet, als sie aber eine ungemeine Lust zum lernen bey ihm verspühret, hätten sie ihn bey einem Priester von Galluzzo in Dienste gebracht, der ihm so viel Latein beygebracht, als er gewust, und ihn hernachmals nach Neapel geschickt, um daselbst sein studiren fortzusetzen. Campanus hätte das Glück gehabt den berühmten Laurentium Vallam daselbst zu hören. Nach verflossenen 6 Jahren hätte er sich nach Perugia begeben, und daselbst die grammaticam dociret. Als er daselbst in die Bekandschafft des Cardinals von Pavia gekommen, hätte ihn dieser an den Hof gebracht, und an den Cardinal Saxoferrato recommendiret, der ihn zum Maior domus oder Intendanten bestellet. Seine gute Aufführung hätte ihn

bey dem Pabst Pio II. bekandt gemacht, der ihm das Bisthum Crotona gegeben, und dasselbe hernach mit dem zu Teramo vertauschet, dessen Einkünfte viel einträglicher waren. Sein Nachfolger Paulus II. hat ihm auch viel Gutes gethan, und ihn mit dem Cardinal von Siena, welcher die teutschen Fürsten ermahnen solte, sich allerseits wider den Türcken zu vereinbaren, nach Teutschland geschickt. Man findet noch in des Campani operibus die deßhalber an sie gehaltene Rede. Als er wieder zurück nach Italien kam, so trug ihm Sixtus IV. die Regierung zu Todi, hernach zu Foliano, und endlich zu Molise auf. Er schrieb aber ein wenig zu scharf an den Pabst für die Einwohner dieser letzten Stadt, welche die Päbstlichen Völcker zu überfallen droheten: weßhalber ihm anbefohlen wurde sich zu retiriren. Ob er sich nun gleich auf das demüthigste submittirete, so konte er doch die Päbstliche Ungnade nicht abwenden. Darauf begab er sich nach Neapel zum Könige Ferdinando, der ihn zu seinem Secretario machte. Allein weil ihn einige Hof-Leute mit schelen Augen ansahen, so konte er nicht lange daselbst bleiben. Er gieng nach Florentz, und ließ nochmahls bey dem heil. Vater eine unterthänige Vorstellung thun; aber es war al-

les vergeblich, welches ihn auf solche verzweifelte Gedancken brachte, ut cum Turcis vivere præstare contènderet, quo si quando se contulisset, futurum ut reliquis mortalibus sensa adaperiret, multorumque perfidiam, libidinem, Christianorumque nequitiam, quando id inter eos non posset, & pietas tanta immanitate plecteretur passa & reliquæ posteritati cognita faceret. Allein sein Alter und Stand verhinderten ihn, dieses unvernünftige Vorhaben ins Werck zu richten. Darum blieb er einige Zeit zu Teramo, begab sich aber bald nach Siena, welche Stadt er, zum Andencken seines wehrtesten Patrons Pii II. allezeit geliebet hatte, alwo er auch d. 15 Jul. anno 1477. im 50 Jahre seines Alters seinen Geist aufgab. Diese Nachricht ist aus seiner Lebens-Beschreibung gezogen, welche Michael Fernus von Meyland seinen operibus mit beygefüget hat, die er zu Rom anno 1495. in fol. hat drucken lassen. Es sind darinn Moral-Schrifften, Orationes, Briefe, das Leben Pii II. die Historie des Andreæ Braccii, Ober-Capitains von Perugia, und 8 Bücher epigrammatum, darunter einige auf die unbendige Freyheit seiner Zeit gerichtet sind, zu finden.

CAPACIVS *Julius Cæsar* war aus Campanien, in dem Königreich Neapel bürtig.

Fran-

Franciscus Ruerius Hertzog von Urbino, machte ihn zum Hofmeister seines Printzen, und zugleich zum Edelmann, wie er selbst in seinem Tractat de principe, zu Venedig anno 1620. gedruckt, bezeuget. Er starb anno 1631. im hohen Alter. Seine beyden Schrifften, nemlich historia Neapolitana und von Pozzuolo, sind nicht aus seiner Feder geflossen, sondern rühren von dem Fabio Jordano her, wie Toppius berichtet. Doch soll er elogia illustrium virorum & foeminarum verfertiget haben. *Naud.*

CAPISTRANUS war ein Barfüsser Mönch und berühmter Prediger. Er war bey dem Matthia Hunniade in Ungarn, und that viel zu seinen Siegen, ermahnete auch die Christen zu den Creutz-Zügen. Multa de eo leguntur in annalibus Minorum. *Pat.*

CAPORALI *Cæsar* Naudæus machet ihn zu einem Italiänischen Poeten aus Modena bürtig, und zum Secretario eines Römischen Cardinals. Er soll auch ein artig Buch de vita Mæcenatis geschrieben haben, dabey aber arm und unglücklich gewesen seyn; deßhalber hat er zu sagen pflegen, wenn das Glück einen Huthmacher aus ihm gemachet hätte, so würde GOtt die Menschen ohne Kopf lassen gebohren werden. Allein in den correct. Naud. wird angeführet, daß er

kein

kein Modeneser, noch vielweniger ein Neapolitaner, sondern ein Perugianer gewesen sey. Sein vita Mæcenatis komme, nach der criticorum Urtheil, der Satyræ auf den Hof nicht gleich, die er della corte betitult. Monsieur Baillet irre, wenn er schreibe, daß dieser Poet gegen das Ende der Regierung Pabsts Urbani VIII. gestorben sey. Die epistola dedicatoria, welche sein Sohn Antimo Caporali an den Marquis de Castiglione stellete, da er ihm des Mæcenatis Leben præsentirete, welche den 15 Jun. anno 1603. datiret ist, giebet deutlich zu erkennen, daß sein Vater gestorben, ehe er dieses Gedichte zu Ende gebracht. Welches der Pater Oldoini Athen. aug. p. 64. bestätiget, da er schreibet, daß er zu Castiglione anno 1601. in dem 71 Jahre seines Alters verschieden sey. Er war Gouverneur zu Atri in dem Königreiche Neapel, deßwegen ihn auch Toppius denen Scribenten dieses Landes mit einverleibet hat.

CARDANUS *Hieronymus* wurde anno 1501. zu Mayland gebohren. Er hatte grossen Verstand und viel Gelahrsamkeit. Sed quia multa sunt hominum generi impervia & incognita, multis in locis nugatus est, nec solum ibi humanæ imbecillitatis, sed etiam propriæ inconstantiæ luculenta testimonia edi-

edidit. Doch sagten die Italiäner von seiner erstaunenswürdigen Wissenschafft: plura scripsit quam legit; plura docuit quam didicit; senex naturæ legibus satisfecit Romæ anno 1576. (als Leib-Medicus des Pabsts Gregorii XIII.) ætatis 76 multa anecdota reliquit, inprimis librum de arcanis æternitatis. Thomasinus schreibet, daß er diesen Tractat zu Rom gesehen habe: ich habe ihn auch in der Bibliothec des Cardinals Pio gesehen, und ist eines von seinen besten Büchern. Scaliger de subtilitate adversus Cardanum, eius inæqualitatem ubique diligenter notat, & ait, in quibusdam plus homine eum sapere, interdum minus pueris intelligere. In seiner Religion war er sehr unbeständig, und wuste selbst nicht wer er war, und was er gläubete. Die Lehren von GOtt, vom Paradiese, Fegefeuer, Unsterblichkeit der Seelen, de statu animarum post mortem, waren ihm lauter problemata, gleichwie sie auch noch anderen sind, die da meynen, man könne davon so viel glauben, als man wolle. Sein Buch de prudentia und des Charron seines von eben der Materie, ist gut: doch bleibet dieser nur in der theorie, und jener zeiget die praxin. So ist auch sein Tractat de immortalitate animæ die theorie, dessen praxis in seinem proxeneta,

neta, sive de prudentia civili enthalten ist. Daraus kan man mercken, in was für einer Ordnung man diese Bücher lesen müsse. Zu Mäyland hat sich Naudæus wegen seiner Nachkommen erkundiget und erfahren, daß nur noch ein Knopfmacher davon am Leben, welcher ihn berichtet, daß er nach Rom gegangen wäre, in der Hoffnung den Cardinals-Huth davon zu tragen. Er sey aber daselbst mit Gifft vergeben. In den addit. und correct. Naudæi aber wird angemercket, daß die Auctores wegen seiner Geburth und Todes-Art sehr variirten. Am wahrscheinlichsten sey, daß er zu Pavia 1501. d. 24 Sept. gebohren, und zu Ende des Septembers 1576. gestorben sey. Der Tractat de arcanis æternitatis sey mit seinen andern Schrifften anno 1663. gedruckt worden. Patinus erwehnet, sein bestes Buch wäre, so er geschrieben de sapientia, und dann de utilitate ex adversis capienda, welches er soll geschrieben haben, da sein ältester Sohn seine Frau mit Gifft vergeben, und deßhalber gehencket worden. Er hätte wohl etwas nettes schreiben können, wenn er seine Gedancken zusammen gefasset hätte, interdum quoque deliravit, & minus quam puer sapere visus est. Sein Leben ist seinen operibus vorgesetzet. Ob er nun gleich solches selbst aufgesetzet

hat:

hat: so erzehlet er doch darinne aufrichtig, alles, was ihm auch keine Ehre bringet, so daß er sich selbst einen Spurium nennet. Cardanus hatte das Jahr und den Tag seines Todes prognosticiret. Und als die Zeit kam, wolte er nichts mehr essen, damit seine Propheceyung nicht möchte vergeblich seyn, und starb also im 75 Jahre. Vielleicht hätte er länger gelebet, wenn er sich nicht so sehr auf seine eitele Wissenschafft verlassen hätte. *Pat.*

CARDINAL. Wenn der Past einen machet, so giebet er ihm ordentlich 1200. Rthlr. pension, und 3000. Rthlr. auf einmahl vor allemahl seinen Staat einzurichten. Allein die Münche nehmen nur solche pension, weil sie aus ihren Clöstern nackend und bloß ausgehen. Die weltlichen Cardinäle haben es nicht nöthig, weil sie schon für sich selbst zu leben haben. *Naud.* Pabst Urbanus VIII. hat keinem Jesuiten den Cardinals-Huth aufgesetzet, weil sie in schlechten credit in Italien stehen, da man sich für ihren Tücken fürchtet, doch muß es derjenige mit ihnen nicht verderben, der den Päbstlichen Thron besteigen will; und darum haben sie viele Cardinäle auf ihrer Seite. *Pat.*

CAROLUS *Ferdinandus* war ein sehr gelahrter Italiäner, aber hochmüthig und ein Groß-

prahler.

prahler. Er hat keine grosse Thaten verrichtet, sed multa edenda reliquit. Er war weder Priester noch verheyrathet, welches bey den gelehrten Italiänern etwas rares ist. Wenn er jemand anredete, so fassete er ihn bey den Gürtel, oder bey dem Ermel, und ließ ihn nicht eher gehen, bis er erfuhr, was er wissen wolte. Er war bey aller seiner Beredsamkeit und Weißheit im Gehirn nicht wohl verwahret. *Naud.* Obgleich dieses mit der Einbildung, welche Nicius Erythræus unter dem falschen Nahmen Zoilus Ardelio von ihm machet, übereinkömt; so muß man doch gestehen, daß dieser Parmesaner auch seine Anhänger gehabt habe. Man kan seine elogia finden bey dem Allatio in apibus urbanis. Und der Doctor Ranuccius Picus versichert, daß er die vornehmsten des Römischen Hofes zu Freunden gehabt habe, so gar, daß ihn der Cardinal Borghese stets gern bey sich haben wollen, und ihn dahin vermocht, die Historie seines Vettern Pauli V. zu schreiben. Hingegen waren einige Gelehrte nicht so wohl auf ihn zu sprechen, wie aus des angezogenen Erythræi Pinacotheca zu ersehen ist. Und Naudæus hat eine Satyre verfertiget in Ferrantis Caroli obitum, welche unter seinen poematibus, die anno 1650. ediret sind, mit

befindlich ist. Dieser Todes-Fall ereignete sich zu Rom anno 1641. da er zum wenigsten muß 80 Jahr alt gewesen seyn, wenn es wahr ist, was Erythræus schreibet, daß er zu Padua unter Friderico Pendasio studiret habe, weil dieser von anno 1564. bis 1571. daselbst Professor gewesen. Seine vornehmsten Wercke sind descriptio Vaticani & Bibliothecæ Vatic. Historia Pauli V. und elogia virorum illustrium &c. addit. & correct. *Naud.*

CASA *Johannes* war Ertz-Bischof zu Benevento und Päbstlicher Secretarius. Er war sehr lasterhafft, wie er in einer Schrifft Capitolo del forno, bewiesen hat. vid. confutationem fabulæ Burd. p. 360. *Pat.*

CASAVBONVS wurde zu Rom für einen sehr gelehrten Mann und grossen Criticum gehalten. Er schreibet in seinen Briefen: Si atheus essem, Romæ essem. Und ich halte dafür er habe die Wahrheit geschrieben, wie andere vor und nach ihm. Eiusmodi Theodororum maximus est proventus in Italia. Wenn er nach Rom gekommen wäre, als er dahin inviriret worden, so hätte er ebenfals in ein *liederlich* Leben gerathen können in illa negotiosa otiosorum matre. Obiit Londini *Kalend.* Julii anno 1614. filium habuit Augustinum, ordine Capucinum, pietate & doctrina insignem,

qui

qui ante paucos annos Calesii nefario quorundam scelere venenatus interiit, ut narrat Ogerius in itinere Danico anni 1635. p. 12. *Naud.* Mericus Casaubonus des Isaaci Sohn versichert uns, daß sein Vater den 18 Febr. anno 1559. zu Geneve gebohren, in seiner Schrifft pietas genannt p. 4. quo parentes metu vivi-comburii propter religionem concesserant. Welches Zeugniß glaubwürdiger ist, als derer, die da vorgeben er sey in Dauphiné gebohren. Er starb anno 1614. add. & correct. Naud. daselbst wird auch von seinem Sohne Augustino die Nachricht aus dem Ogerio angeführet: ad Capucinos exinde ivimus - - - certior etiam ab iis factus sum, de impio facinore, quod ante paucos annos Calesii patratum fuisse nimis in constanti fama acceperam, duodecim nimirum Capucinos, nefario quorundam civium scelere, medicato veneno necatos fuisse, inter quos erat insignis pietate pariter atque doctrina Augustinus Casaubonus, doctissimi illius Isaaci Casauboni filius. Immane factum! nulla hactenus neque privata, neque publica vindicta expiatum. Patinus gedencket auch, daß Casaubonus eine Schrifft wider den König in Engelland und Schottland Jacobum VI. unter dem Titul corona regia ediret habe, darinn er von ihm meldet, daß seine

unordentliche Lebens-Art auch die Königin, welche eine Dähnische Printzeßin war, verführet habe. (Diese Satyre hat aber vielmehr Casp. Scioppius verfertiget, welche der Herr geheime Rath Thomasius seiner historiæ sapientiæ & stultitiæ mit einverleibet hat.)

CASTELLANUS *Petrus* hat vitas medicorum illustrium geschrieben, eben wie Wolfgangus Justus, welcher aber in der Chronologie nicht richtig ist. *Pat.*

CASTEL-VETRO war ein Modenischer Edelmann von grossem Verstande und Gelahrsamkeit. Er gerieth in Streit mit dem Commandeur von Maltha Annibal Caro, als welcher dem Frantzösischen Hause zu Ehren, auf Befehl des Cardinals Farnese la Canzone de Gigli d'oro verfertiget, darüber Castel-Vetro seine censur anno 1554. heraus gab, welche er wider des Caro Antwort immer wieder behauptete. Wie aber dieser Criticus sehr grobe und injurieuse Worte mit hatte einfliessen lassen, so publicireten die Freunde des Caro eine apologie des carminis und dessen Verfertigers, unter dem Nahmen de gli Academici di Banchi di Roma zu Parma anno 1558. Castel-Vetro, der darinn ziemlich abgefertiget war, hielt sichs für schimpflich gewonnen zu geben, deßhalber

der schrieb er ein groß Werck: Ragioni d' alcune chose signato nella Canzone di Mess. Annibal Caro &c. welches erst in quarto ohne Nahmen des Autoris, Orts und Jahrs erschien, aber bald zu Venedig anno 1560. wieder aufgelegt wurde mit des Autoris rechten Nahmen. Der Commandeur aber wolte diesem empfindlich stechenden Lästerer nicht weiter antworten; doch weiß ich nicht, wie er ihn zum Stillschweigen gebracht hat. Man siehet zum wenigsten aus einem seiner Briefe lib. 2. p. 260. edit. Venet. 1603. in 4to. daß er einiger massen satisfaction bekommen habe. Daher ist nicht glaublich, daß ein Mensch von geringen Herkommen gegen einen Groß-Meister von Maltha gewaltsame Mittel hätte gebrauchen dürfen, der den Cardinal Farnese zum Patron hatte, vielmehr trauete er sich nicht sicher zu seyn in seinem Vaterlande, und gieng 10 Jahr in der Irre herum, bis er erst nach des Caro Tode wieder nach Modena kam, alwo er anno 1571. den 20 Febr. im 66 Jahr seines Alters starb. Einige geben zwar vor, er sey zu Basel; andere er sey in Graubünder Lande gestorben: allein dieser Streit kan mit dem epitaphio geschlichtet werden, welches ihm sein Bruder hat setzen lassen, und von dem Ghilini angeführet wird. Was

aber den Annibal Caro betrifft, so ist derselbe zu Rom 1566. im 60 Jahre seines Alters verschieden *Naud.*

CHALCONDYLAS kam aus Griechenland nach Italien. Er war aus Athen bürtig, und hat die Türckische Historie in Griechischer Sprache geschrieben, welche Vigenerus ins Frantzösische übersetzet hat. *Pat.*

CHARRON ist ein verschlagener Kopf gewesen, welches sein Buch la sagesse oder die Klugheit bezeuget. In Seneca und Plutarcho findet man nicht so viele Räncke, weil diese klugen Scribenten ihre Heimlichkeiten verstecken: im Tito Livio, Polybio und Luciano hingegen sind mehr anzutreffen. Detur hæc venia antiquitati, schreibet Livius, ut miscendo humana divinis primordia orbium augustiora faciat. Die Staaten und Länder werden durch 2 Stücke erhalten, poena & præmio. *Pat.*

CHEVREUSE der Hertzog von war ein Sohn des Herrn von Luynes, und ein Enckel des Connetable, welcher 1621. starb. Der Herr Albert von Luynes war ein Edelmann aus Provence, der sein Glück machete bey Ludewig XIII. durch den Fall des Marquis von Ancre. *Pat.*

CHRISTEN ruiniren sich durch processiren; die Juden, mit Zubereitung ihrer ersten

Mahl-

Mahlzeit, und die Türcken durch ihr Heyrathen. *Pat.*

CHRITINA **Königin in Schweden** hat im 23 Jahr den gantzen Martialem auswendig gekont. Sie soll von Catullo und Seneca Tragico viel, noch mehr aber von Lucano gehalten haben. Sie hat grossen Verstand gehabt, und das geliebt, was nicht gemein gewesen ist. *Pat.*

CHRISTUS. Von seiner heßlichen Gestalt haben unterschiedliche geschrieben, und unter andern Tertullianus an drey Orten. Aliqui veteres dixerunt, Christum fuisse lentiginosum. Irenæus hat ihn auch also beschrieben. Der Cardinal von Alliaco Cardanus in genitura Christi. Alii dicunt, fuisse facie & aspectu tetricum & morosum, ergo formosus esse non potuit. Ein gewisser Araber hat ihm die nativität gestellet, und gesagt, daß er heßlich ausgesehen habe. Rigaltius ein sehr gelahrter Mann, der erst Königl. Bibliothecarius, hernach Dechant des Parlaments zu Metz war, hat in seinen notis über den Tertullianum angemercket, daß unser Heyland heßlich ausgesehen habe, welches er in der andern edition noch weiter bewiesen hat. In seinen notis in Cyprianum hat er eben dieses behauptet. Ein Canonicus und Archi-Diaconus zu Toul,

Machon genannt, ein guter Bücher-Kenner, wolte in einer Schrifft beweisen, daß JEsus Christus der schönste unter den Menschen Kindern gewesen. Der Cardinal Bellarminus in Commentario in Psalmos hat dieses nicht von der leiblichen Schönheit erkläret, ob er gleich davon drey Ursachen anführet. Nachdem aber dieser Machon aus dem Reiche verbannet worden, weil er falsche Siegel gemacht, und zu seinem Glück aus dem Staube sich gemacht hatte, ehe er den Galgen bekleiden wolte, so hat ein Jesuit, die ohnedem ihre Nasen allenthalben haben wollen, der P. Vavassor, ein klein Büchlein von der Schönheit JEsu Christi wider Rigaltium in lateinischer Sprache ediret. *Pat.*

CHILON einer der sieben Weisen in Griechenland starb vor Freuden, da sein Sohn in den Olympischen Spielen die Crone davon getragen hatte. Also kan die Freude zuweilen eben so viel würcken als die grösseste Traurigkeit. *Patin.*

CHYCVS *Æsculanus* oder von Ascoli in Franckreich, war ein vortreflicher Astrologus. Er hat über des Sacribosco *sphæram* commentiret. vid. apolog. Naud. pag. 344. Er lernete von einem Zauberer die Zauber-Kunst. Er hat eine physicam in Italiänischen

schen Versen geschrieben. Er lebete anno 1320. zur Zeit des Garbo, eines Florentinischen Medici, welcher ihn als einen Zauberer bey der inquisition angab, die ihn lebendig verbrennen ließ. Zu Rom in des Ritters del Pozzo Bibliothec sind die Acten davon gelesen worden. *Naud.*

CICERO. Einige Gelahrte haben vorgegeben, Cicero stamme von alten Königen der Roscier her. Und in einer oration des Dionis Chrysostomi wird sein Vater ein Wein-Gärtner genannt, dieses kan die Hochachtung des Ciceronis weder vermehren noch verringern. In Italien soll bey dem Eingange der Bäder Ciceronis eine inscription stehen, darinn die Nahmen aller Kranckheiten, die daselbst curiret worden, befindlich sind. Einige Medici hätten aus Neid dieselbe ausgekratzet, unter dem Vorwande, daß es characteres magici wären. Man mag von dieser Legenda glauben, was man will. *Patin.*

CLARAMONTIVS *Scipio* war ein gelahrter Edelmann von Cesena, ein grosser Philosophus und Mathematicus. Er hat viel gelehrte Schriften ediret, sonderlich wider Tychonem de Brahe, Galilæum, Licetum und Gloriosum. Er gab vor, die Cometen, sonderlich die anno 1572. 1600. 1604. und

1618. erschienen, wären corpora sublunaria und nicht cœlestia. In der Historie seines Vaterlandes, die anno 1641. gedruckt ist, schreibet er, daß er demselben 59 Jahr in öffentlichen Aemtern gedienet habe. Nachdem er seine sehr schöne Frau Virginiam de Abbatibus verlohren, ist er noch im 80 Jahr zum Priester geweyhet worden, und im 88 Jahr anno 1652. den 7 Octobr. gestorben. Von seinen hinterbliebenen 6 Söhnen sind 4 Capuciner worden. Der Tractat de atra bile, quod ad mores attinet, ist dem Naudæo dediciret und zu Paris anno 1641. gedruckt worden. In dem privilegio dieses Buchs wird er ein Päbstlicher Medicus genennet, er ist es aber niemahls gewesen. Sonst kan man dieses Buch ansehen als einen Anhang des berühmten und raren Tractats de coniectandis cuiusque moribus & latitantibus animi affectibus, welches er anno 1625. publiciret hat. *Naud.*

COBELLUTIUS *Scipio* war eines Apotheckers Sohn von Viterbo. Er war bey dem Pabste Paulo V. Secretarius der Brefs, ein ehrlicher, kluger, gelahrter Mann und ein Liebhaber der Gelehrten. Er liebete sonderlich den Barclaium, und gab ihm öfters gantze Hände voll Pistohlen. Er starb anno 1626. Er hatte Lust Pabst zu werden; deßhalber brachte

brachte er den Pabst Gregorium XV. dahin, die Bulle de eligendo pontifice zu machen, durch deren Hülfe meinete er zum Zweck zu gelangen, quod sibi soli competeret congeries illa von allen denen Eigenschaften, welche darinnen erfordert werden. *Naud.*

COLUMNA *Fabius* von der Academie der Linceer, war wie man sagt aus dem berühmten Hause Colonna, von welchen wir die fragmenta des Ennii mit gelahrten Noten haben, und starb anno 1586. im 54 Jahr seines Alters. Er wurde zu Neapel gebohren, und brachte daselbst die meiste Zeit seines Lebens zu. Er hatte nicht allein eine gute Wissenschaft in der medicin, gestalt er zwey volumina de plantis geschrieben, sondern war auch ein guter Jurist und treflicher Mathematicus. Er hatte auch eine sonderliche Lust zur music, daß er dadurch öfters von seinen andern studiis abgezogen wurde. Daher hat er auch einen Tractat la Sambuca Lincea, overo dell' instromento Musico perfetto lib. 3. zu Neapel anno 1618. drucken lassen. Sonst hat er auch einen commentarium geschrieben über des Recchi Buch de rebus naturalibus novi orbis &c. anno 1651. und unterschiedliches von den machinis hydraulicis ans Licht gegeben. *Naud.*

COMI-

COMINÆUS ist zu Paris in der grossen Augustiner Kirche begraben. Uber seinem Grabe stehet ein erhabener Globus mit einem Kohlkopfe, und diesen Worten: le monde n'est qu'abus. Mundus est abusus. *Pat.*

CONSTANTINOPOLIS wurde zu den Zeiten Constantini anno 1453. den andern Pfingst-Tag von den Türcken eingenommen. Ein Jesuite sagte einsmahls auf der Cantzel: GOtt hätte die Eroberung gedachter Stadt an dem Tage zugelassen zur Strafe, daß die Griechen den Ausgang des Heil. Geistes nicht unter ihre Glaubens-Articulos mitsetzen wolten: Er hätte vielmehr sagen sollen, daß von der Zeit an die guten Künste und Wissenschaften in Europa zu blühen angefangen hätten. *Pat.*

CRASSOT ist in Italien berühmt und seine Schrifften werden sehr æstimirt. *Naud.*

CREMONINVS *Cæsar* ist zu Cento in dem Ferrarischen, an den Gräntzen von Modena gebohren. Er ist zu Padua 40 Jahr Professor philosophiæ gewesen, und hat in dem grössesten Ansehen gelebet. Er hat einen prächtigen Pallast bewohnet, und einen Hofmeister, Cammerdiener und andere Bediente, 2 Carossen und 6 schöne Pferde gehabt. Er hatte einen Zulauf von 400 Studenten und 2000 Rthlr. salarium als

er

er starb. Wie dann die salaria der Professorum in Italien durchgehends considerable sind. Dahingen der unvergleichliche Jurist in Franckreich Cuiacius niemahls mehr als 1700 Pfund gehabt hat. Multa scripsit Cremoninus, partim edita, partim non edita; de calido innato, de semine: apologia de origine & principatu membrorum, & vidi 4 aut 5 volumina MSct. in fol. eiusdem auctoris apud Joannem Ballæum vulgo Daillé Ministre a Charenton, quæ prælum & Mæcenatem expectant anno 1658. Seinen Tractat de principatu membrorum hätten Hippocrates und Galenus zusammen nicht besser machen können. Er hatte einen lebhaften Geist, und war zu allen Dingen aufgelegt. Er wuste die Wahrheit wohl, durfte sie aber nicht sagen. Wie dann alle Professores in Italien, sonderlich zu Padua, geschickte Leute sind, und vollkommene Schüler des Aristotelis, darunter dieser Cremoninus der vornehmste gewesen. Seine illustres contemplationes de anima sind heimlich zu Venedig oder Padua gedruckt, und werden theuer verkauft. In Italien wuste er die Carte treflich zu mischen: nihil habebat pietatis, & tamen pius haberi volebat. Er hatte unter andern dieses principium: intus, ut libet, foris, ut moris est. Es sind

aber

aber in Italien mehr Leute seines Glaubens gewesen, als Machiavellus, Epicurus, Lucretius, Cardanus, Castellanus, Pomponatius, Bembus, und alle diejenigen, welche de immortalitate animæ geschrieben haben. Plinius ist das Haupt davon. Vannini schreibet in seinem amphitheatro: die Secte der Atheisten sey sehr groß, indem sich viele Printzen utriusque ordinis, und viele Gelahrte von den alten, als Polybius, Cicero, Cæsar, Juvenalis, Horatius, Socrates, Homerus, Euripides, Virgilius und andere mehr, dazu bekenneten. Er ist anno 1631. im 80ten Jahre gestorben, nicht an der Pest wie Imperialis, und nach ihm Freherus und Monsieur Baile geschrieben haben; sondern an einer Brust-Kranckheit. Non quidem peste, sed destillatione senio familiari occubuit, versichert Thomasini Gymnas. Patav. lib. 4. pag. 451. *Naud.*

CREPITVS VENTRIS. Judæi observant, quod si inter orandum crepitus ventris fieret, mali esset ominis; si sternutarent, boni, Mahometani Turcæ in orationibus circa crepitum ventris idem sentiunt. Fr. Eugene Roger du Voyage de la terre sainte pag. 230. Augustinus sagt, er habe einen gekandt, der habe so viel hinterwerts können streichen lassen, als er gewolt. Und Vives gedencket

von einem andern, der hätte es jedesmahl nach einem Thone, den man ihm vorgemacht, wie eine Orgel-Pfeiffe, nachmachen können. Montaigne en ses essais Liv. 1. ch. 20. p. 62. Claudius Cæsar imperator dicitur meditatus edictum, quo veniam daret, flatum, crepitumque ventris in convivio emittendi, cum periclitantem quendam præ pudore & continentia reperiisset. Suet. in Claud. c. 32. p. 274. edit. Patini. *Naud.*

CRUCIUS *Alzarius* hat von dem Feuerspeyenden Berge Vesuvio geschrieben, ingleichen Santorellus, Naudæus, und andere. *Patin.*

CUIACIUS war ein geschickter Jurist, der mit den Alten um den Vorzug streiten konte. Als er zu viel aus sich machete, war er sehr unglücklich. Er verlohr 5 bis 600 Thaler Besoldung, einen schweren Proceß wegen seiner Schwester Augustina, und seine Tochter, welche zu Bourges anno 1587. gebohren war, kam zu Falle. Ingenio haud poterat tam magnum æquare parentem Filia, quod potuit corpore fecit opus. Wenn die Studenten seiner Tochter eine visite gaben, nenneten sie es ein commentiren über die opera Cuiacii. Er sagte er hätte niemahls ein Buch ohne Nutzen gelesen, ausser den Arnobium über die Psalmen. Er soll gewünschet haben, daß er die Niederkunft seiner

Frau-

Frauen ein wenig hätte aufhalten können, weil er aus dem Gestirn gesehen, daß der gebohrne Sohn eines gewaltsamen Todes sterben; die Tochter aber sehr liederlich leben würde. Man hat auf sie folgende disticha gemacht: Viderat immensos Cujaci nata labores Æternum patri promeruisse decus. *Ingenio* haud poterat tam magnum æquare parentem Filia, quod potuit corpore fecit opus. *Patin.*

CURTIUS *Quintus.* Einige halten dafür, er habe unter Tiberio, andere unter Augusto, wegen seiner schönen latinität; noch andere, er habe unter Vespasiano gelebet. Ein gewisser Rector hat eine gantz besondere Meynung von ihm gehabt, da er sein Buch für einen puren Roman gehalten. Das Latein wäre recht gut: es wären aber grosse geographische Schnitzer darinnen, z. E. im 7 Buche, da er von den Scythen rede, welche gekommen wären Alexandrum zu bitten, er möchte nicht über den Fluß Tanais gehen, welcher ex Moscovia occidentali komme, und in den lacum mœotidem falle, und Europam von Asia absondere, wie auch Scythiam Europæam ab Asiatica. Diese coniectur zu behaupten führet er an, daß Alexander M. da er nach passirung dieses Flusses nicht gefunden, was er gesuchet hatte, alsobald wieder in regionem Sacarum gekommen,

men, und von da nach Indien gegangen wäre; welche Länder von dem rechten Flusse Tanais weit entfernet wären. Der Autor des Buchs wäre ein gelehrter Italiäner gewesen, der vor ohngefehr vierdtehalb hundert Jahren geschrieben hätte. Keiner von den Alten hätte Curtium citiret, und es wäre ein nomen suppositițium. Es wäre des Indi, des Gangis, und anderer Stücke von Indien gedacht, welche damahls den Alten unbekandt gewesen wären, die vor Ptolomæo gelebet hätten, als welcher der älteste Autor wäre, der von China unter dem Nahmen Sinæ etwas gedacht hätte. Juvenalis, der kurtz vorher gelebet, hätte geschrieben, quid Seres, quid Thraces agant: und Plinius rede de Oceano Serico. Diese Seres wären die Einwohner von Cathay, einer grossen Provintz in Asien, in der Tartarey über China. conf. Voss. de hist. lat. *Pat.*

CURTIUS *Matthæus* war des Pabsts Clementis VIII. Leib-Medicus. Als dieser mit vielen Melonen und Champignons seine Gesundheit verdorben hatte, wolte ihn dieser curiren: er starb aber bald darauf; darüber freueten sich seine Unterthanen dergestalt, daß sie diesen Medicum abmahlen, und unter das Gemählde diese Worte setzen liessen: ecce agnus Dei, ecce

qui tollit peccata mundi; als wenn er die Ursache seines Todes gewesen wäre. *Patin.*

CYCARELLVS *Alphonsus* Alfonso Ceccatelli war aus Beragna in Umbrien. Einige sagen, dieser Betrüger, der sich als ein Medicus zu Rom aufgehalten habe, zu den Zeiten des Pabsts Gregorii XIII. sey gehangen worden, weil er viele falsche Contracte gemacht habe, nachdem ihm vorher die Hand abgehacket worden; und hernach sey er verbrannt worden. Andere versichern, er sey nur geköpft worden anno 1580. im December im 48 Jahre seines Alters. Allatius hat eine völlige Nachricht von den Betrügereyen dieses Menschen aufgesetzet. Und damit die Nachkommen, durch seine falschen Tituls nicht möchten betrogen werden, so hat er ein genaues Verzeichniß, von allen was Ceccarelli verfertiget, gegeben, so wohl von seinen gedruckten Schrifften, als auch von den MSct. die in denen Italiänischen Bibliothecken befindlich sind. Dieses ist zu Ende der Anmerckungen des Allatii über des Inghirami antiquitates Etruscas - *Rom.* 1642. in 8. befindlich. *Naud.*

DÆMONIACI sind Leute, welche vom Teufel leiblich besessen sind. Ein solcher Mensch war von einem Mägdgen von Amiens Adri-

ane

ane du Fresne, welche anno 1604. nach Paris kam. Die garstigen und ärgerlichen Fragen, welche man an sie gethan hat, stehen in dem Volum. V. Hist. Thuani p. 1136. seq. das rituale romanum hat 3 signa angegeben der wahrhaftig Besessenen: 1) si linguis loquantur novis, 2) si revelent secreta cordis, 3) si moveatur corpus supra vires naturæ. Allein sie reichen nicht hin; quamvis latentis dæmonis sint signa æquivoca. Hiezu kommt, daß man nicht begreiffen kan, wie der Teufel die Gedancken des Hertzens wissen könne, welches GOtt dem HErrn allein zukommt. Es ist also viel Betrug dahinter, es kan von Mutter-Beschwerungen kommen, welches die eingefleischten Teufel sind, so die armen Mägdgens gefangen nehmen. *Pat.*

DANTE ein Italiänischer Poet hat drey Bücher geschrieben von dem Paradiese, von dem Fegefeuer und von der Hölle, welches Satyren sind, darinn er alles durchhechelt. Er hatte diese Bücher in der lateinischen Sprache mit diesem Verse angefangen: pallida regna canam fluido contermina mundo. Hernach wurde er anderes Sinnes, und machte sie Italiänisch. Sie sind ins Frantzösische übersetzet, und mit Anmerckun-

gen versehen. Es sind Historien mit eingeschoben, welche sehr schwer zu verstehen sind. Er war anno 1265. zu Florentz gebohren, und ohngefehr anno 1301. aus dieser Stadt verjagt. In diesem exilio studirete er zu Bologna, und kam auch nach Paris. Er hat noch viel andere Bücher geschrieben, welche in des Papyrii Massons elogiis p. 19. erzehlet werden. Mit 3 Weibern hatte er nur einen Sohn erzeuget. *Patin.*

DESCARTES *René* welcher zu Stockholm in Schweden den 11. Febr. anno 1650. im 54ten Jahr seines Alters gestorben ist, er war ein störrischer Mann, der gar nichts freundliches an sich hatte. Er hatte viele seltsame Grillen in seinem Kopfe, welche aber mit ihm gestorben sind. *Naud.*

DIDYMUS von Alexandria bürtig, war ein Sohn eines Hocken, der eingesaltzene Fische und Fleisch verkauffete. Er war sehr arbeitsam, so daß er 3500. Bücher geschrieben hat, daher er Bibliolathes genennet wurde, weil er so viel Bücher geschrieben, daß er sie selber nicht alle wuste. Er passiret für einen geschickten Grammaticum. *Pat.*

DIVINATIO MORIENTIUM. Viele Leute stehen in der Meynung, daß die sterben-

benden zuweilen zukünfftige Dinge prophezeyheten, davon unterschiedliche Schrifften an den Tag gekommen sind. Allein dieses gehet gantz natürlich zu, und ist gar kein Wunderwerck, sintemahl der Geist des Menschen, indem er sich von der Materie anfänget loßzumachen, einiger massen viel subtiler ist und durchdringender: aber dieses ist eine grosse quæstio metaphysica, de qua vide Julium Cæsarem Scaligerum adversus Cardanum 307. num. 34. Gregorius Pontanus in suis dialogis de hac divinatione agit, & Cicero de divinatione lib. 1. hac de re multas affert rationes. Gregorius vero duas, nimirum id vel accidere per revelationem, sive quod animæ ex materia emergere inchoantes prælibare quædam possint de iis, quæ vinculis carnis solutis intelligunt &c. ex Epit. Baronii per Spondanum ad ann. 590. num. 5. *Naud.*

DOLETUS *Stephanus* war in gebundener und ungebundener Rede fertig: hatte aber viel Feinde. Er schrieb etliche orationes wider die Stadt Tolosa, deßhalber er eine ziemliche Geld-Busse erlegen muste. Man sagt, er sey ein natürlicher Sohn Francisci I. gewesen, er wurde aber nicht dafür erkant. Das ist gewiß, daß er seiner Religion halber gehangen und verbrannt worden, da die

erste Huguenotten-Verfolgung angieng: sed non mihi constat de anno, neque de loco. Ich glaube es ist zu Lyon oder Paris geschehen. Scaliger nennet ihn einen Atheisten in seinem Hypercr. Buchananus und andere haben ihn sehr geneidet und verachtet. Andreas Frusius in seinen epigr. p. 40. Mortales animas gaudebas dicere pridem, Nunc immortales esse, Dolete, doles. Buchanan. *lib.* 10. epigr. Carmina quod sensu careant mirare Doleti? Quando qui scripsit carmina mente caret. Man sagt, er sey anno 1544. den 22 Febr. zu Paris auf dem Maubert Platze verbrannt, sey von Orleans bürtig, und Buchdrucker zu Lyon gewesen. Als er zum Gericht geführet worden, hat er den Vers gemacht: Non dolet ipse Dolet, sed pia turba dolet. Der Prediger, so ihn begleitet, hat darauf geantwortet: Non pia turba dolet, sed dolet ipse Dolet. *Pat.*

de DOMINIS *Antonius* ist ein Jesuit gewesen, und hat einen Tractat de fluxu & refluxu maris, wie auch de iride drucken lassen. Hernach wurde dieser sehr gelahrte Mann aus Verdruß ein Hugenotte, fiel aber doch wieder ab, und gieng nach Rom, in der Einbildung, Cardinal zu werden. Er machte einen grossen Staat, und fuhr mit 6 Pferden. Weil er sich aber in seiner Hoffnung

betro-

betrogen sahe, verleugnete er das Pabstthum wieder, wurde aber arrestirt; und da er im Gefängnisse starb, wurde er auf der Schinder-Karre hinaus geschleppet. Sein Hofmeister, ein abgefallener Münch wurde zu Rom gehangen, weil er dem Abraham Bzovio, einen Polnischen Jacobiten, welcher den Baronium continuiret hat, und im Vaticano logirete, nachdem er seinen Diener vorher ermordet, 800. Thaler gestohlen hatte. *Pat.*

DRACO *Franciscus* war ein Englischer Capitain, der zur See grosse Thaten gethan hat. Er hat zu erst nach dem Sebastian Cano einem Venetianer die Schiffarth um die Erde herum angestellet, und sie in 2 Jahren und 8 Monathen zu Ende gebracht. Er hatte sie anno 1577. d. 13. Decembr. angefangen; und den 3 Nov. anno 1580. zurück gelegt. Deßwegen sind ihm folgende Verse zu Ehren gemacht: Plus ultra, Herculis inscribas, Drace, columnis, Et magno dicas Hercule maior ero. Ingleichen: Drace, pererrati quem novit terminus orbis, Quemque simul mundi vidit uterque polus. Si taceant homines, facient te sidera notum, Sol nescit comitis non memor esse sui. vid. Camden. hist. Elisab. p. 326. *Pat.*

DURETUS de Chevry, Præsident von der Steuer-Cammer, war des Ludovici Dureti

eines Medici Sohn. Er starb anno 1657. nachdem er sich den Stein hatte schneiden lassen. Sein epitaphium war: Hier liegt einer der nicht ruhen konte, der schon in der Wiege von Tributen, Steuren und Auflagen ernehret worden. Der zu seinem Unterhalt mit brauchete die essenz des Hellers zu Thalern. Wandersmann dencke darauf dich besser zu ernehren, denn schneiden hat ihm das Leben gegeben und genommen.

DUVAL *Wilhelm* war ein alter Doctor Medicinæ aus der Normandie bürtig. *Pat.*

EHESTAND. Wenn etwa der Mann die Frau sclavisch tractirete, so giebet Patinus den Rath, man solte ihm den sensum mysticum dieser zwey schönen Verse Virgilii in die Ohren sagen:

Nec tibi regnandi veniat tam dira libido
Quamvis Elysios miretur Græcia campos.

Und eine solche unglückliche Frau könte andere mit jener Italiänerin also warnen:

Discite ab exemplo Justinæ, discite matres,
Ne nubat fatuo filia vestra viro.

EMPEDOCLES soll sich nach Lactantii Berichte Instit. Div. Lib. 3. c. 18. vom Berge Gibel herunter gestürzet haben, ut eum repente

pente non apparuisse, abiisse ad Deos crederetur. Allein Diog. Laert. meldet, daß sein Grab zu Megara gewesen sey. *Pat.*

ERASMVS ist niemahls ein Mönch gewesen. Sein Vormund hat ihn nur im 14 Jahre in das Collegium der Canonicorum regularium St. Augustini gethan: er hat aber nicht können gewohnt werden. Scaliger in Ciceroniano hat ihm zu erst seine Geburth vorgeworfen, und hernach die Capuciner. Der König Franciscus I. wolte ihn zum Professore machen, davon des Budæi Brief an Erasmum, und die darauf gegebene Antwort schön zu lesen sind. Er führet darinnen an, was er den Wilhelmis zu dancken habe, indem ihrer 3 ihn bey dem Könige recommendiret hätten, nemlich Wilhelmus Budæus, Wilh. Copus sein Medicus, und Wilh. Parius sein Beicht-Vater, der nachmahls Bischof zu Meaux worden ist. Ludovicus Masius hat folgendes Epigramma auf seinen Todt verfertiget: Fatalis series nobis invidit Erasmum, sed Desiderium tollere non potuit. Er konte mit recht Desiderius heissen, zumahl da die Gelehrten ein solches Verlangen nach seinen Schrifften haben. *Pat.*

ERASTVS *Thomas* war ein Pfältzischer Medicus, ein gelehrter und geschickter Kopf, so

in der Theologie als Medicin. Er hat wider den Paracelsum geschrieben, es ist aber in der Medicin noch gar vieles aufzuräumen. *Pat.*

ERYTHRÆVS *Janus Nicius* vulgo, Gio. Vittorio Rossi hat viel geschrieben, davon man die Bibliothecam Romanam Mandosii nachschlagen kan. Seine pinacotheca illustrium virorum ist das beste, ob er gleich nicht allezeit genugsam judicium gebrauchet in der Anzahl seiner Helden. In seinem Tractat Eudemia genannt, giebet er eine idée einer wohlbestelten Republic. Es starb dieser gelahrte Römische Edelmann auf einem Lusthause bey Rom den 13 Nov. anno 1647. nicht aber den 15. wie Moreri berichtet, da er sein Leben über 70 Jahr gebracht hatte. Er nennete sich civem Romanum & Commissarium aquæ Maranæ, welches er selbst also erkläret: Ego autem ad meum officium quod attinet, nunquam scivi, quænam esset hæc aqua Marana, unde oriretur, qua flueret, quid utilitatis ex ea populus romanus acciperet: tantum audivi extra portam Cœlimontanam, non procul ab urbe illam excurrere, molasque aliquot frumentarias suo cursu versare. Sed quoniam hæc officia annuam pecuniam habent adnexam, alia maiorem, alia minorem, ideo pro ratione illius pecuniæ, alia

alia carius, vilius alia venduntur. in Epist. ad Tyrrhen. part. 2. ep. 67. Barth. Nihusius hat alle seine opera drucken lassen, nicht zu Cölln, wie auf dem Titul stehet, sondern zu Amsterdam bey Blaeu, welchen Drucker er Cæsium zu nennen pfleget. Dieser Tyrrhenus aber, an welchen 2 libri epistolarum geschrieben sind, war der Päbstische Nuntius zu Cölln Fabio Chigi. *Naud.*

EUCLIDES. Ein Gelehrter Nahmens Vatan, wurde der Magiæ halber zu Paris anno 1611. verklagt, weil er einen Commentarium über das X. Buch der Elementorum Euclidis verfertigte. Dieser Commentarius nebst dem Texte gaben einem Nahmens Gener, der den Druck dirigiren solte, einen solchen Eindruck, daß er aus Furcht sich aus dem Staube machte, und bald hernach starb. *Pat.*

EUNAPIUS Rhetor hat geschrieben Historiam Hunnorum, welches ein rares MSct. ist. Muretus hat es in der Vaticana gesehen, und den Bibliothecarium den Cardinal Sirlet gebethen, daß er es ihm möchte abschreiben lassen, welcher es ihm aber abgeschlagen, unter dem Vorwand, daß es der Pabst verbothen, weil es ein gottloß und leichtfertig Buch wäre. *Patin.*

FABER

FABER *Tanaquillus* war in der griechischen und lateinischen Sprache sehr geübt, und docirete in der dritten Classe zu Saumur. Er hat über den Phædrum, und 2 Bücher des Lucani commentiret, und in einem kleinen Tractat bewiesen, daß das Zeugniß von Christo, welches Josephus anführet, ohnstreitig falsch sey. In seinen lateinischen Briefen sind einige loca der alten Scribenten corrigiret. *Pat.*

FABRICIVS *ab Aquapendente* war Professor zu Padua, der sich ein groß Ansehen erworben hatte. Wenn man ihm zusprach, so zeigete er einen grossen Schranck mit Silber-Geschirr, welches ihm war geschenckt worden, an statt des Geldes, so er nicht hatte annehmen wollen, und hatte diese Worte daran geschrieben: lucri neglecti lucrum. Die Parisischen Medici können dergleichen nicht thun. Denn wenn ihnen Silberwerck præsentiret wird, so ist man ihnen noch zweymahl so viel schuldig, so daß es heissen könte: lucri neglecti jactura oder ex lucro neglecto damnum. Die Republic Venedig gab ihm eine pension von 2000. Thalern, und beehrete ihn mit einer Ehren-Seule, und güldenen Kette. *Pat.*

FASTEN ist nicht allezeit im Gebrauche gewesen, wie es in der Römischen Kirche gehalten

ten wird. vid. Regaltius in Tertullianum de jeiunio. Alphonsus Ciaconius de jeiuniis antiquorum, & Ludovicus Guicciardinus, Jacobi filius & Francisci de Belgio nepos. *Naud.*

FEVERSTEINE sind in einem Morgenländischen Gebürge männlicher und weiblicher Art, pyriboli genannt. Wenn sie voneinander entfernet liegen, geben sie kein Feuer. Wenn aber das Weibichen zum Manne gelegt wird, springet das Feuer gleich so starck heraus, daß es alles umher in Brand stecket. *Pat.*

FINVS *Adrianus* hat ein sehr schönes Buch adversus Hebræos sive flagellum Judæorum in 4to. geschrieben. *Pat.* Ausser denen Elogiis, die man in prosa und ligata oratione dafür gesetzet findet, darinnen auch einige particularia von seinem Leben anzutreffen sind, lieset man dieses Zeugniß bey der Vorrede: Finus Hadrianus Ferrariensis Fino genere satus scripturarum Ducalis Fisci Magister, ac genitor meius & huius operis auctor fuit. Et ita ego Daniel Finus scripturarum Reipublicæ Ferrariensis Magister attestor & fidem facio. Er hat das Buch anno 1503. angefangen; und nachdem er 14 Jahr daran gearbeitet hat, so könte man daher schliessen, daß er etwa anno 1517. gestorben sey. Gewisser aber ist, daß er im 86 Jahr seines

Lebens

Lebens die Welt verlassen hat. Seine Hinterlassenen 2 Söhne folgten ihm in seinen Bedienungen nach, darinnen er 60 Jahr gestanden hatte. Sein Sohn Daniel ließ das Buch flagellum adversus Judæos anno 1538. zu Venedig drucken, in groß Quart, und dedicirete es dem Hertzoge zu Ferrara Herculi II. Unter des Calcagnini Briefen finden sich einige an diesen Daniel, und unter desselben Versen ist ein Epithalamium auf die Heyrath seiner eintzigen Tochter. *Naud.*

FLAMEL *Nicolaus* war ein Notarius oder Copiiste zu Paris anno 1393. und von Pontoise bürtig. Weil er auf einmahl so reich wurde, so glaubte man, er hätte den lapidem philosophicum. Allein es konte gantz natürlich zugehen, daß er sich nach seiner profession hier und dar einen profit machete, eben wie andere, die gute Bedienungen haben. Durch die vielen legata, welche er an Kirchen und Hospitäler vermacht hat, hat er vielleicht GOtt wieder geben wollen, was er den Menschen genommen hat. S. Biblioth. de la croix du Maine p. 343. zu Rom in des Cardinals Bagni Bibliothec ist ein Roman gewesen de la Rose, welchen Johann von Mehun, und Wilhelm von Lorris gemachet haben, nach des Clopinelli Bericht,

richt, den dieser Flamel eigenhändig geschrie- hat. *Naud.*

FLVD *Robertus* war ein Englischer Medicus, und dabey ein guter Chymiste und Libertiner, der nicht viel von der Religion machte. Einige halten ihn für einen Atheisten, er war es aber nicht. Plato sagt, es sterbe keiner als ein Atheist, ob wohl viele in der Welt so leben, als wenn kein GOtt im Himmel wäre, davon man viel Exempel unter hohen Standes-Personen, Soldaten, Parthey-Gängern und Reichen findet. *Patin.*

FOLENGIVS *Theophilus* ist der rechte Nahme des Cocaii Merlini der zu erst stilo Macaronico geschrieben hat. Seine meisten Schrifften sind rar. Folengius erat patria Mantuanus, Monachus Benedictinus Auctor poemat. Macaronici obiit anno 1544. den 9 Dec. plane quinquagenarius. Anno 1609. ist ihm folgendes epitaphium gesetzet worden: Græcia quid Latio, vix unum ostendis Homerum? una duos numerat Mantua Moconidas. *Naud.*

FRACASTOR kam ohne Maul auf die Welt, weil die Lippen feste zusammen geschlossen waren, welche ein Chirurgus mit einem Scheermesser voneinander lösete. Darauf hat Jul. Scaliger diese Verse gemacht:

Os Fracastorio nascenti defuit, ergo
Sedulus attenta finxit Apollo manu.
Inde hauri, Medicusque ingens, ingensque poeta;
Et magno facies omnia plena Deo.

Als seine Mutter einsmahls mit ihm in einen Garten spatzieren gieng, und ihn an der Hand hatte, wurde sie vom Donner erschlagen, ohne daß das Kind im geringsten wäre beschädiget worden. Hernach ist er ein geschickter Medicus worden, und hat umsonst seine profession getrieben. Sein Carmen de Syphilide ist unvergleichlich: aber dasjenige, so er auf den Patriarchen Joseph verfertiget hat, reichet jenem das Wasser nicht. *Naud.* Ob er gleich ein gelehrter Italiäner gewesen, so hat er sich doch im Lateinischen nicht also expliciren können, wie er gewolt hat. *Patin.*

FRANCVS sonst Nicolo Franco, war ein Rabuliste in Italien, eben wie Cocaius Merlinus. In Satyren war er sonderlich gut. Er wurde aber deßhalber zu Rom aufgehangen, weil er nicht allzu wohl von dem Pabst Pio V. geschrieben hatte. Man nahm ihn in seiner Studier-Stube gefangen in einem Peltz-Rocke, und von da führete man ihn gleich zum Galgen. Multa scripsit Nicolaus Francus patria Beneventanus græcis & latinis

nimal habet pulmonem, quod non habeat collum, atqui aves illæ maritimæ fulicarum de genere, quæ vulgo dicuntur *Macreuses* habent pulmonem, ergo non sunt pisces. *Naud.*

PLATINA war einer der gelahrtesten Leute seiner Zeit. Sein Leben stehet vor seinen Vitis pontificum. Seine historia Mantuæ ist anno 1675. mit Lambecii noten gedruckt. v. Bayle Dict. Crit. *Naud.*

du PLESSIS *Scipio* Historiographus Galliæ ist 1661. im April gestorben in seinem Hause zu Condom im 91. Jahre. Er hat sein gantzes Leben hindurch viel gearbeitet, und keinen grossen recompens dafür bekommen. Seine Philosophia Gallica ist nicht übel gerathen. Seine historia Romana ist auch recht gut, und seine historia Galliæ wäre passable, wenn er den Cardinal Richelieu nicht allzusehr flattiret hätte. Sie gehet dem Thuano noch vor, und hält eine accurate Chronologie. Sie kan den Gelehrten gute Dienste thun, welche die schändliche Flatir Kunst hassen, und das Kind bey seinem rechten Nahmen nennen. Diese werden sie auch lieber lateinisch lesen. Die andern curieusen und politischen Franzosen wollen sie in ihrer Sprache lesen. Die Liguenmacher werden besser thun, wenn sie ihre Nase heraus lassen. *Pat.*

PLINIUS. Seine historia naturalis ist eines der besten und schönsten Bücher von der

Welt. Sie ist ein vollkommen Original, welches allezeit vor vielen andern von den gelehrtesten Leuten ist gelobet worden. Und in der That übertreffen ihn nur zwey, nemlich Aristoteles und Plutarchus. Und weil er klug und gelehrt gewesen, so hat er sich mit einer artigen Manier über die Thorheiten moquiret, mit welchen die Welt bis daher bey der Nase war herumgezogen worden. Dabey er sich gleichfalls seiner menschlichen Schwachheit erinnert. Es sind einfältige Leute, die davon Werck machen, was er verlachet oder verachtet hat. Wer den Plinium recht verstehet, wird viel gelernet haben, mehr als er aus 3. oder 4. berühmten Jesuiten Suarez, Sanchez, Vasquez &c. lernen kan. Deßhalber ist auch das Buch Bibliotheca pauperum genannt worden. Wenn man Aristotelem dazu nimt, so hat man fast eine gantze Bibliothec. Wenn man Plutarchum und Senecam noch hinzufüget, so wird eine gantze Familie guter Bücher, Vater und Mutter, alte und junge zusammen seyn. Naudæus hält ihn für einen Epicuräer. *Pat.*

PLVTARCHVS. Wenn M. Meziriac gelebet hätte, so hätte er eine neue version Plutarchi ediret, die viel accurater gewesen wäre als des M. Amiot seine, darinne er 8000. Fehler soll corrigiret haben; weil er keine gute Exemplaria gehabt, oder den griechischen

Text

Text nicht recht verstanden hat. Amiot fuit Jesuita, & docuit Mediolani Rhetoricam annum agens 20. tum ægrotans exiit e sodalitate. *Pat.*

POETEN haben gemeiniglich nicht viel in Vermögen. Ein Italiänischer Poet machte einmahl ein artig Sonnet, darinn er seine Katze bat, sie möchte ihm in der Nacht ihre Augen leihen, weil er nicht so viel hätte, daß er ein Licht kauffen könte. Und so soll auch Homerus das Brodt vor den Thüren gebettelt haben. Also folget das Glück nicht allezeit den Meriten nach. *Pat.*

POLITIANUS *Angelus* war ein sehr gelahrter Mann, und wie Erasmus in Ciceroniano sagt: rarum fuit natura miraculum. Man sagt, er sey dabey sehr debauchant gewesen. Er nennete sich Politianum von seinem Vaterlande Monte Politiano in Toscana; sein rechter Nahme war Jean Petit, oder Johannes parvus. *Patin.*

POMPONATIUS *Petrus* war Professor philos. zu Padua, zur Zeit Leonis X. und war in grosser Gefahr, verbrannt zu werden: allein der Cardinal Petrus Bembus half ihm durch: Ganellus, ein gelehrter Jacobit, war sein Todtfeind. Pomponatius schrieb eine apologie wegen seines Buchs, welche aber übel ärger machte. Ob er gleich wider alle philosophos geschrieben hat, so haben sie ihn

doch gelobet, zum Beweiß, daß er ein guter Mann gewesen: Er war weder Priester noch verehlichet: erat Mantuanus, klein von Person, aber munter und sehr gelahrt. Er lehret zu Bologna, animas post mortem corporis interituras, ex sententia Aristotelis. vid. Jovium in elogiis. Er starb auch daselbst im 63. Jahr ex retentione urinæ, und wurde nach Mantua gebracht, alwo er begraben ist. Niemand hat ihn aus seinen Schrifften können schlimmer Dinge überführen, noch seine Gründe umstossen. *Naud.* Als Gaffarellus zu Venedig war anno 1633. schrieb er an M. Bourdelot, er schicke ihm universam Petri Pomponatii philosophiam manuscriptam prægrandiores sex distinctam in Tomos. Es sind aber viele darunter nicht ans Licht gekommen. Moreri schreibet, daß er anno 1512. gestorben. Unter andern hat er zu Ende seines tractats de nutritione & augmentatione folgende Worte: Ad laudem Dei Patris, Filii, & Spiritus Sancti & gloriosissimæ matris Domini Jesu Salvatoris nostri, nec non salutiferæ crucis, in cuius vigilia ego Petrus, filius Joannis Nicolai Pomponatii Mantuani finem imposui huic negotio die 3. Sept. 1521. anno Pontificatus nono Divi Leonis Xmi anno vero primo Ducatus Venetorum Antonii Grimani, in almo Gymnasio Bononiensi, in capella Sancti Barbatiani Confessoris. *Naud.* POR-

PORTA *Baptista a* Dieser berühmte Neapolitaner hat seine gantze Lebens-Zeit in Untersuchung der Geheimnisse der Natur, der Astrologiæ judiciariæ und physiognomiæ zugebracht. Er ist auch darinn sehr glücklich gewesen, welches man mit dem Exempel des berühmten Capitains Spinola behauptet, welchem er gerathen hat, in den Krieg zu gehen, nachdem er die Gestirne zu Rathe gezogen und seine Gesichts-Linien. Er starb zu Neapel den 4. Febr. anno 1615. im 70. Jahre. In der Bibliotheca Neapolitana wird ein accurates Verzeichniß seiner Schrifften zu finden seyn. *Naud.*

POSTELLUS machet groß Wesen von der Türcken ihrer politic in seinem Buche de orbis terræ concordia, welches zu Cölln gedruckt ist. *Pat.*

PRÆSIDENT. Die Ober-Præsidenten-Stelle in Franckreich ist besser als des Cantzlers Stelle, denn diesem kan der König die Siegel nehmen, wenn es ihm beliebet: jene aber kan nicht anders als zugleich mit dem Leben verlohren werden. *Pat.*

PREVOTIUS gehörete nicht weit von Basel zu Hause, und war Professor Medicinæ zu Padua, ein berühmter und gelahrter Mann. Er starb im 48. Jahre, und hat viele gute Bücher geschrieben, unter andern auch definitiones morborum. *Pat.*

PRIMEROSIUS *Jacobus*. Sein Buch de vulgi erroribus in Medicina hat sehr feine und curieuse Sachen, ohne nur, daß er das Antimonium und Laudanum &c. so dreuste recommendiret. Er war eines Schottländischen Predigers Sohn, und hatte zu Paris studieret von einem Stipendo, so ihm der König von Engelland Jacobus I. gegeben. *Pat.*

PROVENCE ist eine kleine Barbarey, das Volck ist daselbst reich an Armuth, eingebildet bey ihrem schlechten Stande, und hochgelahrt bey der ignoranz. *Patin.*

PUTEANUS *Erycius* hat ein klein Buch in folio geschrieben de gente Puteana. Lovan. 1630. h. t. Genealogia Puteanæa Bamelrodiorum Venlonensium ab origine urbis, id est ab anno 1343. deducta. Er hatte anno 1606. eine Dissertation von seinem Nahmen Erycius ediret, damit die Nachwelt davon rechte Nachricht haben möchte. *Naud.*

PUTEANUS *Claudius* war ein Parlaments-Rath zu Paris, ein gelehrter und geehrter Mann. Morbo studiosis fatali correptus, ingenti calculorum strue velut rupe in renibus nata, quæ meatibus interclusis ventriculum subvertit. vid. Thuan. Tom. 5. p. 457. *Patin.*

PUTEO *Cassianus a* war ein reicher und gelehrter Piemontesischer Cavalier, der sich zu Rom aufhielt, und im 74. Jahre starb.

Caro-

Carolus Dati hat zu Florentz anno 1664. eine orationem funebrem auf ihn drucken lassen. Sonst kan man sagen, daß er der Italiänische Peiresc gewesen. *Naud.*

QVÆRENGHVS *Antonius* oder Querenghi war Referendarius utriusque signaturæ, Prælatus domesticus Urbani VIII. und Canonicus in seinem Vaterlande Padua, alwo er anno 1546. gebohren. Er starb zu Rom anno 1633. den 1. Sept. im 86. Jahre. Allatius in apibus urbanis hat ein grosses elogium von ihm verfertiget. *Naud.*

QVERCETANVS *Josephus* starb anno 1609. zu Paris. Er ließ sich Herr de la Violette nennen, und war ein grosser Säuffer und Ignorante, der kein Latein verstand, und war nur ein Barbier-Geselle, aus dem armen Lande Armagnac, der aber am Hofe für einen grossen Medicum passirete, weil er in Teutschland etwas von der Chymie gelernet hatte. Er hat bey seinem Leben viel Leute getödtet, und wird es auch im Grabe thun mit seinen unglücklichen Schrifften, die er durch andere Medicos und Chymicos hat verfertigen lassen. *Pat.*

QVILLET war ein Medicus von Chinon, der sein Vaterland mit dem Rücken ansehen muste, weil er die Wahrheit allzudreuste geschrieben hatte wider die Nonnen zu Loudun. Incidunt in delirium melancholi-

 cum,

cum, sentientes aculeum carnis, & revera carneo remedio indigent ad perfectam curationem. Nam teste Cornelio Gallo Poeta: carnis ad officium carnea membra valent. Er war Leib-Medicus des Marschalls von Estrée zu Rom, und hat viel lateinische Verse gemacht und drucken lassen wider die possession dieser Nonnen. Jngleichen ein Gedichte wider den Cardinal Mazarin, das er nennet Læti Callipædia. *Pat.*

QVINQVINA ist nach Patini Urtheil ein gutes Mittel wider das Fieber. Es ist die Rinde eines Baums in der Americanischen Provintz Quito. Dieser Baum ist nicht groß, seine Blätter sind wie die Blätter der Pflaumen-Bäume, und haben so wenig Kraft als das Holtz, das Hartz so davon herabläuft, und die Beeren, so dieser Baum herfürbringet, vertreiben das Fieber so wohl als die Rinde. Die Americaner entdeckten dieses remedium anno 1640. der Gräfin von Cinchon, des Vice-Roy in Peru Gemahlin, als sie das Fieber hatte, dadurch sie gleich curiret wurde. Anno 1649. kam es nach Spanien und Jtalien durch die Sorgfalt des Cardinals von Lugo und anderer Jesuiten, welcher Cardinal auch das so genannte Jesuiten-Pulver gemacht hat. *Naud.* Patinus hat nichts davon gehalten, weil es sehr hitzig und gar nicht purgire, auch gar nicht

dia-

diaphoretisch sey, wie doch vorgegeben werde. *Pat. ep.* 46. Chiffletius hat dawider geschrieben, weil man aber solches zu Rom refutiret hat, so hat er darauf auch wieder geantwortet *ep.* 60.

RANCONET war so unglücklich, daß er den Stephanis, Roberto und Carolo als Corrector dienen muste, und hat man des letztern Dictionarium ihm zu dancken. Dieser arme Mann muste seine Tochter auf einem Mist-Hauffen sterben, seinen Sohn hinrichten, und seine Frau vom Donner erschlagen sehen, und er selbst war im Gefängniß, weil er eine That des heil. Martini, in Absicht auf die Priscillianisten, geringe gemacht hatte. *Patin.*

RELIGIO MEDICI ist ein Buch eines klugen auctoris, darinnen gute Sachen enthalten sind, die aber einen vollkommenen Christen erfodern. Wo ist aber derselbe? Man kan hier sagen, was Philippus Cominæus von Francisco de Paula, einem Eremiten aus Calabrien, dem Stiffter der fratrum Minimorum sagt: Er lebet noch, er kan so bald schlimmer als besser werden. *Pat.*

RETIARII waren gewisse Fechter, deren Waffen waren eine Gabel mit 3. Zacken, und ein Fischer-Netz, damit sie ihre Feinde suchten zu verstricken und zu sich zu ziehen,

nemlich die Mirmilliones, die andern Fechter, welche mit einem Helme, Schild und Degen versehen waren, der Helm war wie ein Fisch gebildet: deßwegen sungen die Retiarii unter währendem Gefechte diese Worte: ich will dich nicht haben, sondern deinen Fisch, warum folgest du mir nach, du Franzose? Wiewohl einige vorgeben, daß das Volck dieses gesungen habe. Man machet Pittacum einen der 7. Weisen in Griechenland zum Urheber dieses Gefechtes, da er seinen Feind Phrinon überfiel, und mit einem Netze fieng, welches er unter seinem Kleide mit in den Streit gebracht hatte, um den Zanck zu endigen zwischen den Atheniensern und Mitylenäern wegen der Gräntzen ihrer Länder. *Patin.*

REUCHLINUS *Johannes*, *Capnio* ist anno 1450. ohnweit Speier gebohren. Er war Professor zu Basel, alwo er die hebräische Sprache von einem Medico Käysers Friderici lernete. Die Jura lernete er zu Orleans, und wurde Doctor Juris zu Poitiers. Er gieng weiter nach Rom, da er sich im Hebræischen unter einem Juden, Abdias genannt, perfectionirete, alwo er auch Argyropoli Bekandtschaft genoß. Als dieser berühmte Mann Reuchlinum einsmahls gebeten, etwas aus dem Thucydide zu erklären, hat er es so wohl getroffen, daß er seuf-

seufzend geurtheilet: Græcia nostra exsilio transvolavit Alpes. Die Münche erhielten vom Käyser Maximiliano I. daß die Juden alle ihre Bücher zur inquisition bringen musten, um verbrandt zu werden. Reuchlinus aber stellete vor, es wäre genug wenn diejenigen verbrand würden, die wider JEsum Christum geschrieben wären; die andern müsten beybehalten werden, sonderlich die grammaticalischen und medicinischen, welches auch geschahe. Allein Reuchlinus zog sich den Haß der Münche über den Hals, weil er ihre Aberglauben verdammet hatte, quæ sunt nervi regni monastici. Sie beschuldigten ihn der Ketzerey: er wurde aber von dem Bischofe zu Speier absolviret. Und als sie nach Rom appellirten, wurde er von dem Cardinal Grimani absolviret. Petrus Galatinus und Erasmus selbst schrieben für ihn an Leonem X. und einige Cardinäle. Da Lutheri reformation hinzu kam, liessen sie von ihm ab, und hatten etwas anders zu thun, bald darauf starb Reuchlinus anno 1522. im 67. Jahre. Er hat viel geschrieben, unter andern de arte cabalistica &c. zwey Bücher wider die Münche, nemlich speculum oculare und epistolas obscurorum virorum. conf. Maii vitam Reuchlini & Bayle Dictionaire sub voce Hochstrat. *Naud.*

RHODIGINUS *Cælius* oder Ludovicus Richerius hat den Zunahmen von seinem Vaterlande Rovigo, einer Stadt in dem Venetianischen Gebiete, darinne er anno 1450. gebohren ist, erhalten. Er starb zu Padua, alwo er Professor gewesen anno 1520. Johannes Bonifacius, welcher den 24. Junii anno 1635. im 88. Jahre gestorben, hielt ihm eine Lob-Rede in Italiänischer Sprache, welche unter folgenden Titul gedruckt worden: Oratione del Signor Giovanni Bonifacio Jureconsulto & assessore al consiglio di Rovigo per dirizzare una statua a Celio Ricchiero Rodigino, in Rovigo appresso Danieli Bissucio 1624. in 4. Er hat ihm auch auf seine eigene Kosten eine Ehren-Säule aufrichten lassen. *Naud.*

RICHELIEU der Cardinal war zu Rom anno 1632. und 33. übel angeschrieben. Man fürchtete sich vor ihm, und gab ihm alles Unglück in Europa schuld. Der Pabst selbst sagte von ihm: dieser Capellan machet mir mehr Mühe, als die gantze übrige Christenheit. Wenn er ihn damahls hätte stürtzen können, so hätte er es hertzlich gern gethan. Doch hatte er sehr gute Freunde, und unter andern den Cardinal Bagni, mit welchem er ein genaues Verständniß hatte. *Naud.* Er war eine gute Bestie, und rechter Tyrann. Von der Heiligkeit dieses

Car-

Cardinals (sanctus olim dicebatur, qui abstinebat ab omni Venere illicita) kan dieses zeugen, daß er 2. Jahr vor seinem Tode noch 3. Maitressen gehalten. Die erste war seine Nichte Maria von Vignerot, sonst Madame de Combalet, und hernach die Hertzogin von Aiguillon genannt. Sein Vater war ein Spion des Marquis von Ancre für eine jährliche pension von tausend Livres, und sein Groß-Vater war Notarius zu Bressuyre, einem Flecken in Poitou. Die andere war aus der Picardie, eine Gemahlin des Marschals von Chaunes (eines Bruders des Connetables von Luynes). Die dritte war ein schön Parisisch Frauenzimmer Marion de L'orme, welche M. de Cinqmars, der zu Lyon anno 1642. mit Thuano executiret worden, unterhalten hatte. Sie ist auch in der Historie wegen ihrer Schönheit bekandt. Denn Vittorio Siri hat ihrer in seinem Mercurio gedacht. Vere Cardinales isti sunt carnales. Er hat viel unschuldig Blut vergossen, und Franckreich mit vielen Auflagen ruiniret. Er ist im 57. Jahre gestorben. Immodicis brevis est ætas & rara senectus. *Patin.*

RICHERIUS *Edmundus* der Cardinal Richelieu stand in grosser Gnade, so wohl bey seinem König, als auch am Römischen Hofe, und meynete deßhalber seinem Bruder

der, einem Cartheuser-Mönche, mit Nahmen Don Alphonse, den Cardinals-Huth desto eher zuwege zu bringen. Er konte ihn aber nicht eher erhalten, bis er dem Pabste zusagte, daß er ihm die retractation des Edmundi Richerii, eines Doctoris Sorbonici, wegen seines Buchs de ecclesiastica & politica potestate, welches er anno 1611. geschrieben, und so viel Lermen in der Sorbonne erreget hatte, überschicken und seinem Urtheil unterwerfen wolte. Ob nun wohl der gute Richerius nicht gern daran wolte: wurde er doch von dem Cardinal, der die Königliche Autorität mißbrauchete, intimidiret, daß er die revocation unterschrieb, indem er in seinem hohen Alter nicht gern in die Bastille kriechen wolte. Der Cardinal bedienete sich hierbey sonderlich zweyer Leute, nemlich des P. Josephs, eines Capuciners, und M. Talon, eines Doctoris Sorbonici und Priesters S. Gervasii, welcher sich gern bey dem Cardinal insinuiren wolte, und ihn zuerst in des Cardinals Pallast führete, unter dem Vorwand, daß ihn seine Eminenz sehen wolten; dieses Buch ist aber doch wieder gedruckt anno 1660. Hanc Edmundi Richerii declarationem a Cardinale extortam & coram Constart & Joulet Notariis Parisiensibus in præsentia Caroli Falon & Josephi Capucini

pucini ab eodem Richerio subsignatam die 7. Dec. anno 1629. vide in appendice eius testamenti, editi Parisiis anno 1630. p. 3. 4. cum aliis autoris tractatibus, quos prius ediderat anno 1622. in quarto, contra Andream Vallium Collegam suum Sorbonicum. *Pat.*

RIGALTIUS Decanus der Parlaments-Räthe zu Metz, ist zu Toul im hohen Alter gestorben. Er war vorher Königlicher Bibliothecarius. Er hat den Tertullianum, Cyprianum, das Leben des M. Dupuy, und viel andere gute Bücher geschrieben. Er war ein Gelahrter vom ersten Range, nebst Salmasio und Heinsio. *Pat.*

RODERICUS *Stephanus* war ein geschickter Medicus und guter philosophus, ein Portugiese von Geburth, dessen Schrifften sehr wohl zu lesen sind. *Pat.*

RUDIUS *Eustachius* war Professor zu Padua, und wegen seiner prognosticorum in grosser reputation, daß man noch in Italien sagt: GOtt behüte dich vor des Rudii prognostico. Er starb gegen das 1612. Jahr. Seine erste Schrifft wird wohl seyn de virtutibus & vitiis cordis, zu Venedig anno 1587. gedruckt. Er wird darinne genannt Eustachius Rudius Bellunensis: und Tomasini in Gymn. Patav. lib. 4. p. 436. nennet ihn auch also. Indessen hat er sich doch in seinen

nen andern Schrifften allezeit Utinensem genannt. Ich sehe nicht ab, wie man dieses anders conciliiren könne, als daß man supponiret, er sey an den Bellunesischen und Udinischen Gräntzen gebohren. Van der Linden hat einen Catalogum von den Schrifften dieses Medici ans Licht gestellet. Man kan aber noch einige hinzu thun, die sich in dem Catalogo Oxoniensi finden. *Naud.*

SALMASIUS ist zu seiner Zeit der Gelehrteste in Europa gewesen. Zu solcher Gelehrsamkeit haben viel beygetragen 1) sein sehr gelahrter Vater. 2) Assiduum studium. 3) Die fünfjährigen studia auf der Heidelbergischen Universität, da er mit Grutero und andern gelehrten Leuten, die damahls berühmte Pfältzische Bibliothec, welche nach der Prager Schlacht gantz ruiniret worden, mit grossen Nutzen gebrauchet hat, 4) seine unvergleichliche memorie. Casaubonus sagte einsmahls zu ihm, da er noch sehr jung war: Er solte die grossen und schönen Gaben, so ihm GOtt beygelegt hätte, wohl in acht nehmen, und sie nicht geringe achten, Er wüste vor sein Alter schon mehr als Er und Scaliger. Dieser schrieb an Salmasium, da er nur erst 16. Jahr alt war, und machte schon ein groß Werck aus ihm. Er war eines Parlaments-Raths Sohn zu Diion, und machte seinem Vater viel

viel Aergerniß, als er zu Leyden reformirt wurde, da er sich eine Zeitlang vorher aufgehalten hatte. Er starb bey dem Brunnen zu Spa anno 1653. mense Septembri im 65. Jahre an der colica biliosa, weil das Aderlassen nicht geschehen war, und wurden folgende Verse auf seinen Tod verfertiget: Ingens exigua jacet hac sub mole sepultus Assertor Regum, Numinis atque pugil. Finivit Spadæ vitam Salmasius hospes, Trajectum cineres ossaque triste tenet. Quod mortale fuit, periit: pars altera cœlis Reddita, sic major, doctior esse nequit. In seinem Buche de primatu Petri will er beweisen 1) daß Petrus niemahls zu Rom gewesen. 2) Daß eine Päbstin mit Nahmen Johanna gewesen: aber dadurch wird es allen Credit verliehren. Seine defensio pro Rege Angliæ Carolo I. ad Carol. II. ist zu Leyden Frantzösisch und lateinisch gedruckt. Und wie es eine kitzliche Sache ist, eine apologie zu schreiben vor einen König, dem seine Unterthanen den Kopf für die Füsse gelegt haben; so wird auch die jetztgedachte Schutz-Schrifft nicht jedermann gefallen. Die Engeländer berufen sich zwar auf ihre Fundamental-Gesetze: Sed religio non fert parricidas, ecclesia nescit sanguinem. Die allergröste Staats-Klugheit erstrecket sich so weit nicht, daß man die Könige gleich an-

dern Ubelthätern durch des Scharf-Richters Hand abstrafe. Der Groß-Vater dieses Königes wurde von den Puritanern in Schottland stranguliret. Seiner Groß-Mutter, der Mariä Stuart, wurde auf Befehl der Königin Elisabeth in Engelland anno 1587. der Kopf abgeschlagen. Jacobus, König in Schottland, von welchem sie als von dem Vater auf den Sohn gekommen, wurde auf der Jagd umgebracht von seinen Unterthanen, welche ihm todtfeind waren, weil er eine Stumpf-Nase hatte; worauf der Joseph Scaliger alludirete, wenn er im Schertz auf seine Nase weisend, sprach: Nasus est honestamentum faciei. Als Salmasius aus Schweden wieder wegreisete, that ihm die Königin alle ersinnliche Ehre an, und gab ihm sammt seiner Frauen herrliche Geschencke mit auf den Weg. Sie assignirte ihm eine jährliche pension von 4000. Pfund, und gab ihm eine Kutsche mit 6. Pferden bespannet, nebst unterschiedlichen Bedienten, die ihn nach Holland frey, und ohne eintzige Kosten bringen musten. Dergestallt belohnete eine Königin die Gelehrsamkeit eines Mannes, der seines gleichen damahls nicht hatte. Man hat von ihm und dem Rigaltio gesagt: sie wären eruditissimi & quasi seculi sui phœnices. Der eintzige Pater

Peta-

Petavius, superbia tumens, hat von ihm geurtheilet, er wäre ein ignorante und dummer Esel. Sein Buch de episcopis & presbyteris hat Petavius angegriffen Tomo 3. seiner dogmatum theologicorum. Salmasius schrieb es in Bourgogne (dahin er aus Holland gekommen war wegen seines Vaters Verlassenschafft, welcher als Decanus des Parlaments gestorben war) ohne Bücher, und fast aus dem blossen Gedächtniß. Rivetus ließ es in Holland drucken, ohne des Autoris Willen, welcher bey seiner Rückkunft nach Leyden noch etwas hinzu thun wolte. Petavius hat dazu Gelegenheit gegeben mit seinem Buche eines Daumens dicke über eine Stelle seines tractats de fœnore trapezitico. Petavius dedicirete es dem Cardinal Richelieu, der nicht wohl darauf zu sprechen war, daß er die Feder wider einen Mann ergriffen, den der König liebete, und den er gern im Reiche behalten wolte. Er gab ihm zu verstehen, er würde besser thun, wenn er nur für seine Gesundheit sorgete, die in seinem Alter sehr schlecht war. Salmasius war damahls zu Paris, und Richelieu suchte ihn durch Versprechung einer guten pension dort zu behalten, welches seine Frau gerne sahe: allein er wolte nicht, weil von ihm verlanget wurde, das Leben dieses Cardinals latei-

nisch zu schreiben, indem er sich nicht resolviren konte, sein von GOTT verliehenes Talent zum Dienste eines solchen ministri anzuwenden, der durch seine ambition Europam zu ruiniren getrachtet. Uberdem so widerriethen es ihm auch seine Freunde, weil ihm die pension etliche mahl könte gegeben, und hernach wieder genommen werden; darum solte er das gewisse behalten, so er hätte. Der Päbstliche Nuncius suchete es auch zu hintertreiben, deßhalber wolte er auch nichts mehr davon hören, zumahl da ihn die Holländer nicht gern wolten fahren lassen. Weil aber seine Frau mehr Lust dazu hatte, gieng sie von ihm weg, und kam mit zwey Kindern nach Paris, da er ihrer am meisten nöthig hatte bey seinem Podagra. Nebst Petavio haben wider ihn geschrieben Desiderius Heraldus, der sonst über den Arnobium und Tertullianum commentiret hat, Fabrotus, und ein Professor Juris zu Angers, Singebertus, ein Teutscher von Geburth. Salmasius hat über den Plinium geschrieben, über den Dioscoridem und Arnobium: ingleichen hat er 2. Volumina ediret de rebus sacris & personis ecclesiasticis. In seinen observationibus de jure Attico & Romano beschuldiget er die Medicos, daß sie Miedlinge wären, da sie ihn doch oft umsonst zu Pa-

ris wieder auf die Beine geholfen haben, deßwegen er ihnen seine Exercitationes in Solinum zur Erkäntlichkeit geschencket hat. Er ist vielleicht auf die Medicos in Holland nicht wohl zu sprechen gewesen, weil er in einem Jahre 3. Kinder an den Pocken verlohren hat. *Patin.*

SANCHEZ *Franciscus* war ein Portugiesischer Medicus zu Toulouse wohnhaft. Er war ein Christ, ob er gleich von jüdischen Eltern gebohren war, hatte einen grossen Verstand, und war ein trefflicher Philosophus. Sein Buch de eo, quod nihil scitur, ist wohl gemacht. Sein tractat de divinatione per insomnia wird dem Golde gleich geschätzet. Er hat auch ein gelehrtes Buch in Spanischer Sprache geschrieben de methodo universali scientiarum. Er starb zu Toulouse im 70. Jahre anno 1632. *Pat.*

SANNAZARIUS *Jacobus* war ein vornehmer Neapolitaner, der bey dem Könige Friderico von Arragonien in Gnaden war an statt des Joviani Pontani. Er hat sehr zierlich in lateinischer und Italiänischer Sprache geschrieben. Er arbeitete 20. Jahr an seinem schönen Gedichte de partu virginis, welches auch ins Frantzösische übersetzt ist. Er kam nach Franckreich mit dem jungen Ferdinand, einem Bruder des Königes Fri-

derici. Er hat 73. Jahr vergnügt und munter gelebet. Sein Grabmahl ist am Ende des Pausilypi in weissen Marmel, von Santa Croce wohl ausgearbeitet zu sehen. Sein epitaphium, welches er selbst gemacht, hat man nicht für gut befunden darauf zu setzen, welches also lautet: Actius hic situs est, cineres gaudete sepulti, jam vaga post obitus umbra dolore vacat. Er hat einige Satyren auf den Pabst Sixtum IV. Alexandrum VI. und Leonem X. gemacht, und sind in den Holländischen editionen, wie auch in den delitiis poetarum Italorum Ranutii Gheri befindlich. *Naud.* Sein Leben hat Gio Baptista Crispo von Gallipoli beschrieben, welches zum zweyten mahle zu Rom anno 1593. gedruckt ist. Er war anno 1458. am Nazarius Tage gebohren, und starb zu Neapel anno 1530. wiewohl Angelo Costanzo anno 1532. und Toppi 33. setzet. Der P. Mabillon gestehet, daß auf seinem Grabe 1530. stehe: die Gelahrten aber hielten dafür, es müste 32. heissen. Sein Leichnam ist in das Serviten-Closter, welches er gestiftet hat, in seinem Lust-Hause zu Mergoglino begraben. *Addit. ad Naud.* Das schöne Epigramma auf die Stadt Venedig, dafür er 600. Gold-Gülden bekommen, ist folgendes:

Vide-

Viderat Hadriacis Venetam Neptunus in undis
Stare urbem, & toti ponere jura mari.
Nunc mihi Tarpeias quantumvis Jupiter aras
Obiice, & illa tui mœnia Martis, ait.
Si Pelago Tiberim præfers, urbem adspice utramque:
Illam homines dices, hanc posuisse Deos. *Pat.*

SARPIVS vid. Fra-Paolo, oder Franc. Paulus.

SAVELLI *Troile* ein Römischer Edelmann, wurde im 19. Jahre zu Rom enthauptet. Er hatte seine Mutter gescholten und geschlagen, wie auch einen nepoten des Pabsts Clementis VIII. Confer die remarquen über das Glaubens-Bekäntniß von Sancy, da zu Ende des 1. cap. von diesem jungen Menschen, den der Pabst vor den gesetzten Jahren habe hinrichten lassen, und der nach dem Tode Blut geschwitzet, gedacht wird. *Naud.*

SCALIGER *Julius Cæsar* war ein berühmter Betrüger, ein kluger Kopf, und von guter Leibes-Statur. Er ist niemahls im Kriege gewesen, noch am Hofe des Käysers Maximiliani, wie er fälschlich vorgegeben hat. Er hat von Jugend auf 30. Jahr

fleißig nach einander fort studiret. Erst war er ein Barfüsser, er gieng aber aus dem Closter, und wolte in der Welt bekandt werden. Nachdem er die Münchs-Kutte ausgezogen, erdachte er einen Betrug, damit er gantz Europam hintergieng, nemlich von seiner Familie, daß er aus dem Geblüthe der Fürsten von Verona, die eben diesen Nahmen führeten, entsprossen wäre, damit er sich aber besser verbergen könte, gieng er nach Franckreich, und schrieb daselbst ein hübsch Werck wider Cardanum, dabey man aber mercken muß, daß alle die experimenta, welche er sich rühmet, gemacht zu haben, so wohl in der historia naturali, als auch im Kriege, und in der Medicin gantz falsch sind; denn er hat sie nur erdichtet, seine geringe Herkunft darunter zu verbergen, und sein Münchs-Leben, welches ihm gar nicht anstand, weil er sehr ehrgeitzig war. *Patin.* Eben dieser Patinus schreibet in seinen Brieffen also das Gegentheil: Scaliger *Julius* war aus dem vornehmen Geschlechte der Fürsten von Verona. Augustinus Nyphus, um sich an ihm zu rächen, weil er er seinen Groß-Vater nicht so herausgestrichen hatte, als er wünschete, erdachte diese Fabel von seiner Genealogie, daß er eines Schulmeisters Sohn von Verona wäre, Benedicti Bourdeni,

deni, welcher nach Venedig gezogen, und sich daselbst Scaliger genennet hätte, weil er eine scalam oder Leiter im Wapen geführet hätte Andere geben die Erfindung dieser Fabel dem Melchiori Guillandino schuld, welcher sie deßhalber erdacht, weil Scaliger einige Fehler in dessen Commentariis über Plinii tractat de papyro angemercket hätte. Solche schändliche und närrische critiquen können Neid und Mißgunst zuwege bringen, davor man die Zeit besser anwenden könte. Das Buch de utilitate ex adversis capienda wird ihm fälschlich beygelegt, als wovon Cardanus auctor ist, der sich damit über den Tod seines Sohnes trösten wolte, der zu Mayland war gehangen worden, weil er seine Frau vergeben hatte. *Pat.* In Italien sagt man, daß er zu Agen eines Apotheckers Tochter geheyrathet habe; andere aber sagen von einer unehlichen Tochter eines Bischofs. Sein Sohn wurde zu Leyden wie ein Printz besuchet. Der Herr von Nevers wolte ihn bey einer Visite ein groß præsent geben, er bedanckete sich aber höflich. Scioppius muß durch einen bösen Geist seyn getrieben worden, da er so lästerlich wider ihn geschrieben hat. Allein obgleich Richaltius den Scaliger für einen grossen Criticum erkennet, so ziehet er ihm doch den Sal-

masium noch vor. *Naud.* Isaac Casaubonus hat Scaligerum niemahls gesehen, und doch haben diese beyde berühmte Leute alle Wochen mit einander correspondiret. Casaubonus war etliche mahl willens noch Holland zu reisen, um seinen guten Freund zu sprechen: es kam aber immer etwas darzwischen. Er hatte schon 200. Thaler zur Reise in einen Beutel eingemacht, und Scaliger wartete mit Verlangen auf ihn: und dennoch wurde nichts daraus: Tui tamen erit arbitrii, schrieb er, in media hyeme venire, quam luculento foco expugnabimus, qui nunquam deficiet in cubiculo, quod tibi adornabo: quod tamen nullum, præter te, ornamentum habebit. *Patin.*

SCALIGER *Josephus* starb zu Leyden den 18. Jan. anno 1609. im 69. Jahr. Er sagte auf seinem Todt-Bette: wenn ihm GOTT das Leben noch 3. Jahr gegönnet hätte, so hätte er des Josephi antiquitates judaicas mit guten Anmerckungen ediren wollen. Er nennete ihn φιλαληθέστατον und sagte, er wäre glaubwürdiger als die Römischen Scribenten selbst, in der Römischen Historie. Adrian. Turnebus hat ihn genennet monstrum sine vitio. *Pat.*

SCALIGERIANA ist ein sehr curieuses, aber auch einiger massen ein gefährlich Buch, wel-

welches auf folgende Weise zusammen getragen ist. Ein junger Mensch, der noch nicht 20. Jahr alt war, aus Champagne, Johann de Vassan, ein Huguenotte, der zu Geneve studiret hatte, nahm zu Paris ein Recommendations-Schreiben von Casaubono an Scaligerum, und gieng damit nach Holland. Er war ein Nepos der Herren Pithœorum, welche grosse Freunde von Scaligero waren, der alle Woche von gelahrten Leuten Zuspruch hatte. Johann de Vassan hörete alles mit an, und schrieb es auf, daher kömmt dieses Buch; als er wieder zurück kam, wurde er Priester, hernach wurde er durch Vorschub des Cardinals Perron, nebst einer guten pension, papistisch: weil aber die pension nicht hinreichen wolte, wurde er ein Münch bey den Feuillanten. Ehe er aber zu ihnen gieng, gab er das MS. an den Herrn du Puy. Bey gedachten München ist er auch anno 1647. im hohen Alter gestorben. Es war ein sehr verschlagener und listiger Kopf, und hatte er in seinem Leben viel Streiche gespielet. Das Buch kan dem Leser viel plaisir machen. Es sind viele lustige Gasconaden darinne, über viel Dinge muß man sich wundern, es sind auch viel ungemein gelehrte Sachen darinne. Denn dieser Mann wuste alles, und wür-

de

de sich mancher gratuliren, wann er wüste, was jener vergessen hatte. Er starb aber anno 1609. nachdem er einer der grösse- sten Leute nach der Apostel Zeit gewesen. Er hatte aber auch seine Fehler, welche man nicht hassen kan, wenn man nicht auch die Menschen, so damit behaftet sind, hassen wolte. *Pat.*

SCHARPIUS *Georg* ein Schottländer, Professor und Vice-Cantzler zu Montpellier, dahin er anno 1632. beruffen worden, starb daselbst an einer inflammation der Lunge quarto morbi die im 59. Jahre seines Alters den 24. Augusti am Bartholomæi Tage anno 1637. und zwar an seinem Geburths-Tage. Er war ein starcker Säuffer, damit er sich auch den Tod über den Hals gezogen. Erat Doctor Logicus in Medicina. Er war aber ein schlimmer Lateiniste, und noch ein viel schlimmerer Medicus, der nicht viel Krancke gesehen hatte. Er ließ nicht gern zur Ader, und verordnete starck das Diacarthanum, und andere wunderliche medicamenta. *Pat.*

SCHEINER, ein teutscher Jesuit und berühmter Mathematicus, erhielt eine pension vom Käyser nach Rom zu reisen. Als er daselbst ankam, omnia mirabatur, quæ videbat, und sagte von andern Italiänern: profecto sunt homines isti mirabiles, *sol-*

vunt

vunt verbis, vescuntur herbis, & pugnant lapidibus: als er nach Hause reisen, und dem Käyser gern ein præsent mitbringen wolte, verkauften ihm 2. Jesuiten zu Rom einen Kieselstein, den sie für einen Bezoard ausgaben, welcher aus Ost-Indien gekommen wäre, vor 40. Thaler. *Naud.* Dieses aber scheinet eine trefliche Legende zu seyn. Denn warum hätten doch diese Herren ihren Mitbruder so betrügen sollen, der ihrer Societät eine solche Ehre gab. Er war in Schwaben bey Mindelheim gebohren, und gieng anno 1595. zu den Jesuiten und starb zu Neisse am Schlage den 18. Jul. anno 1650. im 77. Jahre. Er ist der erste gewesen, der die Flecken in der Sonne entdecket hat. *Addit. ad Naud.*

SCIOPPIUS *Casparus* ist auctor des Buchs de stratagematibus Jesuitarum. Er hat noch 15. andere Tractate wider sie geschrieben, davon Placcius de anonym. detect. c. 9. p. m. 67. kan nachgelesen werden. *Naud.* In seiner Jugend war er Lutherisch, hernach wurde er Römisch-Catholisch durch Lesung der annalium Baronii, wie er vorgab. Darauf gieng er nach Rom, und der Cardinal Madruce nahm ihn in Dienste. Er wolte ein Jesuite werden, allein diese hielten dafür, er würde ihnen im weltlichen Stande bessere Dienste thun, wie er auch gethan,

gethan, da er wider Josephum Scaligerum ein sehr infames Buch schrieb. Er reisete ihrenthalben nach Teutschland und Venedig incognito; er bekam eine pension vom Käyser. Endlich aber wurde er des Käysers, und der Jesuiten Feind, und retirirete sich seiner Sicherheit halber nach Padua, nachdem er von der Republic Venedig seines vorigen Lebens halber pardonniret worden. Er wird für den Auctorem der meisten Schrifften gehalten, die damahls wider die Jesuiten sind herausgekommen, und unter andern de anatomia societatis & de stratagematis Jesuitarum. Zu einem seiner guten Freunde hat er einmahls gesagt: Baronius hätte ihn dadurch zum Abfall bewogen, daß er ihn schrifftlich versichert, er wolte ihm zur Cardinals-Würde verhelfen, weil er selbst hoffete Pabst zu werden nach Pauli V. Tode. *Pat.*

SCORPIONEN und Schlangen sind in Italien nicht giftig, die Fische fressen sie und werden fett davon. Das Frauenzimmer hat sie des Sommers im Bette, sich daran zu erfrischen und abzukühlen. *Naud.*

SCOOCKIUS *Martinus* Professor philos. zu Gröningen, ist bey dem Churfürsten von Brandenburg gestorben, von dem er vociret worden, die Brandenburgische Historie zu schreiben. Er hat viel Bücher ediret,

und

und ist in unterschiedlichen Wissenschaften sehr erfahren gewesen. Er war aber ein grosser Feind von Gronovio, einem berühmten Professore zu Leyden. Unter andern hat er von dem Eckel, den viele für dem Käse haben, vom Biere und von der fermentation geschrieben. *Pat.*

SCUDERY hat viel schöne Bücher und Romanen verfertiget, und ist am Schlage anno 1667. gestorben. *Pat.*

SENECA Tragicus ist ein admirabler Scribent. Er bleibet stets bey einer Schreib-Art, und urtheilet vortreflich. *Pat.*

SERVETUS *Michael* ein Spanier, war ein Medicus und geschickter Geographus, welches man auch aus der Arbeit über Ptolemæi Schrifften abnehmen kan. Sein Buch de Trinitate ist sehr rar. Er brachte zu Geneve eine neue Meynung von der heiligen Dreyfaltigkeit auf die Bahn, dawider sich Calvinus dergestalt setzete, daß er ihn daselbst anno 1555. verbrennen ließ, nnd damit sein erhitztes Gemüth offenbahrete, wie Sleidanus solches umständlich berichtet p. 749. Hic Servetus erat Arragonensis Hispanus. Varia eius opera annis 1531. & 1532. edita. Vide Spondanum ad ann. 1531. num. 6. & ad ann. 1533. num. 14. De eius doctrina &c. vide l' historia del Concilio Tridentino di Petro Svave ad ann. 1554.

1554. M. Delavau ein Medicus von Poitiers hat noch etliche 50. Briefe, die Servetus an seinen Vater geschrieben, als er sich in Dauphiné aufgehalten hatte, welche Scaliger will gesehen haben. Servetus cum esset annorum 25. summum se orbis prophetam jactabat. Scripsit libros septem de erroribus Trinitatis, in quibus docuit nullam esse in Deo realem generationem, nec personalem distinctionem: non debere homines baptizari nisi 30. ann. tandem anno 1555. a Calvino ipso igni traditus est. Bellarminus in Chronologia p. 591. *Pat.*

SETON war ein Schottländer, der Auditeur und Bibliothecarius bey dem Cardinal von S. Susa Scipione Cabellutio gewesen war, sich aber mit keinem Menschen vertragen konte. Er verstand das Griechische und die Jurisprudenz sehr wohl: war aber dabey ein grosser Lügner; denn er verkaufte Morello den griechischen Galenum vor 25. Gulden, der mit des Mercurialis eigenen noten versehen wäre; aber er war betrogen, denn der griechische Galenus ist vielleicht niemahls in rerum natura gewesen. Seton heyrathete eine Engelländerin, und zog mit ihr nach Londen, alwo er bald gestorben ist. *Naud.*

SIGÆA *Ludovica* ein gelehrtes Frauenzimmer aus Toledo hat nichts drucken lassen: und

und wenn sie ein Buch hätte schreiben wollen, so war sie viel zu tugendhaft, daß sie dasselbige mit solchen Unfläterenen hätte anfüllen sollen, als man ihr Schuld giebet. Andr. Rescendius machte ihr diß epitaphium:

Hic sita Sigæa est: satis hoc, qui cætera nescit
Rusticus est, artes nec colit ille bonas. *Pat.*

SIMEONIBVS *Caspar de* ein Edelmann von Aquila, war Secretarius bey einem Cardinal, oder wie andere wollen, bey dem Alexandro VII. multa scripsit. Er wurde endlich Bischof zu Campagna; vide Allatium & Toppi. *Naud.*

SIMILE war der Nahme eines Ministri bey dem Adriano. Er retirirete sich auf ein Land-Guth, und lebete daselbst 7. Jahre, und befahl, daß man auf sein Grab setzen solte: Hier liegt Simile, der viel Jahre alt worden, aber nur sieben Jahr gelebet hat. Denn er hielt das für den Zustand eines Todten, wenn man nicht in der Welt für seine Seele gesorget hätte. Von den Hof-Leuten heisset es: dormiunt ad somnum alienum, edunt ad appetitum alienum, vigilant ad vigilantiam alienam *Patin.*

SIRLET *Wilhelm* war aus Calabrien, und schon bey Jahren, als er mit einem breviario unter dem Arme nach Rom kam. Er war in der lateinischen, griechischen und hebræischen Sprache erfahren, und machte in kurtzer Zeit sein Glück. Fuit eruditorum pauperum patronus. Er wurde bibliothecarius im Vaticano im 71. Jahre. Er war Caroli Borromæi Præceptor gewesen, wurde Cardinal, und hätte nicht viel gefehlet, so wäre er nach Pii V. Tode Pabst worden anno 1572. *Naud.*

SIRMOND ein Jesuite, ist zu Paris im Clermontischen Collegio anno 1651. den 7. Octobr. im 92. Jahre gestorben. Seine viele Schrifften hat er allezeit wohl ausgearbeitet, und war er einer der artigsten und geschicktesten Männer seines Ordens. *Pat.* In seinem facundo hat er p. 404. folgende Anmerckung de eucharistia. Adoptionem quoque filiorum suscepisse Christum si antiqui Doctores Ecclesiæ dixisse monstrantur, nec ipsi nec omnis ecclesia, quæ tales Doctores habuit, judicari deberent hæretici. Nam sacramentum adoptionis suscipere dignatus est Christus, & quando circumcisus est, & quando baptizatus est: & potest sacramentum adoptionis adoptio nuncupari: sicut sacramentum corporis & sanguinis eius, quod est in pane & poculo consecrato, cor-

pus

pus eius & sanguinem dicimus, non quod proprie corpus eius sit panis & poculum sanguis: sed quod in se mysterium corporis eius sanguinisque contineant. Hinc & ipse Dominus benedictum panem & calicem, quem discipulis tradidit, corpus & sanguinem suum vocavit &c. *Pat.*

SIXTVS V. war ein resoluter Pabst, der die Schweine gehütet hatte, ein grosser Politicus und strenger Herr. Nach ihm hat man keinen Münch zum päbstlichen Stuhle erhoben. Nach seinem Tode steckte man Pasquino eine Rübe in den Hindern mit ein Paar Italiänischen Versen, welche so viel anzeigeten: Wenn ich jemahls wieder einen Münch zum Pabst mache, so stecke mir diese Rübe in den Hindern. *Naud.*

SLEIDANVS der berühmte Historicus hat seinen Nahmen von seiner Geburts-Stadt, doch ist sein Vater und seine Familie unbekandt. Er war Informator derer Herren von Bellay, als sie zu Paris studiereten, und seine Armuth war ihm an guten Beförderungen nicht hinderlich. Seine Historie ist in viele Sprachen übersetzet. Einige geben vor, es wären eilf tausend Lügen darinne: andere erheben sie, und halten sie so hoch als Thucydidem, Xenophontem und Sallustium. Carolus V. soll davon gesagt haben: es sind entweder meine

ne eigene geheime Räthe, die dem Sleidano alles verrathen, oder er muß einen Spiritum familiarem haben. *Pat.*

SLINGELANDVS *Johannes Franciscus* war ein Holländer, der erst Canonicus zu Douay und Secretarius der lateinischen Briefe bey dem Cardinal Bagni, da er Nuntius in Flandern war; hernach Secretarius bey dem Rath zu Mecheln gewesen ist. Allatius hat ihm seine dissertationes de erroribus magnorum virorum in docendo, die zu Rom anno 1635. gedruckt worden, dediciret. So hat ihm auch Naudæus die dissertation des Joh. Bapt. Doni de utraque pœnula anno 1644. zugeschrieben, darinne er ihn wegen seiner schönen Wissenschaft, und sonderbaren Liebe zu den Alterthümern herausstreichet. *Naud.*

SOCINIANER sind also genennet worden von dem Lælio und Fausto Socino von Siena, die ihre giftige Lehren in Pohlen, Siebenbürgen und Ungern ausgestreuet haben. Es waren zwey raffinirte Italiäner und Vettern, welche die Gottheit JEsu Christi leugneten, welche doch die Väter so gründlich behauptet haben. *Pat.*

SOCRATES. Nach dem Apuleio war des Socratis Spiritus familiaris ein Gott; nach dem Lactantio und Tertulliano ein Teufel; nach dem Plutarcho ein Niesen zur rechten

oder

oder lincken, der ihm den guten oder schlimmen Erfolg einer Sache verkündigte. Maximus Tyrius hielt es für nichts anders als für einen morsum conscientiæ, dadurch die Heftigkeit seines Temperaments gemäßiget worden. Pomponatius gab es für eine influenz des Gestirns aus, welches bey seiner Geburt geherrschet hätte. Patinus aber meynet, es wäre eine beständige Aufmercksamkeit dieses berühmtem weisen Mannes gewesen, dadurch er auf das vergangene zurück gesehen, um daraus Behutsamkeit zu lernen, und sich in den gegenwärtigen Umständen recht einzurichten, auch auf das künftige sich klüglich zu schicken. Also war es seine reflexion, attention und prudenz nicht aber die falschen heydnischen Götzen, noch ein malus genius, noch das Gestirn, noch das Niesen, oder andere Aberglauben. Er war selbst sein spiritus familiaris. *Pat.*

SORBIERE Director des Collegii von Orange ist Römisch Catholisch worden, und nach Rom gegangen, aber wieder nach Paris gekommen. Er war klein und dicke von Leibe, hatte eine grosse Habichts-Nase, schien sehr melancholisch, und war es doch nicht. Er war eines Procuratoris beym Parlament Sohn, hatte nicht geheyrathet, sondern hielt mit einer sehr verliebten Schwester Hauß. Er hat viel geschrieben,

ben, unter andern Francion, le Berger extravagant, l'orphyre de Chrysanthe, l'histoire de France und eine philosophie universelle. *Pat.*

SPIFAME *Paul* war Bischof von Nevers anno 1560. der sein Bisthum und 40000. Livres Einkünfte verließ, und zu Geneve zu den Huguenotten übergieng, welche er treflich vertreten hat. Nachdem er aber etliche mahl von dem Ludovico von Bourbon, dem Printzen von Condé und allen Huguenotten in Franckreich nach Teutschland abgeschickt worden, wurde ihm der Kopf abgeschlagen, ohngefehr anno 1566. unter dem Vorwand, daß er ein Ehebrecher wäre, und in seinem Hause eine Frau hätte, mit der er sich nicht hätte trauen lassen. Die wahre Ursache, und das primum mobile seines Todes war der Pabst, welcher durch die Catharinam de Medicis die Syndicos zu Geneve gewann, diesen Mann in Unglück zu bringen, welches der Printz von Condé nicht hindern konte, so gern er auch wolte. *Pat.*

STELLA. In einem gewissen panegyrico auf den Cardinal Richelieu anno 1643. verfertiget, nennet er sich Tilemannus Stella Bipontinus. Der Zunahme soll vielleicht anzeigen, daß er aus Zweybrücken in der

Pfaltz

Pfaltz am Rhein sey, daraus der Hertzog Wolfgang unter Carolo IX. mit einer Armée nach Franckreich kam, den Protestanten beyzustehen, der aber seinen Geist bald aufgab, weil er an der Loire anno 1569. so viel Gesundheiten getruncken, darauf das distichon zielet: Pons superavit aquas, superarunt pocula pontem, Febre tremens periit, qui tremor orbis erat. *Pat.*

STRADA *Famianus* ein Jesuit, ist der beste Historicus nach Thuano. Er hat sehr ordentlich geschrieben, und wäre zu wünschen, daß er auch den andern Theil davon in solcher netten Verfassung und Schreib-Art an das Licht gegeben hätte, als den ersten, in quo perficiendo 20. annos totos insumsit. Caspar Scioppius, der einen tödtlichen Haß wider die Jesuiten hatte, tadelte das Latein darinne, und schrieb wider Stradam unter folgenden Titul: infamia Famiani Stradæ. Der Strada selbst sagte einmahls, es wäre schwer, wo nicht gar unmöglich, einen rechten Historien-Schreiber abzugeben. Denn der müste weder seinen Orden, noch Stand, noch eine Parthey, noch sein Vaterland und Religion ansehen, wenn es seyn könte. *Patin.* Er hat de bello Belgico geschrieben. *Naud.*

STRIGELIVS hat anderer gelehrten Bücher ziemlich gebraucht: doch will er kein

plagiarius heissen. Er schreibet: ich lasse andern frey, sich dessen zu bedienen, was sie etwan in meinen Büchern finden: aber sie müssen mir eben die Freyheit lassen bey ihren Büchern. Er war aus Kaufbeuern einer Reichs-Stadt in Schwaben bürtig, docirete die Theologie zu Jena, Leipzig und Heidelberg, welche er von Melanchtone gefasset hatte, dessen methode er auch hatte. Er hat viele theologische und andere Bücher hinterlassen, unter andern annotationes in libros Ciceronis de officiis, de senectute, de amicitia, in somnium Scipionis, in paradoxa, in I. Tusc. quæst. in historiam Josephi annotationes, notas in Justinum, de vita & moribus Aristotelis &c *Pat.*

STROZZA *Cyriacus* war ein Patritius aus Florentz, der anno 1504. gebohren, einer der vornehmsten Gelehrten in Italien, und sonderlich in der griechischen Sprache; Er hat ein Supplementum zu des Aristotelis œconomicis gemacht. Er hat sich niemahls verheyrathet, und doch zwey Kinder hinterlassen. Die Philosophie und das Griechische docirete er zu Bologna und Pisa, und starb zu Pisa am Steine den 5. Dec. anno 1565. vid. elog. Masson. p. 2. fol. 233. *Naud.*

SUSI-

SUSIUS *Johannes Baptista* von Mirandola, war ein Medicus zu Mantua, welcher viel auf das Aderlassen hielt, und mehr als alle Italiäner, damit er so viel ausrichtete, als andere mit dem tartaro emetico. *Pat.*

SVAREZ *Joh. Maria* war erstlich Secretarius bey dem Cardinal Bagni, da er noch Nuncius in Flandern war. Hernach wurde er Bibliothecarius bey dem Cardinal Barberini, welchem er 7. Jahr gedienet, und das Bisthum Vaison in seinem Lande nebst 1200. Thaler Renten zur Belohnung erhalten. Er hat nur 40. Jahr gelebet. Sonst war er in der Kirchen-Historie sehr erfahren. *Pat.*

SYMMACHVS war des Käysers Claudii Leib-Medicus, und ein sonst geschickter Mann. Martialis hat von ihm Libr. V. epigr. 9. also geschrieben:

Languebam, sed tu comitatus protinus ad me
Venisti centum, Symmache, discipulis.
Centum me tetigere manus Aquilone gelatæ;
Non habeo febrem, Symmache, nunc habeo. *Pat.*

TARINVS ist ein rechter abyssus scientiarum, einer der gelehrtesten Leute, und des Thu-

ani præceptor gewesen, der zu Lion hingerichtet worden anno 1642. *Pat.*

TELESIVS *Bernardinus* war ein kluger Edelmann aus Cozenca in Neapel, der eine neue Philosophie contra Aristotelis principia in fol. geschrieben, die zu Neapel gedruckt ist. Er ist anno 1649. in Italien gestorben. *Pat.*

THECLA vid. Biblia Theclæ.

THEOCRENVS *Benedictus* sonst Benedetto Tagliacarne genannt, war von Sarzana, einer kleinen Stadt im Genuesischen Gebiete. Nachdem er eine Zeitlang reip. Genuensis tabularius gewesen, wie er dann auch ein Chronicon davon aufgesetzet hat, so gieng er nach Franckreich, und wurde bald Hofmeister bey den Printzen Königs Francisci I. Diese Beförderung bahnte ihm den Weg zu höhern Bedienungen. Er wurde Abt zu Fontfroide im Narbonnischen districte, und nachhero auch zu Nantevil im Thale, in Poitou. Endlich wurde er auch Bischof zu Giasse. *Naud.*

THVANVS *Franciscus Augustus*, oder der Herr von Thou Præsident au Mortier, Christophori Thuani Sohn, wird unter allen Historien-Schreibern, die eine Historie von den Europäischen Reichen hinterlassen haben, für den besten mit gehalten, qui horrida quadam, sed felici libertate die Laster

und

und Fehler in allen Ständen, Ländern, und bey allen Personen, wo er sie gefunden, angemercket hat. Weswegen er auch von jedermann, der es mit unpartheyischen Augen lieset, hochgehalten wird. Er hat sein schönes historisches Werck in 5. Volum. in lateinischer Sprache an das Licht gestellet. Als ihn einige Teutsche und Engelländer besuchet, haben sie nicht glauben können, daß er derjenige sey, welcher die Historie geschrieben, quærebant Thuanum in Thuano. Man hat auch dieses von Rigaltio und Salmasio sagen wollen, daß sie ihre Gedancken im Schreiben besser an den Tag legen können, als im discuriren. Ob gleich des Thuani Historie schöner ist als schöne, mißfiel sie doch dem Cardinal Richelieu dergestalt, daß er den Kopf dafür hergeben muste, zu Lion anno 1642. und zwar wegen einer passage von dem Antonio du Plessis de Richelieu, Tom. I. unter der Regierung Francisci II. anno 1560. die sich also anhebet: Antonius Richelius, vulgo dictus monachus &c. *Pat.*

TIBVLLVS. Wie hoch Ovidius seine Verse gehalten, erhellet aus folgendem disticho:

Donec erunt ignes, arcusque Cupidinis arma,
Discentur numeri, culte Tibulle, tui. *Pat.*

TIMO-

TIMOMACHUS war ein berühmter Mahler, von Byzanz bürtig, zu des Julii Cæsaris Zeiten. Dieser kauffte auch seine Gemählde der Medeæ und des Ajacis von ihm vor 400. Talent. Plinius schreibet von ihm Lib. 35. c. 11. illud perquam rarum ac memoria dignum, etiam suprema opera artificum imperfectasque tabulas, sicut Jovem Aristidis, Tyndaridas Nicomachi, Medeam Timomachi, & quam diximus Venerem Apellis in majori esse admiratione quam perfecta. *Pat.*

TIRAQUELLUS gab alle Jahr seiner Familie ein Kind, und der gelehrten Welt ein Buch. Er hatte 30. Kinder, und war aus Poitou bürtig, einer der grössesten Leute seiner Zeit. Ein Gelehrter nannte ihn alterum nostri sæculi Varronem. Seine gelehrten Anmerckungen über den Alexandrum ab Alexandro werden mit Vergnügen gelesen. *Pat.*

TORTOLETTI *Bartholomæus* war von Verona, und nahm den Titul eines Theologiæ Doctoris an. Crasso elog. d'huom. illustri Mabillon itin. Ital. p. 166. multa scripsit. Es sind aber mehrentheils orationes und Verse in lateinischer und Italiänischer Sprache, darunter sind einige auf die Geburth des Königs, und auf den Tod des Königs Ludovici XIII. u. d. g. darüber man

sich

sich nicht wundern darf, weil Mascurat p. 239. berichtet, daß ihm der Cardinal Mazarin eine pension von 200. Thalern gegeben habe. *Naud.*

TRALLIANUS *Phlegon* qui Imperatoris Adriani fuit libertus, hat geschrieben de mirabilibus, welches Xylander übersetzet hat, und zu Basel anno 1568. griechisch und lateinisch gedruckt ist. Es ist ein purer Roman, und bestehet aus lauter Fabeln und falschen Erzehlungen. Eben wie des Alberti M. Buch de natura animalium, und Æliani de animalibus. *Pat.*

TURNEBUS war ein grundgelahrter Mann, der bey seiner grossen Wissenschaft sehr bescheiden war. Deßhalber sagte Henricus Stephanus von ihm: Hic placuit cunctis, quod sibi non placuit. Er war von Andely an der Seine aus einem adelichen Hause. Seine adversaria haben ihm eine beständige Hochachtung erworben. Ausser dem sind noch von ihm bekandt: poematum sylva, Commentarius in librum Ciceronis de fato, Præfatio in Caii Plinii histor. natur. libellus de methodo, de calore a vino, Academ. quæst. lib. 1. Convivium septem sapientum, welches aus dem Plutarcho übersetzt ist: Theophrastus de odoribus, de lapidibus, de ventis cum annotationibus. *Pat.*

TURQUET *Mayerne* ein Medicus des Königs in

in Engelland, war von Geneve bürtig, ein Sohn dessen, der die Spanische Historie in 2. folianten herausgegeben hat. Er hat auch Monarchiam Aristo-Democraticam ediret, darwider Ludovicus Aurelianensis (welcher auch über den Tacitum commentiret hat) in seinem planctu humano zu Lion und Paris gedruckt, etwas erinnert hat; darauf aber Turquet anno 1617. geantwortet hat. Er kam anno 1602. nach Paris, und wie er sich für einen grossen Chymisten ausgab, so hatte er mit der Facultät daselbst Streit. Er schrieb eine apologie, die er aber nicht selbst gemacht hat, sondern Seguin und Acakia, 2. Doctores fac. med. Paris. die es mit ihm hielten. Sie blieb aber nicht unbeantwortet. Denn der alte Riolanus widerlegte sie, nach seiner Gewohnheit, schön und gelahrt. Er soll in Engelland für Alter fast kindisch worden seyn: und sagt man, daß er seinen Kindern das Brodt nicht satt gegeben habe, ob er gleich sehr reich gewesen, und unter andern Baron von Aubonne im Valliser Lande bey Geneve gewesen ist. *Pat.*

TYCHO de Brahe. Sein Leben ist von Gassendo beschrieben. In seinem Buche von dem Cometen anno 1574. welcher bey dem Tode Caroli IX. verschwand, nachdem er bis auf das Parisische Blut-Bad gestan-

standen hatte, hat er prophecenet, daß Krafft dieses Sterns gegen Norden in Finnland ein Printz würde gebohren werden, der gantz Teutschland in Schrecken setzen, und anno 1632. verschwinden würde, welches auch alles eingetroffen ist. *Pat.*

VALLESIUS, ein sehr gelahrter, kluger und geschickter Spanier, hat viel geschrieben. Seine beste Schrifft ist sein Commentarius über des Hippocratis epidemia. *Pat.*

VALESIUS *Henricus* war eines Königl. Frantzösischen Secretarii Sohn. Er hat an der Ubersetzung etlicher griechischer patrum, auf Befehl der Frantzösischen Clerisey gearbeitet, von welcher er pension kriegte. *Pat.*

VALESIUS *Hadrianus* des Henrici Bruder, hat an einer lateinischen historia Galliæ gearbeitet. *Pat.*

VANINUS *Julius Cæsar* ist zu Toulouse anno 1619. verbrannt. Er war von Neapel bürtig, alwo noch eine Familie dieses Nahmens ist. Dieser armseelige war des Lebens müde, und wolte sich immer für tollen Muth selbst ermorden, weil er bettelarm war, oder zum wenigsten nicht so viel Geld hatte als er haben wolte. Er wolte mit aller Macht gelehrt seyn, und war es doch nicht. Seine dialogos de arcanis naturæ hat er aus dem Scaligero in Cardanum, aus dem Fracastor und Pomponatio gestohlen. Er soll ein-

einmahl an den Pabst Paulum V. geschrieben haben, wenn man ihm nicht würde ein gut Amt geben, davon er seinen Unterhalt haben könte, so wolte er in drey Monathen die gantze Christliche Religion umkehren. Und dergleichen abgeschmackte und greuliche Dinge hat er mehr geschrieben. Er hat zu Paris an etlichen Orten Italiänisch geprediget. Endlich ist er als ein Atheiste hingerichtet. Julius Cæsar Vaninus de admirandis Naturæ Reginæ Deæque mortalium arcanis libri quatuor. Lutetiæ Parisiorum apud Adrianum Perier 1616. in octavo fol. 130. Dieses Buch ist zu Paris ohne eintzige Wiederrede gedruckt, und so gar noch mit einem elogio von zwey Barfüsern und Doctoribus Facult. approbiret worden. Wann man ihn erinnerte, er möchte GOTT um Vergebung seiner Sünden anrufen, bey dem Könige und den Gerichten Gnade suchen, antwortete er: Er glaubete keinen GOtt, den König hätte er niemahls beleidiget, und die Gerichte wolte er dem Teufel übergeben, wenn nur einer wäre. Anno 1660. wolten die Buchführer in Holland diß Buch wieder auflegen; es wurde aber wegen der darinne enthaltenen höchstgefährlichen Lehren verbothen. *Pat.* Sein rechter Nahme soll Lucilio Vanini gewesen seyn: er hat sich aber

der in Vergleichung mit dem Scaligero Julium Cæsarem genannt. Vid. Sam. Parckerum Disp. 1. de Deo Sect. 26. Gramondus nennet ihn auch Lucilium Lib. 3. Hist. daß sein Leben moraliter ziemlich gut gewesen, will der auctor des pensees diverses ecrites a l'occasion de la Comete, qui parut au mois de Decembre 1680. §. 174. p. 5 7. behaupten. Was ihn möchte angetrieben haben vor die Atheisterey in den Tod zu gehen, führet eben dieser auctor §. 128. p. 568. seqq. weitläuftig aus. *Patin.*

VARRO vid Buch.

VAUGELAS war ein Edelmann aus Savoyen, und Hofmeister des ältisten Sohnes von dem Fürsten Thomas. Er war von dem Cardinal Richelieu in die Academie aufgenommen, darinne viele an Verbesserung der Frantzösischen Sprache gearbeitet haben. Er starb 1650. zu Paris. Scipion du Pleix, ein Frantzösischer Historiographus, hat ein Buch ediret h. t. Liberté de la langue françoise dans la pureté du style, ou observations sur les remarques de M. Vaugelas sur la meme langue. *Pat.* Er hat zwey gute Bücher hinterlassen, nemlich remarquen über die Frantzösische Sprache, und die Ubersetzung des Curtii daran er dreyßig Jahr gearbeitet hat. Der Herr

von Balzac hat davon folgendes Urtheil gefället. Der Alexander des Q. Curtii ist invincibilis, und des M. Vaugelas inimitabilis. Als der Cardinal von Richelieu ihn dahin vermochte, das Dictionaire de l'academie Royale zu verfertigen, und seine pension auf 2000. Livres gesetzet hatte; Vaugelas ihm auch deßhalber seinen respect machen wolte, kam ihm der Cardinal mit dieser Anrede zuvor: Ihr werdet ja wohl das Wort pension in eurem Lexico nicht vergessen, worauf er ihm diese geschickte Antwort gegeben: Nein, und noch weniger das Wort Reconnoissance. *Patin.*

VEGIUS *Maphæus* Laudensis, zu Lodi im Mayländischen anno 1407. gebohren, war noch nicht 16. Jahr alt, als er schon anfieng zu schreiben, (und könte man ihn unter die infantes claros des M. Baillets mit setzen) wie er selbst meldet in seinem carmine, Pompejana genannt, welches er 1423. verfertigte: tria lustra peregi, nunc alium volvens fatis ducentibus ævum ætátis meta ista meæ. Anno 1422. hatte er einige elegien und epigrammata in vitam campestrem geschrieben; hernach auch ein dreyzehendes Buch Æneidos. Seine carmina sind anno 1521. zusammen gedruckt, durch die Sorgfalt seines Landsmanns Franchi-

ni

ni Gafurii eines berühmten Musici, welches derjenige, so die letzte edition der Bibliothecæ patrum procuriret hat, nicht muß gewust haben, sonst würde er auch diese mit zu den andern hinzugethan haben, die er Tom. 26. inseriret hat. Conf. Epist. Gesner. p. 561. Sixtus Sen. lib. 4 Miræi auct. ad Biblioth. Eccles. p. 270. Ghilini theatr. part. 2. Baillet jugem. Tom. 4. part. 3. Du Pin 15. sec. Er starb im 51. Jahre, etliche sagen anno 1458. andere 1457. und noch andere 1459. Es sind noch viele MSS. in denen Bibliothequen, welche zusammen könten gesammlet werden. Sein dialogus de amore veritatis ist übersetzet, und in Frantzösischen Versen paraphrasiret durch du Val, welcher seine Ubersetzung unter folgenden Titul herausgegeben hat: le triomphe de verité, ou sont montrez infinis maux commis sous la tyrannie l'Antechrist, fils de perdition, tiré d'un auteur nommé Maphæus Vegius & mis en vers par Pierre du Val, humble membre de l'eglise de Jesus Christ. Es ist diß Buch in Engelland anno 1552. in 8. gedruckt, und kan man leicht urtheilen, daß des Pabstes und der Römischen Kirche darinne nicht zum besten gedacht worden. Franc. Modius JCtus und antiquarius zu Brügge gab 1579.

ein Carmen von diesem auctore Astyanax genannt, als etwas noch nicht gedrucktes, wie er meynete, heraus, da doch schon 2. editiones davon vor mehr als 60. Jahren gedruckt worden, einmahl zu Fano anno 1505. und das andere mahl anno 1515. daselbst. In der andern edition sind einige epigrammata weggelassen, und unter andern dieses: Jacobi Constantii epigramma, in quo civitas Fani loquitur:

Servitio pressit Clemens me Sextus & Innocentius, asseruit cura secunda Pii.
Sextus Alexander rursum servire coegit,
Asseruit rursum Tertius ecce Pius.
Fata igitur regnare modo quis deneget? osa
Cum fuerim a Sextis, semper amata Piis.

Dieser Notarius Apostolicus hat auch ein artig Buch de institutione puerorum geschrieben. *Naud. & addit.*

VENTRIS CREPITUS v. Crepitus.

VERDUN, Obrister Parlaments-Præsident zu Paris, hatte ein krummes Maul, deßwegen sich der General-Advocat M. Servin also über ihn moquirete: Judex habens os distortum condemnabitur. Verduno apud Tholosates fama ingens, minus Lutetiæ nomen fuit per majus officium, quod mirandum! omnium consensu meruerat eam digni-

gnitatem antequam obtineret, poſtquam obtinuit, minus fama valuit. Gramondus in hiſt. Gall. lib. 1. p. 19. *Pat.*

VESALIUS *Andreas* Philippi II. in Spanien Leib-Medicus, war in der Anatomie ſo erfahren, daß er mit zugebundenen Augen alle Knochen eines Mannes, der anatomiret worden war, nennen konte. Er ſoll die Menſchen lebendig anatomiret haben, wenn er Gelegenheit dazu gehabt hat. Er hat geſchrieben de humani corporis fabrica, Chirurgiam magnam, Conſilium pro viſu partim depravato, partim abolito &c. *Pat.*

VIRIDARII SOMNIUM iſt ein ſehr gutes Buch, zu Paris anno 1516. in 4. gedruckt, mit Gothiſchen Buchſtaben bey Galliot Dupre. Der Titul iſt: aureus de utraque poteſtate libellus, temporali ſcilicet & ſpirituali, ad hunc usque diem non viſus, *ſomnium Viridarii*, vulgariter nuncupatus, formam tenens Dialogi, ac jam diu Carolo Quinto Francorum Regi dedicatus. Patinus hat es niemahls unter einem andern Titul geſehen, es müſte denn etwa in den faſciculum rerum expetendarum, oder des Melchioris Goldaſti Sammlungen mit geſetzet ſeyn. Der Auctor nennet ſich Carolum Louvierium, welcher zur Belohnung Etats-Rath worden iſt bey dem Könige

Carolo V. dem Weisen. Siehe die Hist. Geneal. des Herrn von J. Martha Tom. I. p. 485. Naudæi addit. ad vitam Ludovici XI. p. 360. *Patin.*

VOITURE war ein Pariser, ein kluger und gelahrter Mann, ein Bedienter des Herzogs von Orleans, eines Weinhändlers Sohn, der viel an ihn gewandt hatte. Er hatte einen aufgeweckten Kopf: allein wenn man ihn mit dem Balzac vergleichet, so übertrifft ihn dieser letztere weit, so wohl wegen seiner polyhistorie, als auch vortreflichen Beredtsamkeit. *Pat.*

de VORAGINE *Johannes* ein Dominicaner-Münch, hat eine legendam auream de vitis sanctorum geschrieben, davon Melchior Canus ein ander gelehrter Dominicaner urtheilet, daß sie geschrieben von einem Manne plumbei ingenii, ferrei pectoris, judicii nullius aut hebetis. Denn es sind lauter lächerliche Possen darinne. Eben so ist auch des Ribadeneira Leben der Heiligen beschaffen, der deßhalber Petrus de Badineria genannt worden ist; die neuern Lebens-Beschreibungen der Heiligen sind noch schlimmer. *Pat.*

VOSSIUS *Gerhardus* oder Voskens war aus Lüttich bürtig, und lebete zu Rom Variis lectionibus & scholiis illustravit D. Bernhardi

tractatum de consideratione ad Eugenium; & prodiit liber Coloniæ anno 1605. in 12. ut habetur in Bibl. Belg. 286. *Naud.* Unter seinen vielen Schrifften ist die vornehmste S. Ephrem, die er in 3. folianten zu Rom publiciret hat. Er starb zu Lüttich anno 1609. d. 25. Mart. *addit.*

VOSSIUS *Joh. Gerhardus* ist anno 1649. im 72. Jahr gestorben. Patinus hat 15. gedruckte Volumina von ihm gehabt.

WIERUS de præstigiis dæmonum ist von Jacobo Grevino einem Poeten, der zu Ronsardi sehr berühmt war, übersetzt worden. *Pat.*

WOLFII *Joh.* eines gelehrten Zürchers, der daselbst Rector gewesen, index græcorum nominum, quæ ad Geographiam pertinent, und onomasticum physicum, & Topologicum sind wohl geschrieben. Joseph Scaliger rühmet ihn wegen seiner Wissenschafft in der griechischen Sprache. *Pat.*

WOLFGANG ein Hertzog von Zweybrücken, welcher mit einer Armee nach Franckreich kam, den Protestanten unter Caroli IX. Regierung Luft zu machen, liebete den Trunck allzusehr, daß er auch a la Charité an der Loire liegen blieb anno 1569. Zum Andencken ist diß distichon gemacht: Pons superavit aquas, superarunt pocula Pontem;

Fe-

Febre tremens periit, qui tremor orbis erat.
Patin.

ZUCKER ist bey den Alten schon bekannt gewesen. Theophrastus in seinem fragmento de melle hat davon Meldung gethan, alwo er drey Sorten nahmhaft machet; eine Art von Blumen, ist das gemeine Honig, die andere aus der Luft ist das Arabische Manna; und die dritte von Rohr ἐν τοῖς καλάμοις ist der Zucker. Plinius redet davon unter dem Nahmen des Indianischen Saltzes. Galenus und Dioscorides haben es saccharum genannt, und war damahls sehr rar. Salmasius in Exercitat. ad Solinum hat viel besondere remarquen dabey. *Pat.*

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Naudé, Gabriel, / Patin, Georg / Rühle, Leonhard Christoph,

Naudeana und Patiniana

Braunschweig 1734

Var. 422#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10135881-2
VD18 14844257-001